Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 537. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 17. November 1874.

Breslau, 16. November.

Das Gesetz über den Markenschutz ist in der vorgestrigen Sitzung des Reichstags nach der dritten Lesung endgültig angenommen worden. Von Interesse war die Debatte über die Verordnung, welche die Geschäftssprache der Gerichte u. s. w. in Elsaß-Lothringen regelt. Es handelte sich besonders um die Frage, ob der Termin, bis zu welchem die Advokaten, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, sich der französischen Sprache bedienen können, durch den Reichskanzler oder durch den Reichstag, d. h. im Wege der Verwaltung oder der Gesetzgebung festgestellt werden soll. Letzteres hatte bekanntlich der elsässische Abgeordnete Gerber, der übrigens den Gesetzentwurf als ein Zeichen freundlichen Entgegenkommens begrüßte verlangt. Muß man auch zugeben, daß sein Weg eigentlich der legalere ist, so glauben wir doch, daß die Elsaß-Lothringer schneller zum Ziele kommen, wenn die Festsetzung des Termins dem Reichskanzler überlassen bleibt. In diesem Sinne hat denn auch die Majorität entschieden. Ueber den dritten Gesetzentwurf, die Steuerfreiheit des Reichseinkommens betreffend, wurde die Debatte vertagt. Wie es scheint, wird der Bundesrath für dieses Gesetz kaum die Majorität erlangen. Wir verweisen darüber auf unsere unten folgende Berliner △ Correspondenz.

Für den Proceß Arnim ist endlich ein Termin festgestellt; wie von mehreren Seiten gemeldet wird, soll er am 7. December verhandelt werden, und zwar öffentlich, mit Ausnahme der Vorlesung derjenigen Actenstücke, deren Geheimhaltung durch die Natur der Sache geboten ist. Wir wollen wünschen, daß die ganze Angelegenheit möglichst bald aus den Spalten der Zeitungen verschwindet.

Daß die **italienische** Regierung in den gegenwärtigen Wahlen im Allgemeinen über die Opposition einen Sieg davongetragen hat, läßt sich nicht läugnen, dagegen erscheint es sehr fraglich, ob in dem vorliegenden Wahlergebnisse auch der aufrichtige und volle Ausdruck der öffentlichen Meinung erkannt werden dürfe. Welchen Eindruck die Wahl Garibaldi's in Rom hervorgerufen hat, das ersieht man ohne Zweifel aus der Ankündigung, welche das Abendblatt der „Capitale" noch am Tage der Wahl mit durchschossenen Lettern erfolgen ließ und welche, wie folgt, lautet:

„Das Volk hat gesiegt! Es lebe Rom! Der erlauchte Name Joseph Garibaldi ist glorreich aus der Urne hervorgegangen. Das Volk hat gesiegt. Ehre Rom! Demüthigen wir die Besiegten nicht noch mehr. Die Wahrheit, die Gerechtigkeit die Freiheit, personificirt einzig und allein in dem wahren Vertreter des Volkes, konnten nicht länger mehr durch die Künste einer Regierung, welche bis jetzt den Wünschen und Bedürfnissen der italienischen Nation nicht entsprochen hätte, hingeopfert werden. Lassen wir uns durch den ersten Sieg noch nicht stolz machen. Die Regierung erhielt eine sehr ernste Lection; überlassen wir es ihr, daraus Nutzen zu schöpfen. Wir können die Schwachköpfe nur bedauern, die es gewagt haben, sich der Candidatur des größten Bürgers von Italien zu widersetzen; wir wollen ihnen verzeihen. Garibaldi ist der Name der höchsten Tugend, und Tugend ist Liebe; und verbrüdert durch das ewige Band der Liebe rufen wir: Es lebe Garibaldi! Es lebe Rom! Auf Wiedersehen den nächsten Sonntag bei den Urnen zu dem vollständigen Siege. Es lebe Garibaldi!

Das „Movimento" von Genua veröffentlicht einen Brief des Grafen Aurelio Saffi an einen Herrn Dagnino, in welchem Saffi erklärt, daß er kein Mandat annehmen werde, weil er den von den Abgeordneten zu leistenden Eid nicht schwören könne, doch betrachte er seine Candidatur als ein Zeichen des Tadels seiner Freunde gegen die Regierung, und überlasse es ihnen, dieselbe zu unterstützen, denn in ihm und seinen Kerkergefährten sei die Sicherheit des freien und bürgerlichen Lebens durch Willküracte bedroht worden. Die ersten Elemente der Gerechtigkeit seien mit Füßen getreten und die öffentliche Meinung durch Fälschungen und Verleumdungen aller Art irre geführt worden; diejenigen Bürger also, welche ihm und seinen Gefährten ihre Stimme geben, würden dadurch die Urheber der begangenen Schändlichkeiten verdammen und sich der Freiheit und Ehre des Landes würdig zeigen, denn es handle sich hierbei nicht um seine Person, nicht um seine und seiner Freunde Ideen allein.

Beachtung verdient eine Correspondenz, welche die „Voce della Verità" unter der Ueberschrift „Von den Ufern des Rheins" bringt und in welcher die Annahme als irrthümlich bezeichnet wird, als ob der Kampf zwischen Staatsgewalt und Kirche in Preußen nur von Bismarck persönlich geschürt und geführt werde und mit dessen Abtreten vom Schauplatze von selbst sein Ende finden werde. In dem Schreiben wird vielmehr darauf hingewiesen, daß der preußische Staat als solcher, als Verkörperung der protestantischen Ideen, sich von selbst darauf angewiesen sehe, die katholische Kirche zu bekämpfen. Setzen wir, so bemerkt hierzu eine römische Correspondenz der „K. Ztg.", die Richtigkeit dieser Anschauung voraus, so drängt sich uns die Frage auf: Warum hat denn derselbe preußische Staat, der doch schon so lange besteht, erst seit wenigen Jahren diesen Kampf begonnen? Hat er nicht, so lange es ihm durch die Stellung des jetzigen Gegners ermöglicht wurde, seine Paritätspflichten gegen die römische Kirche stets gewissenhaft erfüllt? Und hat er nicht — vielleicht zu lange! — mit dem Vorgehen gewartet, bis zu dem Augenblicke, wo auch der Blindeste einsehen mußte, daß die römische Kirche direct gegen ihn und sein Bestehen ihre Front gerichtet hatte? Das sind Erwägungen, die sich von selbst an den Artikel in der „Voce" anschließen, der übrigens in einem weit anständigeren Tone geschrieben ist, als wir ihn sonst an dem Blatte gewöhnt sind.

In den officiellen Kreisen **Frankreichs** hat die vor einigen Tagen mitgetheilte Bemerkung der „Provinzial-Correspondenz" über das loyale Entgegenkommen der französischen Regierung, anläßlich der Regelung der Diöcesangrenzen zwischen Deutschland und Frankreich ersichtlich Befriedigung erregt. Die officiösen Organe sind angewiesen worden, die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland ganz besonders zu betonen.

Die Gerüchte über einen bevorstehenden Ministerwechsel sind einer Pariser Correspondenz der „K. Ztg." zufolge mit besonderer Vorsicht aufzunehmen. Seit anderhalb Jahren, sagt dieselbe, hatten wir stets eine chronische Ministerkrisis in den letzten Wochen der Ferien, es ist aber nie ein neues Ministerium zu Stande gekommen, ehe die Kammer zusammengetreten war und ihre Sympathien oder Antipathien durch entscheidende Abstimmungen kundgegeben hatte. Und so dürfte es auch diesmal gehen; das alte Cabinet durch ein neues zu ersetzen, hat keinen Sinn, so lange die National-Versammlung nicht gezeigt hat, nach welcher Richtung sie Neigung hat, sich zu wenden. Gar ein Cabinet Broglie würde jetzt, unmittelbar vor dem Beginn der Sitzung, am allerwenigsten der Regierung neue Stützen bringen. Sollte wirklich ein Theil des linken Centrums mit dem Septennat gehen wollen, so würden sie höchstens das mit Decazes, sicherlich nicht mit Broglie thun; die Regierung dürfte sich täuschen, wenn sie das Gegentheil glaubt. Auch würde der Ministerwechsel ihre auswärtigen Beziehungen, die eben erst durch Decazes in leidlichen, Italien gegenüber sogar in recht guten Gang gebracht worden sind, aufs Neue den Wechseln und Zweifeln aussetzen, die sich an die Uebernahme der Geschäfte durch neue Richtungen und neue Personen knüpfen. Es ist daher wahrscheinlich, daß das gegenwärtige Cabinet weiter besteht, trotz der Gegensätze in seinem Innern. Officiöse Versicherungen, daß keine solche Gegensätze existiren und daß das Ministerium ganz fest stehe, werden übrigens nicht fehlen; an sich wenig überzeugend, werden sie es, was den Bestand des Ministeriums angeht, durch die obigen Erwägungen.

Die Kundgebungen der Pariser Studenten gegen den clericalen Professor Chauffard werden zu äußerst heftigen Angriffen gegen die Universität ausgebeutet. Die clericalen Blätter benutzen die Gelegenheit, um die Nothwendigkeit darzuthun, den Universitätsunterricht den Händen des Staates zu entreißen und ihn wieder zu einem christlichen zu machen, der vor den Augen des Papstes Gnade finden kann. Welche Hoffnungen überhaupt in den Herzen der Clericalen jetzt leben, ersieht man unter Anderem aus einer in diesen Tagen vom „Univers" gebrachten Verherrlichung der Wunder des heiligen Martin und seiner Reliquien, dieses „Nationalapostels" und seiner projectirten neuen Kirche. Am Schlusse dieser langen clericalen Reclame stehen die denkwürdigen Worte:

„In den alten Zeiten war der Wiederaufbau der Basilica das Anzeichen einer neuen Aera. So wird es auch in unseren Tagen werden: je nach dem Maße, wie der Cultus des heiligen Martin seinen alten Glanz wiedererlangt, wird die Wiedererhebung des Vaterlandes gleichen Schritt halten; unser Apostel wird seine rettende Hand über Frankreich wieder erheben und durch Frankreich über die Welt. Denn der Fortschritt besteht nicht in den Maschinen, die materiell machen, sondern in der Moralisirung, welche reinigt und hebt. Die Eisenbahnen vermehren, heißt nicht civilisiren, es heißt, dem siegreichen Feinde ein rascheres Transportmittel in's Innere des Landes bieten, wenn es keine robuste Gestalten und tapfere Herzen zu seiner Vertheidigung giebt. Die Telegraphie ist nur ein Mittel der Tyrannei in den Händen der Centralisation und des Monopols, und selbst eine Ursache des Ruins an dem Tage, wo die Canaille den leitenden Draht, der in das Labyrinth unserer verwickelten Verwaltungen dringt, überfällt. Civilisiren ist christianisiren, kein Fortschritt ohne Christus! So erhebe sich denn aus dem Boden der Stadt Martins die so lange erwartete Basilica! Möge sie groß werden im Verein mit der Kirche des Sacré-Coeur, und das Werk der Regeneration wird begonnen! Die allerchristlichsten Könige werden wieder hierherkommen und beten am Morgen der Schlachten, und der Mantel des heiligen Martin, dieser geweihte Schleier, welcher sein Grab deckte, wird der liliengeschmückten Oriflamme um das Panier des Sacré-Coeur wehen, um die Söhne der Ritter zurück auf den Pfad des Sieges zu führen." Mehr kann man wahrlich nicht verlangen. Aus dem Lobgesang des „Univers" erfahren wir beiläufig: „An zwei Millionen sind gesammelt, ein weiter Complex von Häusern ist angekauft und die Pläne eines nahe bevorstehenden Wiederaufbaues sind aufgestellt."

Wenn die neue Kirche in Tours fertig ist, so weiß Europa, was ihm bevorsteht, und je glänzender die Beisteuer zu diesem neuen Wundertempel desto glänzender die Siege Frankreichs!

Ueber die jüngsten Vorgänge in **Spanien** schreibt der Pariser officiöse „Moniteur"; „Wir erhalten interessante Einzelheiten über die Vorgänge nach den letzten Kämpfen bei Irun. Das Land ist so erschöpft, daß die republikanischen Truppen ihre Brod- und Fleischrationen aus Frankreich kommen lassen mußten. Der Obergeneral der republikanischen Truppen ist nach San Sebastian zurückgekehrt, wo er eine Expedition gegen Vera vorbereiten soll. Man ist in Frankreich allgemein erstaunt, daß der Bürgerkrieg in Spanien so lange dauert, ohne daß eine der Parteien ernstliche Fortschritte macht. Dieses würde nicht der Fall sein, wenn man wüßte, daß das Terrain für den Parteigängerkrieg wie gemacht ist. Die in den Pyrenäen verschanzten Carlisten könnten nur durch eine gewaltige militärische Anstrengung nach Frankreich geworfen werden. Die spanischen Finanzen sind aber in zu schlechtem Zustande, um die 150,000 Mann Truppen auszurüsten und zu unterhalten, welche dazu nöthig sind. Außerdem kann der Marschall Serrano, Chef der Executivgewalt in Spanien, nicht wünschen, daß ein Anderer als er diese große Operation ausführt und den Nutzen aus derselben zieht; denn es ist sicher, daß ganz Spanien sich dem General zu Füßen werfen würde, welcher dem gegenwärtigen Bürgerkriege ein Ende machen könnte. Endlich giebt dieser Krieg dem spanischen Staatsschatze das Mittel, keinen seiner Gläubiger zu befriedigen; mit dem Frieden würde jede Entschuldigung wegfallen, und man müßte die rückständigen Zinsen, die Pensionen und Besoldungen 2c. bezahlen. Das Deficit ist so groß, daß Niemand den Augenblick herbeiwünscht, wo man demselben die Spitze bieten muß." Der letzte Theil dieser Betrachtungen des „Moniteurs" ist einiger Maßen oberflächlich.

Aus **England** meldet man, daß von Gladstone's Broschüre über die vaticanischen Decrete am 14. d. M. die sechszehnte Auflage (zu 1000 Stück) angekündigt worden ist. Solche Verbreitung einer Broschüre ernsten politischen Charakters ist, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." bemerkt, seit Menschengedenken nicht dagewesen. Wie das extrem protetantische Organ „Rock" mittheilt, ist auf Gladstone's besonderen Wunsch eines der ersten Exemplare — zugleich mit denen für die Presse — dem Fürsten Bismarck zugestellt worden.

Was die Verhältnisse in **Amerika** betrifft, so hat ein Telegramm der „Daily News" aus Newyork, 11. November, in London in Finanzkreisen Aufsehen erregt. Das Telegramm meldet auf Grund einer Mittheilung der „Republik", „dem Organ des Präsidenten", die Regierung der Vereinigten Staaten werde keine ferneren Schritte zur Wiederaufnahme der Metallzahlungen nehmen, „da der Präsident sich überzeugt habe, daß ein gegen das Gesetz zur Vermehrung des Papierumlaufes ausgesprochenes Veto ein Fehler gewesen sei. Präsident Grant hat sich auch gegen das Gesetz über bürgerliche Rechte erklärt, und legt das Ergebniß der Wahlen als eine Zurechtweisung der Partei, nicht seiner selbst aus. Er bereitet sich offenbar darauf vor, als Candidat der südländischen Conservativen mit dem Programm eines starken Papier-Umlaufes aufzutreten." Sollte sich diesr Nachricht bestätigen, so wäre sie allerdings von größter Wichtigkeit, namentlich für Gläubiger der Vereinigten Staaten. Glücklicherweise, bemerkt die „Engl. Corr.", ist Grund zur Annahme vorhanden, sie beruhe auf einem Irrthum. Unter den Amerikanern in London findet sie keinen Glauben. Geschäftshäuser haben um Bestätigung oder Dementirung nach New-York telegraphirt und bereits morgen dürften weitere Nachrichten vorliegen. Man muß berücksichtigen, daß das Telegramm aus dem feindlichen Lager, nämlich aus der Redaction der „New-York-Tribune", stammt, welche die in Wahrheit noch keineswegs aufgegebene dritte Candidatur Grant's nach Möglichkeit zu vereiteln sucht. Die „Republik" ist allerdings zur Verfechtung dieser dritten Candidatur gegründet worden. Dieser Zweck ist indessen vor der Hand in den Hintergrund getreten und soll erst kurz vor der Wahl wieder hervorgeholt werden. Mittlerweile darf man kaum die „Republik" als das „Organ des Präsidenten" bezeichnen. In ähnlicher mißtrauischer Weise äußert sich auch der über amerikanische Vorgänge gut unterrichtete Londoner Correspondent des „Manchester Guardian" auf erfolgte Erkundigung unter den englischen Amerikanern hin.

Deutschland.

= **Berlin,** 15. Novbr. [Der Etat für Elsaß-Lothringen. — Das elsaß-lothringen'sche Schulgesetz.] Dem Bundesrathe liegt jetzt der Gesetzentwurf betr. die Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für 1875 vor. Der Entwurf lautet: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen 2c., verordnen im Namen des deutschen Reichs nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, für Elsaß-Lothringen, was folgt: § 1. Der diesem Gesetz beigefügte Landeshaushalts-Etat von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1875 wird hierdurch in Ausgabe auf 39,897,854 Mk., nämlich: auf 29,025,486 Mk. an fortdauernden und auf 10,872,368 Mk. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, in Einnahmen auf 39,897,854 Mk. festgestellt. § 2. I. Die directen Staatssteuern werden im Jahre 1875 in Principale und Zuschlägen den Bestimmungen der Gesetze gemäß erhoben. II. Die Contingente der Bezirke zu den Principale der Grundsteuer, der Personal- und Mobiliar-Steuer und der Thür- und Fenster-Steuer sind festgesetzt. § 3. Für Rechnung der Bezirke, Gemeinden, öffentlichen Anstalten und sonst berechtigten Corporationen können im Jahre 1875 1) die nach der bestehenden Gesetzgebung gestatteten Zuschläge zu den directen Staatssteuern innerhalb der danach zulässigen Grenzen, 2) die in § 3 Nr. 2 des Gesetzes, betreffend die Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für das Jahr 1872, vom 10. Juni 1872 bezeichneten besonderen Abgaben und Gefälle erhoben werden. § 4. Der nach Maßgabe des Reichsgesetzes, betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, vom 30. April 1874 auf Elsaß-Lothringen entfallende Betrag an Reichskassenscheinen ist für die Universität Straßburg und bis zum Betrage von 150,000 Mk. für die Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg, nach den durch den Landeshaushalts-Etat zu treffenden näheren Bestimmungen zu verwenden. Es wird bis zur Verwendung als besonderer Fonds verwaltet. Die demselben überwiesenen Geldbeträge sind zinsbar anzulegen. Die Zinsen wachsen dem Fonds zu. Die Anlegung darf nur erfolgen in verzinslichen Schuldverschreibungen, welche a) auf den Inhaber lauten, oder auf den Inhaber jederzeit umgeschrieben werden können und seitens des Gläubigers unkündbar sind, und b) einer der nachstehend verzeichneten Gattungen angehören: 1) mit gesetzlicher Ermächtigung ausgestellte Schuldverschreibungen des Reichs oder eines deutschen Bundesstaats; 2) Schuldverschreibungen, deren Verzinsung vom Reich oder von einem Bundesstaate gesetzlich garantirt ist; 3) Rentenbriefe der zur Vermittelung der Ablösung von Renten in Deutschland bestehenden Rentenbanken; 4) Schuldverschreibungen deutscher communaler Corporationen (Provinzen, Bezirke, Kreise, Gemeinden u. s. w.), welche einer regelmäßigen Amortisation unterliegen; 5) Prioritäts-Obligationen deutscher Eisenbahn-Gesellschaften. Bis zum Betrage von einer Million Mark können die Bestände des Fonds bei einem Bank-Institute, unter Vorbehalt einer drei Monate nicht übersteigenden Kündigungsfrist für die Rückzahlung, zinsbar angelegt werden." — Die Prinzipal-Contingente der drei Repartitionssteuern für die drei Bezirke von Elsaß-Lothringen auf das Jahr 1875 belaufen sich auf Unter-Elsaß: Grundsteuer 1,979,550 Franken, Personal- und Mobiliarsteuer 640,324 Franken, Thür- und Fenstersteuer 667,420 Franken, auf Ober-Elsaß dieselbe Steuer mit bezw. 1,534,803 Fr., 468,006 Fr., 466,671 Fr., auf Elsaß-Lothringen dieselbe Steuer mit bezw. 1,953,173 Fr., 490,979 Fr., 401,723 Fr., in Summa also 5,467,526 Fr. Grundsteuer, 1,599,309 Fr. Personal- und Mobiliarsteuer, 1,535,814 Fr. Thür- und Fenstersteuer. — Die Abgeordneten für Elsaß-Lothringen haben, unterstützt von einer Anzahl von Mitgliedern des Centrums, bei dem Reichstage einen Antrag dahin eingebracht, das für Elsaß-Lothringen im Jahre 1873 octroyirte Schulgesetz mit den dazu gehörigen Regulativen 2c. aufzuheben. Der Antrag bildet ein formulirtes Gesetz von zwei Paragraphen nebst Motiven. Das Schulgesetz, dessen Aufhebung die Herren wünschen, stellt einfach die Schulen in den Reichslanden unter Staatsaufsicht und hebt die bisherige französische Schulbehörde auf, in welcher die Bischöfe ihren Sitz hatten und der Einfluß der Geistlichkeit prävalirte. An der Hand des octroyirten Gesetzes sind mehrere Schulen und Gymnasien wegen mangelnder Qualification der Lehrer aufgelöst worden und es wird dies den Gegenstand der Beschwerde der Abgeordneten bilden. An eine Annahme ihres Antrages ist selbstverständlich nicht zu denken.

△ **Berlin,** 15. Novbr. [Die Besteuerung des Reichseinkommens.] Die gestrige Reichstagssitzung erfreute sich der Anwesenheit des Reichskanzlers. Schwerlich kam es wegen des Markenschutz-Gesetzes, dessen dritte Berathung glatt verlief, nachdem eine in der zweiten Berathung verworfene Aenderung, welche zu Gunsten des Rechtsschutzes der "Bielefelder Flachsblume, des Markenzeichens der weltberühmten Bielefelder Leinewand, von dem fortschrittlichen Abg. für Bielefeld, Kisker, mit Unterstützung seiner Parteigenossen wieder aufgenommen war, durch Hammelsprung zu Gunsten der Flachsblume angenommen war. Ich glaube auch nicht, daß Fürst Bismarck im Reichstage eintrat, um dem Elsässischen Abgeordneten Guerber, dessen Verdienste um die Erhaltung der deutschen Muttersprache unter französischer Herrschaft auch der Colmarsche Appellationsgerichtsrath v. Puttkamer öffentlich anerkannte, die vielleicht nicht ganz ernst gemeinte Versicherung zu geben, daß mit den Französisch sprechenden Deutschen im Ganzen leichter fertig zu werden sei, als mit denen, die Deutsch sprechen. Wahrscheinlich kam der Reichskanzler nur, um sein gewichtiges Wort bei der Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Steuerfreiheit des Reichseinkommens mit in die Wagschale zu werfen. Es war ihm sicherlich nicht verborgen, daß diese Vorlage wenig oder gar keine Aussicht auf Annahme hat; nicht einmal der erste Theil des einzigen Paragraphen, welcher ganz allgemein verbietet. das Reich „zu den auf das Einkommen gelegten Abgaben (Einkommensteuern)" heranzuziehen, scheint Gnade vor den Augen der Reichstagsmajorität zu finden, — geschweige denn der zweite Theil, welcher jenem Verbot überraschender Weise rückwirkende Kraft verleiht, indem er es für an-

wendbar erklärt „auf Abgaben, welche für die Vergangenheit gefordert werden.“ In der erst ¾4 Uhr eröffneten Debatte hielt der Harburger Bürgermeister Grumbrecht eine lange Rede, bei der er kein Ende zu finden verstand, übrigens manche Einwendungen gegen das Gesetz ganz geschickt darlegte. Nachdem der Regier.-Präsident v. Puttkamer-Lyk auseinandergesetzt hatte, daß er das Gesetz eigentlich nicht für nöthig hielte, weil sich dessen Inhalt von selbst verstehe, wurde die Discussion vertagt, ohne daß die nächste Veranlassung zum Gesetze, die Grumbrecht unbekannt sein mußte, auch nur erwähnt war Der thatsächliche Vorgang ist dargestellt in dem 4. Petitionsbericht der Gemeindecommission des preußischen Abgeordnetenhauses vom 18. Mai 1874 und ist kurz folgender: Der Magistrat zu Berlin hat auf Grund klarer Bestimmungen der preußischen Städteordnung seit 1869 den Norddeutschen Bundesfiskus, später den Deutschen Reichsfiskus wegen gewisser Erträge der dem Reich gehörigen Grundstücke, nämlich wegen der Miethswerthe der an **dritte** Personen vermietheten Räumlichkeiten und wegen derjenigen Beträge, welche den Beamten als Miethe für Dienstwohnungen vom Gehalte gekürzt worden sind, zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt. Das Reichskanzleramt erklärte dies für unzuläßig. Der Magistrat mußte wegen der Steuer, für die drei Jahre 1869, 1870 und 1871 zum Betrage von 156 Thlr. gegen das Reich Execution vollstrecken. Er belegte Miethe mit Arrest, die ein Kaufmann Wolffenstein an das Reich zu zahlen hatte. Obschon dies der ganz loyale Weg war, die Frage, wenn sie wirklich rechtlichstreitig sein sollte, zur richterlichen Entscheidung zu bringen; so wurde dies doch durch einen Act gehindert, indem der Minister Graf Eulenburg mit Androhung hoher Executionsstrafe den Magistrat nöthigte, dies Verfahren einzustellen. Magistrat beschwerte sich alle Jahre beim Abgeordnetenhause; die Sache ist aber alle drei Mal nicht zur Verhandlung gekommen. Die letzte Gemeindecommission, an welcher **alle** Parteien betheiligt waren, hat **einstimmig** beschlossen, dem Hause zu empfehlen, die Petition dem Ministerium zur Berücksichtigung zu überweisen, indem sie überall den Ausführungen des Magistrats beitrat. Der Reichskanzler will diese Angelegenheit todtmachen; darum das Reichsgesetz, darum der Vorschlag es mit rückwirkender Kraft anzuwenden. Ich bin gespannt, ob es ihm gelingen wird.

[**Von dem Sanitätsrath Dr. Veit**], Hausarzt des Grafen **Harry von Arnim**, geht der „Voss. Ztg.“ folgende Erklärung zu:

Um den vielfachen falschen Deutungen, die sich an die Thatsache geknüpft haben, daß Se. Excellenz der Graf v. Arnim in den letzten 14 Tagen häufiger ausgegangen und geritten, zu begegnen, gebe ich hierdurch folgende Erklärung, streng der Wahrheit gemäß, ab: Auf meine ärztliche Anordnung sollte der Herr Graf sich so viel wie möglich Bewegung im Freien machen, namentlich aber, der früheren Gewohnheit gemäß, täglich eine Zeit lang reiten. Denn, abgesehen von der strengsten Befolgung der übrigen Vorschriften, können **nur durch den möglichst regelmäßigen und unbeschränkten Aufenthalt in gesunder Luft**, die in Folge seiner bestehenden Krankheit und insbesondere durch die Ereignisse der letzten Wochen tief erschütterten Nerven wieder gekräftigt werden.

Berlin, 14. November 1874. Dr. Veit.

[**Die Ermordung des deutschen Consulatsverwesers in Hakodate und die Bestrafung des Mörders.**]*) Vor einigen Tagen sind die über den ermordeten Consulatsverweser Haber verhandelten Akten eingetroffen. Zunächst ergiebt sich aus denselben, daß die japanische Regierung sich bemüht hat, das Verbrechen schnell und energisch zu sühnen und jede mögliche Genugthuung zu geben. Nur wenige Tage nach der Ermordung Habers wnrde durch den Präsidenten des japanischen Staatsraths die folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

An das Kaitakushi, die Fu und Ken.

Am 11. d. Mts. hat der Shisoku vom Ken Akita Tasaki Hidetchika, in dem Hafen von Hakodate den Verweser des deutschen Consulats auf gewaltsame Weise ermordet und sich dann freiwillig auf der Polizeistation jenes Hafens gestellt, worauf er verhaftet worden ist.

*) Aus dem „Reichsanzeiger“.

Seitdem wir mit den Vertragsmächten in freundschaftlichen Verkehr getreten, haben öfters Angriffe auf Fremde stattgefunden. Dies sind gesetzwidrige Handlungen, welche den vornehmlichen Absichten Seiner Majestät des Kaisers, die freundlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten, widerstreiten und betrüben das Herz desselben tief. Bekanntmachungen dieses Inhalts sind auch schon früher erlassen worden und mit der heutigen soll von den Lokalbehörden, damit allen Leuten der Wille der Regierung kund werde, noch einmal ihnen eingeschärft werden, daß eine That wie die obige von einem wahnsinnigen und gewaltthätigen Benehmen zeigt und sowohl den weisen Absichten Seiner Majestät des Kaisers widerstreitet, wie den freundschaftlichen Beziehungen mit den Regierungen der Vertragsmächte zuwider und daher wirklich höchst tadelnswerth ist.

Hierzu dient dieser Erlaß gez. Sandjo Saneyoshi

den 27. August 7. Jahres Meidji (1874). Daidjo daidjin.

Bald darauf wurde der Minister-Resident von Brandt von Sr. Majestät dem Kaiser von Japan in feierlicher Audienz empfangen und ersucht, seiner Regierung des Kaisers Bedauern über den Vorfall zu übermitteln. Der japanische Minister des Auswärtigen hatte bereits eine Note an den deutschen Minister-Residenten gerichtet, worin er denselben bat, den „Ausdruck des tiefsten Beileids, welches Se. Majestät der Tenno ob jenes unerwarteten Ereignisses empfinde, Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser zu übermitteln.“

Zur Ueberwachung der Voruntersuchung sandte die japanische Regierung einen Rath aus dem Justiz-Ministerium nach Hakodate, welcher indessen zu Erinnerungen keinen Anlaß fand und schon am 2. September mit den geschlossenen Acten nach Yeddo zurückkehren konnte. Das Urtheil, welches als competente Behörde das Justizministerium zu Yedo zu fällen hatte, lautet folgendermaßen:

Urtheil.

An Tasaki Hidetchika, Shisoku vom Ken Akita.

Du hast in deinem verkehrten und beschränkten Sinne geglaubt, daß der Verfall der alten von dir verehrten vaterländischen Wissenschaft endgültig in dem freundschaftlichen Verkehr mit den fremden Ländern begründet sei, und hast daher den einseitigen Gedanken gehegt, es sei das Beste, einen Fremden zu tödten. Um deinen Vorsatz auszuführen, bist Du aus deiner Heimath entlaufen und nach Hakodate gekommen, bist dort in (dem Stadttheile) Yatchigashira dem Verweser des Deutschen Consulates, Herrn Haber, begegnet, hast dann sofort dein Schwert gezogen und denselben verfolgt und in roher Weise ermordet. Da dieses eine äußerst freche That ist, so bist du unter Berücksichtigung dessen, daß du etwas sehr Entehrendes begangen und nach Maßgabe des Strafgesetz-Paragraphen über vorsätzlichen Mord verurtheilt worden, aus der Soku-Klasse (Adelsklasse) ausgestoßen, um dann enthauptet zu werden.

Den 25. September 1874.

Die früher bei allen entehrenden Verbrechen übliche Ausstellung des Kopfes der Enthaupteten ist seit einigen Jahren in Japan bei Gelegenheit der Revision des Strafgesetzbuches für die meisten Verbrechen und auch bei Ermordung eines Beamten in Wegfall gekommen, dagegen in dem obigen Urtheil ausdrücklich ausgesprochen worden, daß die Handlung des Tasaki Hidetchika eine äußerst entehrende gewesen sei, um dem Mörder von vorneherein jeden etwaigen Märtyrer-Nimbus bei seinen Landsleuten zu nehmen. Ferner hat die japanische Regierung folgenden Erlaß an das Colonisations-Departement gerichtet:

Bekanntmachung an das Colonisations-Departement, die Fu's und Ken's.

Der Shisoku vom Ken Akita, Tasaki Hidetchika, welcher, wie durch die Bekanntmachung Nr. 110 des laufenden Jahres mitgetheilt worden, am 11. vorigen Monats in der Hafenstadt Hakodate den deutschen Consulatsverweser gewaltsam getödtet hatte, ist, nachdem die Untersuchung gegen ihn beendigt worden, wie in der Anlage angegeben, verurtheilt worden. Da es sich hierbei um ein schweres Verbrechen handelte, welches auch den freundschaftlichen Beziehungen mit den fremden Ländern Eintrag thut, so hätte vor der Revision der Strafgesetze „das Haupt (des Tasaki)“ ausgestellt werden müssen; nach den jetzigen strafrechtlichen Bestimmungen jedoch ist auf Enthauptung erkannt worden. Indem dieses hiermit bekannt gemacht wird, wird angeordnet, wie dies auch schon vor einiger Zeit geschehen ist, daß die Unterthanen gründlich belehrt werden sollen, damit es in Zukunft solche Uebelthäter wo möglich nicht mehr gebe.

Yedo, den 25. September 1874.

Was die Veranlassung zu der Mordthat anbetrifft, so steht es fest, daß Herr Haber dem Mörder ganz unbekannt gewesen, und daß ihn nur Fremdenhaß zu der That veranlaßt hat. Hierüber giebt folgendes Gebet Aufschluß, welches der Mörder bei sich führte:

Mit Bangigkeit betet zu dem in Isze, im Lande des erhabenen Gottes wohnenden Gotte Tutamiya Omikami, zu den Göttern Miyashiro Omikami in Adzuma, dem Lande des Hahnenschreis, zu den Göttern im Tempel Kidzukimya in Idsumo, dem Lande der acht aufsteigenden Wolken, zu den Göttern in den Tempeln der eigenen Provinz, Akita, zu den eigenen Göttern seines Hauses, zu den Himmels- und Erdgöttern und zu sämmtlichen andern Göttern der Minamoto no Asson (Wirklicher Kaiserdiener) Tazaki Hidechika nach allen vier Richtungen und Ecken mit großer Aufmerksamkeit und Ehrfurcht und sagt in tiefer Verehrung:

Hidetchika ist unwissend, aber da er einen festen Willen hat, so hat er mit Hülfe des Fudjiwara no Michiakira, der in dem Tempel des Akita Ken's dient, die Gottesgeschichte gelesen und überlegt.

Von Aufgang der Sonne, bei Anfang von Himmel und Erde, sind alle Dinge durch die Götter geschaffen, ohne Vergeßlichkeit und ohne Fehl. Die jetzt vorhandenen Götter und der Kaiser haben Japan zu einem ruhigen Lande gemacht. Zwischen Herrn und Diener giebt es einen Unterschied und auch ist bei allen Menschen das Rechtsgefühl vorhanden. Das Land ist bevölkert und blühend.

Die in Hakodate wohnenden Fremden, die da sagen, daß sie den Kaiser stürzen wollen, sind Schurken. Daß, ehe sie dies mit gleichgesinnten Japanern berathen, die fremden Schurken getödtet werden müssen, hat der im Tempel Kashi wabara no Mia wohnende Gott Iwarchiko no Mikoto, der Japan geschaffen hat, mir **vorgestern im Traume erklärt**. Obwohl Hidetchika sich nicht würdig dazu fühlt, hat er doch jene erhabene Erklärung froh und mit tiefer Ehrfurcht empfangen. Wenn er suchen wird, läßt der Gott ihm die Schurken begegnen, zeigt sie ihm sogleich, läßt ihn dieselben nach seinem Willen tödten und bestrafen und herrlich das Licht Japans bis in alle Länder leuchten. Sollte es anders sein und Hidetchika, wenn er sie auch findet, sie nicht tödten und sie bestrafen, so mögen die Götter Hidetchika's Körper plagen und aus der Welt fortnehmen. Da er dieses schwört, so laßt es ihn thun und erweist ihm gütigst Gnade und Glück!

Daß Mitschuldige oder Mitwisser des Verbrechens vorhanden gewesen seien, ist nicht anzunehmen; die Untersuchung hat wenigstens für eine derartige Annahme nicht den geringsten Anhalt gegeben.

Die Hinrichtung des Mörders fand in Gegenwart des Consular-Corps am 26. September d. J. statt; am 25. erfolgte die amtliche Veröffentlichung der oben mitgetheilten japanischen Documente, sowie die Bekanntmachung des kaiserlichen Minister-Residenten, durch welche derselbe das gegen den Mörder gefällte Urtheil und die auf dieses bezügliche Publikation der japanischen Regierung zur Kenntniß der deutschen Staatsangehörigen und Schutzgenossen gebracht hat. Letztere lautet wie folgt:

„Der Unterzeichnete, Minister-Resident des Deutschen Reiches, bringt hiermit das gegen den Mörder des Verwesers des Consulats des Deutschen Reiches in Hakodate, Herrn Haber, gefällte Urtheil und eine auf dasselbe bezügliche Bekanntmachung der kaiserlich japanischen Regierung zur Kenntniß der deutschen Staatsangehörigen und Schutzgenossen mit dem Bemerken, daß das Urtheil am 14. d. M. nach Hakodate abgegangen ist, um sofort nach der Ankunft desselben vollstreckt zu werden.

(Hier folgt der Text der oben mitgetheilten japanischen Documente.)

Yedo, den 25. September 1874.

Der Minister-Resident des Deutschen Reiches.

von Brandt.

Der japanischen Regierung und dem Volk als solchem kann an dem Verbrechen des einzelnen Fanatikers eine Schuld nicht beigemessen werden; ist doch die Regierung in jeder Weise bemüht gewesen, durch entgegenkommendes und energisches Handeln den sehr traurigen und aufregenden Eindruck zu verwischen, welchen die Mordthat hervorgebracht hatte.

□ **Posen**, 15. Novbr. [**Auswege.**] Viele Geistliche unserer Provinz, selbst solche, die noch ganz vor Kurzem Ergebenheitsadressen an die Consistorien gesendet haben, correspondiren mit den von der Regierung eingesetzten Diöcesanverwaltern in Posen und Gnesen. Einige von diesen, gewiß vernünftigen Männern, scheinen Gewissensscrupel darüber zu haben, ihre Schreiben: an den königl. Verwalter des erzbischöflichen Vermögens Herrn v. Massenbach oder „Nollau“ zu adressiren und richten sie ganz ruhig „an das erzbischöfliche General-Con-

---

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

Sechszehntes Capitel.

(40. Fortsetzung.)

Am Ausgange des Tribunalgebäudes hatte sich das in dichten Haufen angesammelte Volk ehrerbietig zur Seite gedrängt und eine Gasse frei gemacht, um Frau von Gabrinoff durchzulassen, die am Arme des Chevalier ihrem Wagen zuschritt. Jeder wollte die hochherzige Frau grüßen, die trotz des Entsetzens, welches ihr der Mörder ihres Gatten einflößte, sich der für sie so traurigen Aufgabe unterzogen hatte, dieses wilde Thier, welches man Jacques Cardoze nannte, endlich zum Geständnisse seiner Unthat zu bewegen.

Als sie in ihrem Wagen saß, neigte sich die Gräfin zum Schlag heraus.

„Erwarten Sie Herrn von Jozères?“ fragte sie der Chevalier, als er sah, daß sie mit den Augen nach Jemandem suchte.

„Nein, ich sehe mich nur nach Herrn von Armangis um.“

Herr von Armangis, der gleichfalls als Zeuge vorgeladen war, hatte sich schon bei der ersten Sitzung darauf beschränkt, der Gräfin eine steife Verbeugung zu machen, ohne sich ihr nach Beendigung der Sitzung zu nähern. Auch jetzt hatte er den Saal verlassen, nachdem der Angeklagte seine Schuld bekannt hatte.

„Vielleicht finden wir ihn bei unserer Ankunft im Schlosse,“ meinte der Chevalier.

Er fuhr demnach allein mit der Gräfin nach Valnac zurück.

Im Schlosse angelangt, begab sich Herr von St. Dutasse auf sein Zimmer, wohin ihm Bourguignon vorauseilte.

„Mein Junge,“ sagte ihm der Chevalier, „ich glaube, daß Du gut thun wirst, meinen Koffer zu packen, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß wir nicht mehr sehr lange hier bleiben werden.“

„Zu Befehl, gnädiger Herr,“ erwiderte Bourguignon, der nach einer kleinen Pause hinzufügte:

„Aus den Ardennen nach Paris ist die Reise lang, . . . sehr lang.“

„Meiner Treu, das brauchst Du mir nicht erst zu sagen.“

„Aus diesem Grunde sollten der gnädige Herr einen Reisegefährten haben, z. B. Herrn von Armangis, der demnächst nach Paris zurückkehreu wird . . . . wie mir sein Groom sagte.“

„So räthst Du mir, mit Herrn von Armangis abzureisen? Findest Du, daß er die Gabe besitzt, so interessant zu plaudern?“

„Hm, für einen sehr interessanten Plauderer halte ich ihn nicht,“ sagte er. „Aber der gnädige Herr wissen ein Wort, eine Aeußerung kann mitunter von Nutzen sein.“

Die Glocke, welche das Zeichen zum Diner gab, schnitt das Gespräch ab.

Das Tête-à-Tête mit der Gräfin während des Diners gab dem Chevalier Gelegenheit, sein Talent als angenehmer Tischgenosse zu entwickeln.

Er war so liebenswürdig, daß die Gräfin, als der Caffee servirt wurde, ihm sagte:

„Ich muß bekennen, Herr von St. Dutasse, daß ich es unendlich bedaure, Ihnen für die angenehme Stunde, die Sie mir bereitet haben, keine Revanche geben zu können.“

„Wie so, Gräfin?“

„Ich habe nun schon mehrere Tage meinem Bruder Francis keine Stunde mehr geben können und will heute Abend das Versäumte nachholen, so daß, wenn Ihnen daran gelegen ist, uns in's Boudoir zu folgen, Sie keine Unterhaltung finden werden, als aus Langeweile einzuschlafen.“

„Oder zu lesen, Gräfin.“

„Nun denn, wenn Sie so muthig sind, Ihr Geschick auf sich zu nehmen, so gehen wir.“

Im Boudoir machte sich's St. Dutasse in der Bergère bequem, indem er ein Buch zur Hand nahm und sich in dessen Inhalt vertiefte, während Bertha, die ihm den Rücken kehrte, sich zu Francis an den Tisch setzte und ihren Unterricht begann. Eine Stunde lang verlief Alles in bester Ordnung, dann fing der Kleine aber an, zerstreut zu werden und an andere Dinge zu denken.

„Was geht Dir in Deinem Kopfe um, mein Liebling?“ fragte ihn seine Schwester.

Das Kind schmiegte sich zärtlich an sie an und sagte in einschmeichelndem Tone:

„Wirst Du mich nicht auszanken, liebe Schwester? Bricard hat mir verboten, Dir etwas davon zu sagen, weil Du mich strafen würdest.“

„Nun, so rede! es soll Dir nichts geschehen,“ versprach die Gräfin.

„Du weißt . . . an dem Morgen, da Onkel Gabrinoff auf dem Bauche lag und im Park schlief, . . . fand ich Deine Uhr neben ihm. Ich zeigte sie dem Bricard, der mich bat, sie ihm zu leihen . . . nun will er sie nicht mehr hergeben. Er sagt, Du hättest sie ihm geschenkt.“

Schon bei den ersten Worten hatte Bertha ihre Hand auf den Mund des Knaben gelegt, aber Francis machte sich los und lief auf die andere Seite des Tisches, wo er sein Geplauder zu Ende brachte.

Entsetzt wandte sich die Gräfin nach St. Dutasse um, der Alles gehört haben mußte.

Aber den Leib zusammengekauert, den Kopf gesenkt, so daß seine Nase fast auf dem Buche auflag, schlief der Chevalier den Schlaf des Gerechten.

Bei dem Geräusche, welches Bertha dadurch machte, daß sie in ihrer raschen Bewegung einen Stoß Bücher vom Tische herunterwarf, fuhr St. Dutasse auf und die Augen noch halb geschlossen und stammelnd, wie Jemand, der sich erst wieder zurecht finden muß, sagte er:

„Welch' fesselnder Schriftsteller dieser Herr von Chateaubriand! Man kann nicht mehr aufhören, wenn man einmal angefangen hat, ihn zu lesen.“

„Er hat nichts gehört,“ dachte Bertha beruhigt. Bald darauf kehrte der Schmarotzer auf sein Zimmer zurück, wo er Bourguignon traf.

„Der gnädige Herr werden heute einen bei Weitem weniger lehrreichen Abend verlebt haben als gestern?“ sagte Bourguignon, nachdem der Chevalier eingetreten war.

„Du irrst,“ erwiderte dieser. „Man kann alle Tage etwas Neues lernen.“

Am andern Tage erschien Herr von Armangis nicht im Schlosse. Zehn Tage waren schon verflossen, ohne daß der junge Mann der Gräfin einen Besuch gemacht hatte, als diese eines Morgens durch ihre Leute eine inhaltsschwere Nachricht erhielt.

Auf der Straßenkreuzung vor dem Waldhause waren Zimmerleute während der Nacht damit beschäftigt gewesen, ein Schaffot aufzubauen, auf welchem Jacques Cardoze im Laufe des Tages guillotinirt werden sollte.

„Ich will diesen braven und tapferen Mann nicht sterben sehen,“ sagte sich Herrr von St. Dutasse, der sich ein Pferd satteln ließ, nachdem er der Gräfin angekündigt hatte, daß er sich zu Herrn von Armangis begebe.

Als man dem Verurtheilten angekündigt hatte, daß seine letzte Stunde geschlagen habe, war nur ein einziges Wort über seine Lippen gekommen:

„Endlich!“

Während der Fahrt von der Stadt bis zur Hinrichtungsstätte zeigte der Verurtheilte eine große Ruhe. Er gab nicht ein einziges Zeichen von Schwäche von sich.

Als er in dem schmalen Raum, der um die Guillotine herum von der Gendarmerie freigehalten wurde, aus dem Wagen stieg, wurde er von dem Wuthgeschrei der Menge empfangen, die ihm immer noch nicht vergeben hatte, obwohl er in den Tod ging. Sein letzter Blick fiel auf das Haus, in dem er geboren war und so viele Jahre glücklich gelebt hatte.

Dachte er, daß Frau von Gabrinoff ihn hören könnte? Als sich das Brett mit ihm senkte, schrie er mit lauter Stimme:

„Sorgen Sie für Nicole! . . .“

Cardoze, wenn er wirklich eine Ahnung gehabt hatte, daß diejenige, für die er starb, in der Nähe sei, hatte sich nicht getäuscht. Die Gräfin hatte sich in seinem eigenen Hause eingesperrt und sah vom obern Stockwerck hinter einem Ladenspalt dem schauerlichen Akte zu.

„Ich bin gerettet!“ rief sie, als sie das Haupt ihres treuen Dieners fallen sah. . . . .

. . . .

Als der Chevalier nach dem Schloß zurückgeritten kam, sprang Bourguignon, der längst schon auf die Rückkehr seines Herrn gewartet hatte, herbei, um das Pferd zu halten.

„Wenn der gnädige Herr auf der Stelle abreisen wollen“, sagte er, „so hindert Sie nichts. Der Koffer ist gepackt und steht in Bereitschaft.“

„Wir verlassen heute Abend das Schloß.“

„Ah! . . . Und Herr von Armangis?“

„Reist mit und wird gegen neun Uhr hier sein, um mich in seinem Reisewagen abzuholen. Du wirst allein mit uns fahren und bist unterwegs unsere einzige Bedienung.“

Nachdem er das Pferd einem Stalljungen übergeben hatte, eilte Bourguignon seinem Herrn nach, der, bevor er sich der Gräfin vorstellte, seine bestaubten Kleider gegen frische wechseln wollte.

Während er dem Chevalier bei seiner Toilette behülflich war, sagte Bourguignon:

„Es ist ein Glück für Bricard, daß die Dienerschaft des Herrn von Armangis erst morgen mit den Equipagen abgeht“, sagte er. „Der arme Bursche wäre sonst in Verlegenheit, oder müßte doch wenigstens viel Geld ausgeben, um nach Paris zu kommen, während er nun

sistorium". Da es sich bei unserer Regierung gewiß nicht um die Form, sondern um die Sache handelt, lassen sich die staatlichen Verwalter diese Form der Correspondenz gefallen, beantworten sie aber als Verwalter des erzbischöflichen Vermögens". Daß sich unsere Ultramontanen über diese „Ausflucht" wie sie es nennen, ärgern, ist klar; sie schreien dagegen, erklären öffentlich in ihren Organen, daß dieses nicht erlaubt sei; daß derjenige, der Raths bedürfe, diesen bei der versteckten kirchlichen Behörde finden könne, können jedoch nicht verhindern, daß sich die Zahl derjenigen mehre, welche darin, daß sie mit Herrn v. Massenbach oder Nollau über Geldsachen correspondiren, keinen Abfall von der Kirche sehen. Es steht fest, daß diesen heilsamen Umschwung der Gesinnung ein kleines, drei Mal wöchentlich erscheinendes polnisches Blättchen, der „Wiarus" (der Brave) hervorgerufen hat. Es hat nämlich in einer Reihe von Artikeln, welche „Auswege" betitelt waren, den Geistlichen die Nothwendigkeit dargethan, in Geldsachen mit der Regierung nicht zu schmollen und er hat viele Geistliche in der Provinz zu seiner Ansicht bekehrt. Die Redaction des „Wiarus" hat es verstanden, den Geistlichen ihre „Auswege" dadurch plausibel zu machen, daß sie ihnen einen patriotischen Anstrich gab, und nun glauben gerade die Geistlichen, welche am Meisten an der nationalen Sache hängen, für diese zu wirken, wenn sie sich den Maigesetzen in rein weltlichen Angelegenheiten fügen. — Auch in unserer Provinz hat sich ein Geistlicher gefunden, der der Behörde trotzt. Der aus Samter ausgewiesene Geistliche Rybinski hat es gewagt, dahin zurückzukehren, um dort zu sein, wohin ihn Graf Ledochowski gesendet hat. So wenigstens berichtet ein hiesiges ultramontanes Hetzblättchen, der „Orendownik". Da Samter nicht Trier ist, dürfte es auch Herrn Rybinski nicht gelingen, lange mit unserer Behörde Versteck zu spielen.

Köln, 14. November. [Der Erzbischof von Köln.] Die „Köln. Volksztg." schreibt: Sicherm Vernehmen nach ist unser Erzbischof gleich nach seiner Entlassung aus dem Gefängniß vom Ober-Präsidenten der Rheinprovinz zur definitven Besetzung von 590 Succursal-Pfarrstellen und zur schleunigen Bezeichnung der damit zu betrauenden Geistlichen nach Maßgabe des Gesetzes vom 11. Mai 1873 aufgefordert und diese Aufforderung sodann nach Ablauf von vier Wochen unter Androhung einer Strafe von 50 Thlr. für jede einzelne Stelle, also in Summa von 29,500 Thaler wiederholt worden. Ueber den Inhalt einer desfallsigen Beantwortung seitens des Erzbischofes, welcher bekanntlich bis zum Ende des Monates October sich auf einer Firmungs- und Visitationsreise befand, verlautet zur Zeit noch nichts, wenngleich wohl nicht zweifelhaft sein kann, wie dieselbe ausgefallen ist.

Zeitz, 11. November. [Hasenclever.] Wie der „N. Soc.-Dem." meldet, ist dem Reichstags-Abgeordneten Hasenclever, welcher sich zu Zeitz in Haft befindet, eröffnet worden, daß das Stadt-Gericht zu Berlin am 6. Juli die Untersuchung gegen ihn wegen Uebertretung des § 8 des Vereins-Gesetzes eingeleitet habe. Hasenclever wurde von dem Untersuchungs-Richter in Zeitz im Auftrage des Berliner Stadt-Gerichts verhört. Es handelt sich um die Verbindung des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" und des aufgelösten „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Unterstützungs-Verbandes", an welcher Hasenclever sich betheiligt haben soll. Das social-demokratische Blatt bemerkt dazu: „Da der „Allgemeine deutsche Arbeiter-Unterstützungs-Verband" kein polittscher Verein war, eine Verbindung zu gleichen Zwecken auch gar nicht vorhanden war und nachgewiesen werden kann, so wird eine Verurtheilung wohl kaum denkbar sein. Wegen Uebertretung des Vereins-Gesetzes ist bekanntlich Hasenclever im August schon einmal vom Berliner Stadtgericht zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt; derselbe hat appellirt, doch ist bis jetzt noch kein Termin vor dem Kammer-Gericht festgesetzt worden.

✝ **Dresden**, 15. November. [Das Verbot der Leichenverbrennung und die evangelische Geistlichkeit. — Constantin Frantz und die Ultramontanen. — Eine Bekehrung. — Wider die Politik der Kriegervereine.] Das amtliche „Dresdner Journal" findet es nöthig das evangelische Landesconsistorium gegen den ihm gemachten Vorwurf, als habe es seinen Einfluß dazu benutzt, um die fernere Verbrennung von Leichen hierselbst zu hintertreiben, zu vertheidigen. In der That hat es denselben auch schwerlich verdient, da das Verbot der Verbrennung vom Ministerium des Innern in der unzweideutigen Form ergangen, daß keine Genehmigung zur Verbrennung mehr ertheilt werden würde, weil mit der zweimaligen Erlaubniß der wissenschaftlichen Forschung genügender Spielraum znr Beobachtung gelassen worden. Damit soll nicht gesagt sein, daß unsere orthodoxe Geistlichkeit der Neuerung freundlich gesinnt sei, aber sie hat um so weniger nöthig ihre offene Feindschaft zu tragen, weil die Freunde derselben mit der genauen Beschreibung des Verbrennungsprocesses in den Dresdner Blättern allzuwenig die herrschenden Vorurtheile schonten. Für die nächste Zeit dürfte man nun wohl nur noch wenig von der Sache in Sachsen sprechen. — Der bekannte reichsfeindliche Schriftsteller Constantin Frantz, welcher auch eine Zeit hindurch in dem socialdemokratischen „Dresdner Volksboten" spukte, schreibt jetzt dem ultramontanen „Katholischen Volksblatt aus Sachsen" zufolge, in dem föderalistischen Dresdner Blatte „die Debatte" über den „Niedergang der Bismarck'schen Aera". Das ultramontane Blatt macht seine Leser auf diesen Artikel aufmerksam, indem es zugleich die „Debatte" als eine der „liberalen Corruption" entgegenwirkende Zeitschrift empfiehlt. Inzwischen ist unseren Ultramontanen mit dem Rücktritt des früheren Herausgebers der eingegangenen freireligiösen Zeitschrift „Nemesis" Dittrich, zur alleinseligmachenden katholischen Kirche, eine rechte Herzensfreude bereitet worden. Derselbe ein ehemaliger böhmischer Schullehrer, schimpfte seiner Zeit auf Kaiser und Reich mit den Socialdemokraten um die Wette, wurde dann in einen Preßproceß wegen Majestätsbeleidigung verwickelt und darauf im Zwickauer Gefängniß einige Monat in Haft gehalten. Aus demselben entlassen, kehrte er nach Böhmen zurück, woselbst nun auch seine Bekehrung erfolgte, nicht daß er vorher einige Socialdemokraten, die in anerkennenswerther Weise auch seine Familie mit Geldmitteln unterstützt hatten zu täuschen wußte. — Wie bekannt, haben in letzter Zeit sich viele Kriegervereine in Politik versucht und damit nicht wenig Anstoß erregt. Gegen ein solches Treiben erhebt sich in dem in Zittau erscheinenden und in 12,000 Exemplaren verbreiteten „Deutschen Kriegerbund" die Stimme eines Vorstandsmitgliedes des „Deutschen Kriegerbund", des Polizeisekretär Broske in Spandau. Er weist darauf hin, daß das Gesetz keine regierungsfreundlichen noch regierungsfeindlichen Vereine kenne und dieses streng die Verbindung politischer Vereine untereinander verbiete. Die erwähnte Zeitschrift erscheint in letzter Zeit in einem recht nachläßigen Gewande, wodurch sie sich von dem stets sauberen Organe der sächsischen Militärvereine, dem in Pirna erscheinenden „Kamerad" sehr unvortheilhaft unterscheidet.

Eisenach, 12. November. [Burschenschaftercongreß.] Man schreibt der „Magd. Ztg." Wiederum wird unsere Stadt seit Beginn dieser Woche durch die Anwesenheit einer erklecklichen Anzahl deutscher Musensöhne belebt; es ist nämlich Congreß der deutschen Burschenschaften, der sehr rüstig darüber beräth, eine Einigung dieser Verbindungen gegenüber den Corps zu erzielen. Es sind hier die Burschenschaften der Universitäten Berlin, Bonn, Breslau, Halle, Greifswalde, Heidelberg, Gießen, Jena, Marburg, Erlangen, München und noch andere vertreten. Wie ich höre, ist alle Aussicht vorhanden, daß die diesmaligen Verhandlungen zu günstigen Resultaten führen werden.

Mainz, 12. November. [Bischof Ketteler] hat schon wieder (bei Franz Kirchheim dahier) eine neue Schrift erscheinen lassen. Sie betitelt sich: „Der Culturkampf gegen die katholische Kirche und die neuen Kirchengesetzentwürfe für Hessen". Ihm zufolge handelt es sich natürlich um nichts Geringeres als darum, dem „deutschen Volke seinen christlichen Glauben zu entreißen".

Würzburg, 15. November. [Von der Kullmann'schen Schwurgerichtsverhandlung] ist nun ein vollständiger stenographischer Bericht bei Stahel in Würzburg erschienen. Derselbe umfaßt 11 Druckbogen in 8° und enthält unter Anderm die psychologisch interessanten Gutachten zweier Directoren berühmter Irrenanstalten, sowie den wortgetreuen Abdruck wichtiger Actenstücke u. s. w.

München, 12. Nov. [Der Secretär des Königs, Ministerialrath von Eisenhart], ist von demselben zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste ernannt worden — eine Auszeichnung, die aufs Neue beweist, daß sich Herr von Eisenhart in der sehr einflußreichen Stellung, welche er bekleidet, fortwährend des vollen Vertrauens des Monarchen erfreut. Es ist dies auch deshalb von größerer Bedeutung, da sich Herr von Eisenhart fortwährend im vollsten Einverständniß mit den sämmtlichen Staatsämtern befindet. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß die durch Münchener Correspondenzen in der „Deutschen Reichs-Correspondenz" jüngsthin verbreitete Nachricht, König Ludwig stehe im Begriff, eine Schwenkung zu den Ultramontanen zu machen, eine völlig unbegründete ist, so würde ihn die Herrn von Eisenhart zu Theil gewordene Auszeichnung liefern, denn derselbe gehört zu denjenigen, welche unsere ultramontane Partei, und das allerdings auch mit Recht, zu ihren Gegnern zählt.

Oesterreich.

Wien, 14. November. [Abgeordnetenhaus.] Zum Begiune der heutigen Sitzung begründete Abgeordneter Dr. Klepsch den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf über die äußeren Rechtsverhältnisse der Altkatholiken. Der Redner beschränkte sich darauf, auszuführen, daß die Altkatholiken aus der katholischen Religions-Gemeinschaft nicht ausgeschieden seien und daher dieselben Rechtsansprüche in kirchlicher Richtung an den Staat stellen können, wie die Katholiken. Der Redner rief zum Schutze der Altkatholiken die Initiative des Hauses an und dieses beschloß mit großer Majorität die Zuweisung des Gesetzentwurfes an den confessionellen Ausschuß. Die kirchen-politische Frage war übrigens damit in der heutigen Sitzung noch nicht erledigt. Zum Schlusse derselben wurde nämlich eine Interpellation des Abgeordneten Dr. Ruß und Genossen an die Regierung verlesen wegen Einbringung der im ersten confesionellen Gesetze angekündigten kirchlichen Vorlagen. Dieselben betreffen die Reform der katholischen Facultäten, die Heranbildung der Candidaten des geistlichen Standes, die Regelung des Patronatswesens, die Errichtung von Pfarrgemeinden und die Verwaltung des Kirchen- und Pfründenvermögens.

Schweiz.

Bern, 12. November. [Wahl eines Bundesrichters. — Aus dem Nationalrathe und dem Ständerathe.] Heute Morgen waren beide Räthe wieder zu einer Bundesversammlungs-Sitzung vereinigt, um die Wahl eines Bundesrichters für Ständerath Kopp von Luzern vorzunehmen, welcher die auf ihn gefallene Wahl nicht angenommen hat. Als Hauptcandidaten standen sich heute von Anfang der Wahl an die Herren Nationalrath Dr. J. Dubs und Ständerath Stamm aus dem Canton Schaffhausen gegenüber, bis letzterer im dritten Wahlgange mit nur einer Stimme mehr — mit 75 gegen 74 Stimmen — den Sieg davontrug. Wie man mit ziemlicher Bestimmtheit versichert, wird nächstens auch ein neues Mitglied des Bundesrathes gewählt werden müssen, da Bundesrath Borel für das Directorat des internationalen Postbureaus, welches dem allgemeinen Welt-Postvereinsvertrage zufolge in Bern errichtet werden wird, ausersehen ist. — Der Nationalrath beschäftigte sich nach der heutigen Bundesversammlung mit Eisenbahn-Angelegenheiten, während der Ständerath die zweite Berathung des neuen Militär-Organisations-Gesetzes vornahm und auch erledigte. Bei Art. 103, Dauer der Rekrutenschule, beharrte er gleich dem Nationalrath bei seinem früheren Beschlusse, eine Dauer von 50 Tagen anzunehmen, während letzterer

---

auf sehr wohlfeile Art und in großer Gesellschaft die Reise machen kann."

„Ah, er verläßt das Schloß?"

„Ja. Kaum eine halbe Stunde nach der Hinrichtung ließ ihn die Gräfin rufen, nm ihm anzukündigen, daß seine treuen Dienste eine Pension verdienten, von der sie ihm das Capital ausbezahlte, damit er sich anderwärts vergnügte Tage machen könne . . . Im ganzen Schlosse ist nur eine Stimme über die außerordentliche Großmuth der Gräfin, die Bricard's Hingebung für den verstorbenen Grafen so reichlich belohnte."

Als der Chevalier aus Bourguignons's künstlerischen Händen entlassen war, eilte er zur Gräfin, die ihm mit schlecht verhehltem Unmuthe zurief:

„Sie haben Herrn von Armangis nicht mitgebracht? Will er ewig unsichtbar bleiben? . . . Warum macht er sich so selten?'"

Bertha fühlte wohl, daß sie sich von ihrer Lebhaftigkeit zu sehr hatte hinreißen lassen. Sie beeilte sich in traurigem Tone hinzuzufügen:

„Vergeben Sie mir meine Heftigkeit, Chevalier. Aber der schauerliche Gedanke, daß jener Unglückliche wenige Schritte von hier hingerichtet worden ist, hat mich so aufgeregt, daß ich nicht die unbedeutendste Kleinigkeit sagen kann, ohne sie in einer Weise zu betonen, als ob ich ihr die größte Wichtigkeit beilegte."

„Herr von Armangis wird heute Abend kommen, um Ihnen seine Ehrfurcht zu bezeigen", erwiderte St. Dutasse.

„Ah, heute Abend!" wiederholte Bertha mit aufblitzender Freude.

In diesem Augenblicke hörte man im Schloßhofe einen Wagen rollen, der vor dem Perron hielt.

Es war Herr von Jozeres.

Bis zur Stunde in der Stadt zurückgehalten, war er gekommen, um die compromittirende Quittung zurück zu empfangen, die ihm dem Uebereinkommen gemäß nach dem Tode des Waldaufsehers ausgehändigt werden sollte. Seit zwölf Tagen hatte der Elende in fieberhafter Angst gelebt und als er eintrat, brannte eine solche Ungeduld, sich endlich erlöst zu sehen, in seinen Augen, daß Bertha, ohne ihn länger hinzuhalten, ihm ihre Hand reichte und im freundlichen Tone sagte:

„Wenn Sie heute nicht mehr gekommen wären, würde ich Ihnen morgen wegen des jungen Menschen geschrieben haben, den Sie mir zu empfehlen die Güte hatten. Ich kann ihn leider nicht annehmen, denn statt meine Dienerschaft zu vermehren, bin ich im Gegentheil gesonnen, einen Theil derselben zu entlassen, da ich mir so viele Leute nicht mehr halten will. Ich stelle Ihnen daher die Zeugnisse zurück, die der junge Mensch seinem Gesuche beilegte."

Mit diesen Worten überreichte Frau von Gabrinoff dem Staatsprocurator das Couvert, welches sie aus ihrer Tasche zog.

Herr von Jozères langte mit Hast nach dem Papier und hielt es krampfhaft fest.

Trotz seines dringenden Verlangens, das Couvert aufzureißen und dessen gefährlichen Inhalt zu vernichten, wagte der Staatsprocurator nicht zu thun, da St. Dutasse keinen Augenblick von der Seite wich.

Herr von Jozères steckte das Papier ein.

Haben Sie vielleicht Aufträge nach Paris, mein lieber Freund? . . . Ich würde mich glücklich schätzen, sie zu übernehmen?"

„Wie! . . . Sie reisen ab?" rief Frau von Gabrinoff überrascht.

„Leider ja, Gräfin. Ich habe bis zur Stunde zurückgehalten, es Ihnen mitzutheilen, aber ich erhielt Briefe, die mich zwingen, ohne Aufschub abzureisen."

„Ohne Aufschub . . ." wiederholte die Gräfin.

„Noch heute Abend. Ich erlaube mir daher, auch an Sie die Frage zu stellen, ob ich Ihnen nichts in Paris besorgen kann . . . Vielleicht haben Sie mir einen Brief mitzugeben . . ."

„O", lachte Bertha. „An wen hätte ich zu schreiben? . . . Ich kenne in Paris nicht eine Seele."

Abermaliges Wagenrasseln unterbrach die Conversation.

„O, diesmal ist es Herr von Armangis!" rief die Gräfin.

Bleich, angegriffen und düsteren Antlitzes trat Herr von Armangis über die Schwelle des Boudoirs. Er war in Reisekleidern.

Beim Anblick dieser Toilette errieth Frau von Gabrinoff sofort die Wahrheit, wobei ihr Auge sich so durchbohrend auf Herrn von Armangis richtete, daß dieser, um sich ihrem Blicke zu entziehen, zu Boden sah.

Als die Gräfin sah, wie sich Herr von Armangis unter ihrem Blick beugte, leuchtete aus ihrem Auge triumphirende Freude, wobei auf ihren Lippen ein Lächeln verächtlicher Gleichgiltigkeit gegenüber dieser Auflehnung ihres Sclaven spielte, der ihr entfliehen wollte und den sie gewiß war, nur um so demüthiger zurückkehren und seine Kette wieder aufnehmen zu sehen.

„Wie! auch Sie im Resekostüm? Sie reisen also gleichfalls ab, Herr von Armangis? . . ."

„Ja Madame. Ich habe mich um ein paar Tage früher zur Abreise entschlossen, um mit Herrn von St. Dutasse reisen zu können."

„Und Sie begeben sich direct nach Paris, ohne sich auf Ihrer Besitzung in der Picardie aufzuhalten?

„Ja, Madame, direct nach Paris."

„Dann, meine Herren Flüchtlinge, bleibt mir nichts anderes übrig, als Ihnen eine glückliche Reise zu wünschen", rief Frau von Gabrinoff.

„Ah, Gräfin," sagte St. Dutasse, „wie wäre diese Reise für uns tausendmal schöner, wenn wir das Glück hätten . . ."

„Mich mitnehmen zu können, nicht wahr?" unterbrach ihn Frau von Gabrinoff lachend.

„So ist es."

„Dieses Glück . . . weil Sie denn doch von Glück sprechen . . . wäre Ihnen zu Theil geworden wenn Sie sich nicht selbst darum gebracht hätten. Hätten Sie noch zwei Monate gewartet, so wären wir zusammen abgereist."

„Ja, meine Herren, ich beabsichtige dieses Schloß zu verlassen, an welches sich für mich traurige Erinnerungen knüpfen. Ich werde nach Paris übersiedeln, um dort in stiller Zurückgezogenheit zu leben. Von dem Vermögen meines verstorbenen Gatten will ich nichts für mich. Vor meiner Vermählung . . . Herr von Jozères kann es bezeugen . . . betrug das Vermögen, welches Graf Valnac, mein Vater hinterließ, 110,000 Francs. Mit dieser Summe werde ich leben."

„Und die Millionen des Grafen?" rief Herr von Jozères.

„Diese Millionen, deren Zinsen ich zum Capital schlagen werde, sind für meinen Bruder Francis bestimmt, der am Tage seiner Volljährigkeit in ihren Besitz treten wird. Sie sollen demjenigen gehören, der als letzter Abkömmling der Valnac's berufen ist, den Namen seiner Ahnen hochgeachtet und im vollen Glanze ihrer einstigen Größe zu tragen."

Indem sie so sprach, forschte Bertha mit einem raschen Blicke nach der Wirkung ihrer Worte auf Herrn von Armangis, aber dieser stand hastig auf und fragte:

„Sind Sie bereit, Chevalier?"

Frau von Gabrinoff hatte sich erhoben, ihre Augen schleuderten Blitze und ihre Lippen waren krampfhaft geschlossen. Aber es gelang ihr, die Wuth zu bemeistern, die in ihrem Innern tobte, und sich zu einem heiteren Lächeln zwingend, rief sie mit munterer Stimme:

„O, Herr von Armangis, Sie werden mir wohl noch fünf Minuten Frist gewähren, daß ich schnell einen Brief schreibe, den ich Sie bitte, bei ihrer Ankunft in Paris einer meiner Freundinnen zukommen zu lassen."

Die kleine Hand der Gräfin fuhr unaufhaltsam und ohne Rast mit fieberhafter Eile über das Papier hin.

Als sie fertig war, faltete die Gräfin mit derselben Hast, mit der sie geschrieben hatte, ihren Brief zusammen, den sie sodann Herrn von Armangis gab, indem sie sagte:

„Ich rechne auf Ihre Gefälligkeit, daß der Brief sobald als möglich an seine Adresse gelangen wird."

Herr von Armangis hatte den Brief genommen und versichert, daß er denselben sofort nach seiner Ankunft in Paris besorgen werde.

In diesem Augenblicke vernahm man vom Hofe her das Peitschenknallen des Postillons, der das Signal gab, daß er zur Abfahrt bereit sei, während gleichzeitig Bourguignon mit dem Mantel seines Herrn am Arme unter der Thüre des Boudoirs erschien und in seiner gravitätischen Weise meldete, daß die Pferde angespannt seien.

Frau von Gabrinoff war wieder vollkommen Herrin über sich selbst geworden.

„Dann, meine Herren, eingestiegen . . . eingestiegen!" rief sie muntereu Tones, indem sie auf die Thüre zuschritt, um die beiden Reisenden an ihre Wagen zu geleiten.

Herr von Jozères machte keine Miene zu folgen.

„O, Du sollst Deine überraschende Entdeckung nicht früher machen, als bis ich fort bin," dachte St. Dutasse, der sich dem Staatsprocurator an den Arm hing und mit sich fortzog indem er rief:

„Lassen Sie sich die Trennung nicht zu schwer fallen, mein lieber Freund, in Bälde werden wir uns in Paris wiedersehen!"

Fünf Minuten später hatten die vier kräftigen Postpferde beide Herren entführt.

„So, jetzt mag Meister Jozères sein Couvert in aller Bequemlichkeit öffnen," sagte sich der Chevalier, indem er sich behaglich in seine Wagenecke drückte. (Fortsetzung folgt.)

bekanntlich nur 45 Tage festgestellt hat. Dies ist der einzige Haupt-Differenzpunkt, der zwischen beiden Räthen betreffend das neue Militärorganisations-Gesetz noch obwaltet.

Italien.

Rom, 10. Nov. [Der neue Unterrichts-Minister Bonghi] zeigt sich als den thätigsten Organisator des für die beabsichtigten Reformen Nothwendigen, aber auch als umsichtigen Fürsorger dessen, was für die über die vorläufig gesteckten engeren Grenzen der Unterrichtsreform hinausgehende Arbeit erfordert wird. Wenn er dabei dem deutschen Muster folgt, so thut er es, weil es nicht anders geht, soll die von ihm gehegte gute Meinung nicht sofort aufhören. Nur die Clericalen sehen sich ganz betrogen. Sie hofften von seiner störrischen Weise, er werde aus keiner andern Autorität sich etwas machen, und nun muß es gerade die deutsche sein, die er befolgt. Sie greifen ihn als den ersten Nationalisten Italiens an und fragen, ob von einem solchen Unterrichts-Minister Theorien und Praxis des Communismus nicht die thätigste Forderung zu erwarten hätten? Dabei aber wird noch zu Jedermanns Auskunft auseinandergesetzt, wie der Communismus sich zu dem Nationalismus verhalte, der den Menschen die Selbstvergötterung lehre. Die Theorien des Nationalismus seien schlecht, schlecht daher auch, wer sie vertrete, denn er sei ein Communist, und auch für Bonghi sei dies die richtige Bezeichnung.

[Personalien.] Die Nachricht, Cardinal Hohenlohe werde zu Anfang des Winters herkommen, selbstverständlich nicht ohne eine kirchenpolitische Mission, wurde wohl durch die Räumung seiner Villa veranlaßt. Villa d'Este in Tivoli, die der Cardinal kaufte, hatte er während des letzten Sommers dem Abbé Franz Liszt überlassen. Der berühmte Musiker componirte während seines dortigen Aufenthaltes ein neues Oratorium. Vorgestern reiste er über Florenz nach Wien, wo er einige Monate zuzubringen gedenkt. Unter Liszt's Reisegesellschaft war auch sein Schwiegersohn Hr. E. Ollivier. In Florenz trennte man sich. Ollivier sammelte hier Materialien für eine neue Broschüre über Politik, Kunst und Literatur.

[Statistisches.] Eine auffallende Erscheinung ist es, daß seit dem Sturze der päpstlichen Regierung in Rom die Zahl der außerehelich geborenen und ausgesetzt gefundenen, Kinder alljährlich bedeutend abnimmt; im Jahre 1871 betrug dieselbe 831, im Jahre 1873 aber nur 555. Geboren wurden hierselbst im vorigen Jahre 6030 eheliche und 555 uneheliche Kinder. Eines unnatürlichen Todes in Rom sind im Jahre 1873, 169 Personen gestorben und zwar 117 in Folge von Unglücksfällen aller Art, 18 haben sich selbst umgebracht und 33 sind todtgeschlagen worden. Todt geboren sind im Jahre 1873 474 eheliche Kinder und 134 uneheliche.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 14. Novbr. [Ministerielles. — Die Mittelparteien. — Thiers. — Kirchliches. — Ein Unglückstag. — Gemäldediebstahl.] Es liegt nichts Neues von Bedeutung vor. In den politischen Kreisen ist anhaltend stark davon die Rede, daß noch vor dem Anfang der parlamentarischen Session wesentliche Veränderungen im Ministerium eintreten werden — Die Meisten glauben an die Rückkehr de Broglie's, welcher seinen Nachfolger und Schicksalsgenossen de Fourtou zum Gehilfen nehmen würde. Damit hängt es zusammen, wenn man erzählt, daß der Polizeipräfect Renault in Folge mancher Unannehmlichkeiten, die ihm in der letzten Zeit verursacht worden, seinen Abschied nehmen wolle. Herr Renault ist bekanntlich ein Gegner des Kaiserreichs und seinem Auftreten in der Angelegenheit des Bonapartistenprozesses wurde seinerzeit der Rücktritt de Fourtou's zugeschrieben. Auf der anderen Seite stellt ein bescheiden umherwandelndes Gerücht die Bildung eines Ministeriums Dufaure-Waddington-Cezanne in Aussicht. In alledem ist bisher wenig Thatsächliches zu entdecken. Es scheint gewiß, daß einige Minister, wie de Chabaud-Latour, de Cumont und Caillaux, nicht übel geneigt sind, sich ihrer Portefeuilles zu entledigen, aber unwahrscheinlich ist, daß sie dies vor dem Zusammentritt der Kammer thun werden. Sie würden Mac Mahon in die Lage versetzen, auf's Neue ein provisorisches Cabinet, und diesmal für ein paar Tage nur, zu bilden. Eine Aenderung ist also nicht zu erwarten, ehe die Regierung eine Gelegenheit gehabt hat, sich von der Stimmung der Nationalversammlung und den Absichten der Mehrheit (wenn es eine Mehrheit geben wird) zu überzeugen. Die officiöse „Presse" sagt dazu melancholisch: „Wir wissen sehr wohl, daß das gegenwärtige Ministerium ein Ferien-Ministerium ist und daß es, sehr schwach in gewissen Theilen, nicht lange die parlamentarischen Kämpfe aushalten wird. Wir wissen sehr gut, daß gewisse Minister bei ihrem Erscheinen vor der Versammlung sich mit den Wotten morituri te salutant begnügen werden können. Aber sie werden vor derselben erscheinen, weil sie müssen, und weil sie nur unter einem Votum ihrer Collegen fallen können." Es verdient Beachtung, daß Niemand an dem Uebergang des Duc Decazes auch in das neue Cabinet zweifelt. — Von der Fusion der Mittelparteien verlautet so gut wie gar nichts mehr, seit sich die Zeugnisse dafür mehren, daß die Männer des linken Centrums entschlossen sind, an dem Casimir Perier'schen Antrage festzuhalten. Am wenigsten scheint die legitimistische Rechte sich über ihr Verhalten klar zu sein. Wenn wir den Versicherungen verschiedener Journale glauben, so hat man neuerdings bei dem Grafen von Chambord Verhaltungsbefehle namentlich mit Bezug auf die bonapartistische Partei, deren Einfluß seit der vorigen Session durch einen doppelten Wahlsieg sehr gestiegen ist, eingeholt. Es läßt sich annehmen, daß Heinrich V. sich mit Entschiedenheit gegen ein Bündniß zwischen der Legitimität und dem Kaiserreich aussprechen wird. An das Erscheinen eines royalistischen Manifestes, wie es der letzten Session vorausging, glaubt man nicht mehr. — Thiers wird in den nächsten Tagen Nizza verlassen, um die Rückreise nach Paris anzutreten. Unterwegs wird er sich kurze Zeit in Toulon und in Marseille aufhalten. — Der Cardinal-Erzbischof Guibert hat sich gestern mit einem geistlichen Generalstabe auf den Weg gemacht, um dem Leichenbegängnisse des Erzbischofs Fruchand in Tours beizuwohnen. — Heute Nacht ist ein gewaltiger Orkan über Paris dahergefahren. Das Wetter war schon gestern abscheulich, wie sich das an einem 13ten, der auf einen Freitag fällt, nicht anders erwarten läßt. Für gar manche Pariser ist eine solche Constellation noch angstvoll und unheilbedeutend. Wir wollen uns kein Urtheil darüber erlauben, ob der englische Schriftsteller Recht hat, welcher behauptet, daß volle 75 pCt. aller Franzosen an den bösen Einfluß derselben glauben; aber auch französische Statistiker erklären, man sehe an diesem Tage weit weniger Wagen auf den Straßen und weit weniger Fußgänger auf dem Trottoir als gewöhnlich, weil die Leute Unfälle fürchten. Zu diesen Statistikern gehört der „Figaro", und wie er berichtet, hat der Himmel es darauf abgesehen, den Furchsamen Recht zu geben, denn die gestrigen Polizeiberichte sprechen von elf Personen, welche aus den Fenstern oder von den Dächern gefallen sind, und von 34 Wagenunfällen, bei denen mehrere Personen zu Tode gekommen sind. — Unter den hiesigen Künstlern herrscht große Aufregung. Ein Bilderhändler, welcher den unwahrscheinlichen Namen Rothschild führt, ist mit einer ganzen Sammlung von Gemälden, die ihm anvertraut waren, über die Grenze, nach Belgien oder England gegangen. Die Bilder, welche er entführt, sollen einen Werth von 400,000 Franken haben.

Abends. [Neuestes.] Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Heute ist an der Börse die Fusion der Centren wieder aufs Tapet gekommen und die Rente erlebte eine schnell vergängliche Hausse, weil es hieß, daß Dufaure einen zweistündigen Besuch bei Mac Mohon gemacht habe. Das Factum ist nicht bestätigt worden. Der „Temps" bringt einen langen Artikel, worin er beweist, das rechte Centrum habe das größte Interesse, dem linken Centrum Zugeständnisse zu machen. — Herr Benezet, der Präsident des legitimistischen Preßverbandes der Departements, hat ein Manifest an alle gleichgesinnten Blätter gerichtet. Er zeigt, daß die legitimistische Partei nach wie vor das Septennat zurückweisen müsse. Das Document ist jedenfalls von den Führern der royalistischen Fraction eingegeben worden. — Mac Mahon wird am Tage des Zusammentritts der Nationalversammlung nach Versailles übersiedeln. Auf nächsten Donnerstag ist im Elisée ein großes militärisches Diner angesagt. Die Corpscommandanten kommen nämlich nächste Woche nach Paris, um ihre jährliche Versammlung behufs Aufstellung der Offizierlisten abzuhalten. Auch Chanzy wird sich von Algier dazu einfinden. — „L'Ordre" zeigt an, daß sich morgen am St. Eugenien-Tage die Freundinnen der Kaiserin zur Messe in St. Augustin versammeln werden. — Es sind bekanntlich zwei Sessel in der Akademie vacant, derjenige Guizot's und derjenige J. Janin's. Für den einen hat John Lemoinne seine Candidatur aufgestellt; für den andern soll, wie es heißt, der Erzbischof von Paris in Vorschlag gebracht werden.

* **Paris**, 14. November. [Der Cultusminister und die liberalen Protestanten.] Die „Debats" sind in der Lage, über die Audienz, welche der Cultusminister, Herr von Cumont, einer Deputation der liberalen Protestanten ertheilt hat, folgende Mittheilungen zu machen:

„Montag, um neun Uhr Morgens, traten die zweiundvierzig Delegirten bei dem Cultusminister ein, der an seiner Seite Herrn Guillaume Guizot, Sohn des berühmten Staatsmannes und Unterdirector der Abtheilung für nicht katholische Bekenntnisse, hatte. Herr Bouisson, Präsident des Consistoriums von Lyon, ergriff zuerst das Wort. Er ging auf den Ursprung und die Ursache des seit einigen Jahren zwischen den zwei großen Fractionen der reformirten Kirche herrschenden Zwistes zurück, erinnerte daran, daß die im Jahre 1802 zu Stande gekommene und im Jahre 1852 bestätigte Constitution der protestantischen Kirche Frankreichs den Angehörigen derselben kein Glaubensbekenntniß vorschreibt, von dem ihre Eigenschaft als Mitglied der Gemeinschaft abhinge, und wies dann auf die Unruhe hin, welche das die letzten Consistorialwahlen umstoßende Decret des Cultusministers unter der Mehrheit der protestantischen Bevölkerungen hervorgerufen hatte. Er schilderte die Bangigkeit der Seelsorger und ihrer Pfarrkinder im Süden, wo sie zahlreiche Gemeinden bilden, die der ministerielle Erlaß auseinanderzusprengen droht, im Südwesten in der Bretagne, im Poitou, in der Normandie, und beschwor den Minister, den Widerstand gegen seine Verordnung nicht durch scharfe Maßregeln zu ahnden, welche ein Mißbrauch der Gewalt wären, sondern die Rechte und Freiheiten zu schützen, auf die bis jetzt alle Protestanten ohne Ausnahme hatten Anspruch machen dürfen. Die Herren Jalabert, Decan der Rechtsfacultät von Nancy, und Larnac, Advocat des Staatsrathes und des Cassationshofes legten hierauf mit großer Wärme die Beschlüsse ihrer Glaubensgenossen dar. „Die liberalen Protestanten", sagte Herr Jalabert, „unterwerfen sich um keinen Preis der Autorität der Synode, welche alle freie Entwickelung im Schooße unserer Kirche zu hemmen beabsichtigt und werden sich gutwillig weder den Namen noch die Rechte reformirter Protestanten entreißen lassen." Herr v. Cumont, auf den die Erklärungen der Redner einen lebhaften Eindruck gemacht zu haben schienen, entschuldigte sich jetzt, nachdem er am Eingange der Audienz angedeutet hatte, daß er auf seiner Verordnung, betreffend die Annullirung der Consistorialwahlen, bestehen werde, mit seiner Unkenntniß der näheren Verhältnisse, welche ihm nicht gestattet hätte, alle Folgen vorauszusehen, und bat die Deputation, eine Denkschrift mit der Darlegung des Thatbestandes, der verschiedenen Lösungen, welche der Sache gegeben werden könnten, und der Wünsche der freisinnigen Protestanten aufzusetzen. Die Regierung, fuhr der Cultusminister fort, sei von den besten Gesinnungen gegen dieselben beseelt, und stellten die Orthodoxen unmäßige Ansprüche, so würde sie die Rolle eines Dämpfers zwischen den gegnerischen Parteien übernehmen. Er selbst sei der erklärte Feind jeder Verfolgung und werde es sich zur Pflicht machen, dem Eindruck, den die Unterredung mit den liberalen Pastoren und Aeltesten bei ihm zurückgelassen, Worte zu verleihen. Nach dieser tröstlichen Versicherung verabschiedete sich die Deputation von dem Minister, auf den nun die Augen aller französischen Protestanten gerichtet sind. — Am Nachmittag desselben Tages bestellten die Vertreter der 42 Consistorien eine Commission, der sie die Ausarbeitung der einzureichenden Denkschrift anvertrauten. Diese, welche baldmöglichst an ihre Bestimmung gelangen soll, wird die drei denkbaren Lösungen beleuchten: 1) Anwendung von Zwangsmaßregeln, wie Absetzung der Geistlichen, Entziehung der Besoldungen, Schließung der Kirchen u. s. w., um die Liberalen zu zwingen, sich der Synode zu unterwerfen. 2) Ausstoßung der Liberalen aus dem Schooße der Kirche mit oder ohne materielle Entschädigung und Constituirung derselben als eine neue Sekte, welche sich allerwärts erst von der Regierung müßte anerkennen lassen. 3) Trennung der beiden Fractionen im Schooße der Kirche mit zu bestimmenden, dem Zahlenverhältniß der Angehörigen entsprechenden Ansprüchen auf die Kirchengüter, Gebäude u. s. w. Diese letzte Lösung wäre den Liberalen ganz erwünscht und sie werden den Cultusminister bitten, dieselbe, die einzige, auf die sie freiwillig eingehen könnten, zu befürworten."

[Päpstliches Breve.] Die ultramontanen Blätter veröffentlichen folgendes Document. Der Erzbischof von Rennes hat an alle Bischöfe Frankreichs folgendes Schreiben gerichtet:

Monsignore! Erlauben Sie mir, Ew. Hochwürden das vorliegende, dem Oberst Carron, Berichterstatter über das Gesetz betreffs der Militärgeistlichkeit von Sr. Heil. den Papst bewilligte Breve mitzutheilen. Sie werden daraus mit Vergnügen die so reichen geistlichen Gunstbezeugungen ersehen, welche Se. Heiligkeit den Militärgeistlichen zum Besten unserer Soldaten zu bewilligen geruht. Genehmigen Sie ꝛc. G., Erzbischof von Rennes.

Sehr heiliger Vater! Der Ew. Heiligkeit demüthigst zu Füßen liegende Emile Eloi Marie Carron fleht dieselbe an, ihm, sowie den Mitgliedern der Deputirtenkammer Frankreichs, welche zu dem Ausschusse gehörten, der das Gesetz über die Militärgeistlichkeit für die französische Armee ausarbeitete, ihren apostolischen Segen und vollen Ablaß in articulo mortis mit den gewöhnlichen Bedingungen zu bewilligen. Und außerdem allen Priestern, welche die Function von Militärgeistlichen erfüllen, die Macht bewilligen zu wollen, auf alle verwundeten Soldaten, welche in articulo mortis, sei es auf den Schlachtfeldern, sei es in den Hospitälern sich befinden, den vollen Ablaß anwenden zu können. Und ferner die Macht, den nämlichen Priestern zu gewähren, den apostolischen Segen und den vollen Ablaß im Todesfall den französischen Soldaten im Augenblick zu ertheilen, wo sie zum Kampfe gehen, wenn die Corpsführer diesen Segen und diesen Ablaß für ihre Soldaten verlangen. Die, 29. September 1874.

Pro gratia in forma Ecclesiae consueta. Pius IX.

[Zu den allgemeinen Wahlen für den großen Rath in Genf. — Ultramontane Demonstrationen in Frankreich.] Das Ergebniß der allgemeinen Wahlen für den großen Rath in Genf, schreibt man der „K. Z.", ist ein Beweis, daß das Volk mit dem Vorgehen der politischen Männer einverstanden ist, welche die Anmaßungen des Bischofs Mermillod bekämpft haben. Der dem „Francaise", der „Union" und dem „Univers" so verhaßte Herr Carteret ist in drei Wahlcollegien der Republick wiedergewählt worden. Die Niederlage der Ultramontanen in Genf trifft zugleich auch die zahlreichen Freunde der Genfer Prälaten in den offiziellen Regionen. Uebrigens scheint die anticlericale Reaction, die sich in der Schweiz kundgiebt, auch in Frankreich etwas Boden zu gewinnen. Man hat bemerkt, daß verschiedene der Departementalversammlungen sich zu Gunsten des obligatorischen Laienunterrichts ausgesprochen haben; die Vorbereitungen zu den bevorstehenden Municipalwahlen haben in vielen Städten einen anticlericalen Charakter; die liberalen Wähler verlangen von ihren Candidaten, daß sie sich für den Laienunterricht und gegen die Uebergriffe des Clerus in den Schulen erklären sollen. Inzwischen benützen die Ultramontanen, welche einen unvermeidlichen Kampf in näherer Zeit voraussehen, die Gunst, welche die Septenniumsregierung ihnen so reichlich zuwendet. Die Angelegenheit der katholischen Universität in Lille ist im besten Gange; das Geld fehlt nicht für diese ultramontane Stiftung, welche Herr de Cumont den Bischöfen zu Gefallen gestattet hat. Die Geistlichkeit bestrebt sich immer mehr, die Armee zu gewinnen und derselben einzuprägen, daß die Sache Frankreichs mit der der katholischen Kirche identisch sei; alle Predigten der Militärgeistlichen zielen darauf ab. Die Sonntagsmessen in den Lagern der Militär-Commandos werden jedesmal zu clericalen Demonstrationen benutzt, mit großem Pomp und manchmal von den Bischöfen selbst celebrirt. So wurde neulich bei Gelegenheit des Besuches des Kriegsministers im Lager von Avor an einem Tage eine dreifache kirchliche Ceremonie begangen, nämlich die Einweihung der neuen Kirche des Lagers, die Taufe der Glocke dieser Kirche und die Firmung der Soldatenkinder durch den Erzbischof von Bourges. Die Geistlichkeit war sehr zahlreich versammelt, denn alle Pfarrer der umliegenden Orte waren dazu herbeigeeilt. Der Erzbischof war von seinen beiden Großvicaren begleitet. Der General de Galiffet war Taufpathe der Glocke und die Frau des Obersten vom 4. Regiment, Madame Vincendon, war Pathin. Alles ging mit großem Pomp in Scene: der General Ducrot, Commandant des 8. Armeecorps, war in großer Uniform und mit einen glänzenden Stabe zugegen, ebenso die Generale d'Auvergne und Herlendec; alle drei Generale hatten ihre Familien mitgebracht. Jedes Soldatenkind erhielt bei der Firmung eine kleine silberne Medaille mit dem Bilde der h. Jungfrau von Lourdes. Diese Madonna hat neulich wiederum ein Wunder gethan. In Sainte Affrique, in der Diöcese Rodez, wurde nämlich eine große Procession gehalten. Seit dem frühen Morgen hatte es strömend geregnet, aber als die Procession die Kirche verließ, hörte der Regen sofort auf und fing erst wieder an, als sie wieder in die Kirche zurückgekehrt war. So erzählt der „Pélerin" seinen wundergläubigen Lesern. Wie man aber bei der Bekehrung der Franzosen helfen kann und soll, lehren folgende praktische Anweisungen der „Semaine Réligiöse": 1) Man soll in den Eisenbahnstationen und sonstigen Verkehrsorten niemals liberale Blätter kaufen, dagegen immer die guten kirchlichen Blätter, wäre es auch nur, um die gute Presse zu unterstützen. 2) Soll man in den Eisenbahnwagen die guten Blätter zurücklassen, damit andere Reisende sie auch aufnehmen und lesen und somit dem Gifte der liberalen Presse entgegengewirkt wird. 3) Sollen diejenigen, welche die guten Blätter nicht sammeln, ihre gelesenen Exemplare in den Dorfschenken und Kaffeehäusern niederlegen, oder solchen Personen geben, die nicht selbst abonnirt sein können u. s. w.

Bischof Dupanloup von Orleans hat jetzt auch, auf den 22. d., Gebete angeordnet, um den Segen des Himmels auf die Arbeiten der National-Versammlung herabzurufen. Die vielen Gebete — so verspricht der Bischof in seinem Hirtenbriefe —, und zwar besonders die der Pilger, welche zahlreicher sind, als im Mittelalter, werden nicht ohne Eindruck auf Gott bleiben.

[Deutschenhaß.] Aus Toul, 12. November, wird der „Corr. Havas" berichtet: Während der feindlichen Occupation hatte ein hiesiger Bürger Freundschaft mit einem deutschen Offizier geschlossen, die auch noch fortdauerte, als die Occupation zu Ende war. Vergangene Woche kam der betreffende Fremde hierher auf Besuch und hatte sich der freundlichsten Aufnahme zu erfreuen. Montag Abend gaben sich aber einige Ladenjüngelchen, ausrangirte Schreiber und sonstiges Gelichter ejusdem farinae zusammen, um dem Bürger die dem Fremden gewährte Gastfreundschaft zu verleiden, und benahmen sich wie betrunkenes Gesindel. Die Polizei schritt ein und diese „Patrioten", die einen sauberen Begriff von den gewöhnlichsten Anstandsformen zu haben scheinen, wurden von der Polizei zusammengerafft und auf die Wachstube gebracht. Der gebildete Theil der Bevölkerung mißbilligte in energischer Weise das Betragen dieser Jünglinge, die schließlich vom Polizeirichter zu einer Geldbuße verurtheilt wurden.

Spanien.

Madrid, 5. November. [Ministerielles Rundschreiben.] Sagasta hat, wie schon mitgetheilt, ein Rundschreiben an die Gouverneure der 49 Provinzen Spaniens erlassen, das in dem Regierungs-Organ „Gaceta" zum Abdruck gelangt ist und dessen wesentlicher Inhalt nach einer Correspondenz der „N. Fr. Pr." folgendermaßen lautet:

„Spanien, von zwei Bürgerkriegen in seinen staatlichen, öconomischen und socialen Zuständen tief zerrüttet, von politischen Parteiungen (parcialidades) zerrissen, die ihre Fahne nicht immer der großen nationalen unterordnen, darf heute, weder rechts noch links blickend, nichts Anderes anstreben, als die Wiederherstellung seiner Einheit, seiner Ehre, seiner Wohlfahrt; all dasjenige, was die Concentrirung der Regierungsmittel zur Erreichung gedachter Ziele schwächen oder stören könnte, ist ein Verbrechen an der Nation, an dem Lande. Die Nation hat alle Opfer an Menschen und Geld gebracht, welche die gegenwärtige Regierung von ihr gefordert hat; damit hat die erstere der letzteren sich anvertraut, und letztere hat die heilige Verpflichtung, Staat und Volk aus dem gegenwärtigen Nothstande heraus einer beruhigenden, hoffnungsreichen Zukunft zuzuführen. Für diese Endpunkte wird die Regierung nach bestem Wissen und Gewissen von ihrer Dictatur vollen Gebrauch machen; sie wird nie aus den Augen verlieren, daß sie den nächsten Cortes strenge Rechenschaft abzulegen hat, und diese nächsten Cortes sind es auch, welche über die definitive Staatsform entscheiden werden. Aber bis die inneren Zustände des Landes die Einberufung der Cortes gestatten (kaum früher möglich, als bis der Carlismus auf bedeutend geringere Dimensionen reducirt ist), wird die Regierung weder das Vordringen irgend einer politischen Partei, noch eine Aenderung an dem gegenwärtigen Staatsregime gestatten, und wehe allen Jenen, die einen solchen Versuch unter Störung der öffentlichen Ordnung wagen wollten."

Die ausgesprochenen Drohungen sind gegen die Alfonsisten gerichtet und werden, wie es heißt, allgemein gebilligt. Das Rundschreiben erregt in Spanien natürlich großes Aufsehen, da es ziemlich deutlich zu verstehen giebt, daß vorläufig an ein „Ministerium der Versöhnung' nicht zu denken ist, daß vielmehr die gegenwärtigen Minister so lange als möglich ihren Posten zu behalten willens sind.

[Von der französischen Grenze] wird unter dem 12. November gemeldet, daß sich die Carlisten in die Berge zurückgezogen haben, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß sie die republikanischen Truppen aus den von ihnen innehabenden Stellungen nicht verdrängen können. Die letzten Gefechte waren sehr erbittert und ist auf beiden Seiten viel Blut geflossen. Nach Irun allein wurden über zweihundert republikanische Verwundete gebracht. Ein Corps von 1200 Mann ist in Irun eingerückt, um die dortige Garnison zu vertheidigen. Der General Laserna befindet sich mit einem Theil der regulairen Armee in Larcamburo. Der General Loma hat Oyarzun und der General Portilla Garinchusqueta besetzt.

Bayonne, 12. November. [Ueber die Kämpfe um Irun] schreibt man der „K. Z.": Gestern Nachmittag ließ ich die Generäle Laserna, Portillo und Blanco mit ihren zehn Bataillonen an dem alten Telegraphenthurm oberhalb des Passes von Gainchuzqueta, dem Pedro Abanto von Irun, zurück, um durch einen ziemlich beängstigenden und vollständig menschenleeres Engpaß ins Thal der Bidassoa und nach Irun hinunterzusteigen. Die von ihren Drangsalen befreite Stadt machte einen ähnlichen trüben Eindruck wie Bilbao am 3. Mai. Die Straßen voller Schutt, Trümmer und zerbrochener Möbel, die Leute wie eben aus einer schweren Betäubung erwacht. Einige Häuser sind verbrannt und eingestürzt, an anderen klaffen ganze Stockwerke auf.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Am meisten haben natürlich die Dächer gelitten. Es war mir interessant, gerade an diesem Tage zwei Offizieren der preußischen Armee in Irun selbst zu begegnen und von denselben ein competentes militärisches Urtheil über die Leistungen der carlistischen Belagerer zu hören. Die beiden Herren waren außer sich vor Erstaunen, daß die ganz offene und nur mit nothdürftigen Verschanzungen versehene Stadt nicht am ersten Tage mit dem Bayonnet genommen worden sei, nachdem noch im letzten französischen Kriege dergleichen hundert Mal vorgekommen sei. Wenn die Carlisten sich mit einer barbarischen Beschießung der Häuser begnügten und den hundert Mal verheißenen Sturm hinausschoben, bis Laserna den weiten Weg von Logroño und übers Meer machte und sie verjagte, so haben sie selbst ihre Kriegführung hinreichend charakterisirt und sich vor aller Welt und unter den Augen des lieben Frankreichs als das bewährt, was sie sind, unkriegerische Horden mit dem bloßen Schein einer militärischen Organisation und militärischer Leistungsfähigkeit. Das 16. Bataillon Laserna's hat sie gestern und vorgestern aus den mit furchtbarer Arbeit gegen sie hin aufgeworfenen Schanzen mit der allerleichtesten Mühe hinausgekehrt mit einem Verluste von nicht 300 Todten und Verwundeten, was zu den günstigen Stellungen und der Zahl der Gegner in gar keinem Verhältnisse steht. Ob die Franzosen noch immer keinen Verstand für die Blamage haben, die sie durch die offen zur Schau getragene Theilnahme für die Landplage Spaniens auf sich laden? Sie haben sich gestern und heute Morgen still weggeschlichen, diese Legitimisten, die nach Hendaye kamen, um sich die große Aufführung anzusehen, die jeder einschlagenden Granate Beifall klatschten, die Miqueletes verhöhnten und jeden Morgen den Einzug Carlos VII. in Irun voraussagten, und diese Abbés, von denen zwei dieser Tage am Ufer der Bidassoa laut für den Sieg des Prätendenten beteten, mitten unter den im Freien campirenden Flüchtlingen, unter trostlosen Familienvätern, Müttern und kranken Kindern. Waren die Spanier bis jetzt voll von Unmuth über Frankreich und die französische Politik im Allgemeinen, so haben sie jetzt die Franzosen von ihrer schlimmsten Seite, ihrer Exaltation und kalten Grausamkeit kennen gelernt, und der Haß der Iruner ist furchtbar, so furchtbar, daß er mir selbst gestern um ein Haar das Leben gekostet hätte. Ich habe die Geschichte kurz telegraphisch mitgetheilt, um den Irunern das Unrecht klar zu machen, das sie in ihrer verbitterten Stimmung begangen haben. Wir kamen unserer fünf, Correspondenten eben so vieler verschiedener Zungen, vor Irun an, von zwölfstündiger Wanderung bestaubt und mit unordentlichem Anzug. Ein junger Holländer aus der Gesellschaft protestirte gegen einige Miqueletes, die Feuer an ein schönes Landhaus legen wollten, und die Leute fügten sich. Nachdem ich aber später mich allein mit einem der preußischen Offiziere in Irun befand, erhielt ich von einem unbekannten Herrn plötzlich die Aufforderung, in fünf Minuten die Stadt zu verlassen. Ich verlangte, zum Chef der Polizei geführt zu werden, und fand denselben bereits dicht hinter mir, von einem Haufen Miqueletes umringt. Während meine Papiere, die ich aus einem Reisestiefel hervorgezogen, wohin sie aus Furcht vor carlistischen Marodeuren geflüchtet waren, geprüft wurden, nahmen die Miqueletes eine immer drohendere Haltung an. „Er hat uns Brandstifter genannt", hieß es, mein Protestiren half nichts, und der einzige Beschützer, auf den ich hätte zählen können und der auch zufällig hinzukam, ließ sich durch meine ruhige Haltung zu der Ansicht verleiten, es handle sich um einen bloßen Auflauf Neugieriger und ging seines Weges. Der Polizeichef aber gab mir rasch die Papiere zurück und sagte mit beabsichtigter Barschheit: „In fünf Minuten sind Sie über der Grenze." Jetzt wurde mir der Standpunkt klar und ich machte kurz Kehrt, um mit meinem Polizeimann wegzukommen, während der Chef mit Mühe die Miqueletes zurückhielt. Der preußische Offizier mußte mit, und erst vor dem Städtchen sagte mir der aufathmende Begleiter, daß bereits einer der Miqueletes sein Gewehr auf mich gerichtet hatte. Der Mann hat jeden Augenblick gezittert und wurde erst vergnügt, als er mich an der Bidassoa hatte, wo ich den Holländer traf und ihn bat, nächstens die Suppe selbst auszuessen, die er eingebrockt. Die Carlisten schossen den ganzen Weg über auf uns herab. Einige Stunden später rückte Loma ein, während Laserna auf dem Wege nach Vera sein soll und bereits eine carlistische Pulverfabrik zerstört hat. Das Haus des preußischen Viceconsuls zu Irun ist von den Carlisten auf das Sorgfältigste geschont worden. Sie haben sogar ausdrücklich sagen lassen, daß es ihre Absicht sei, die deutsche Flagge zu achten. Man sieht also, daß „Nautilus" und „Albatros" nicht vergeblich gekommen sind. In Hendaye steckt seit einigen Tagen noch immer Santa Cruz nebst anderen „ausgewiesenen" Carlistenchefs. Heute ist böses Regenwetter und die Operationen an der Grenze dürften wohl still stehen.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Nov. [Parlamentarisches. — Zur Aufhebung der ungesetzlichen Sclaverei in Indien.] Nach etwa sechswöchentlicher Pause, schreibt man der „K. Ztg.", hat die Zweite Kammer ihre Sitzungen wieder angefangen. Nach der Geschäftsordnung werden alle Gesetzentwürfe vor der Berathung den Commissionen zur Berichterstattung überwiesen. Die Commissionsgutachten werden der Regierung vorgelegt, welche dieselben wiederum beantwortet. Dann erst tritt die Berathung in der Plenarsitzung der Kammer ein. Dieses Verfahren ist sehr umständlich und zeitraubend, und was noch schlimmer ist, die betreffenden Entwürfe werden dadurch so gründlich untersucht, mit solcher Muße und Virtuosität bemängelt, daß selbst die wünschenswerthesten Maßnahmen daran zu Grunde gehen. Nun hat die Kammer seit voriger Woche angefangen, das Budget zu discutiren, und zwar dasjenige für Indien zuerst. Bemerkenswerth dabei ist, daß von ultraconservativer Seite die Neigung bedauert wird, welche sich unter der inländischen Bevölkerung Javas kundgibt, den bisherigen communalen Grundbesitz in einen persönlichen umzuwandeln. Vor etwa fünf Jahren schon bestätigten die Kammern ein Gesetz, um diese Umwandlung zu ermöglichen und zu erleichtern. Anfangs schienen die Javanen wenig Lust zu haben, den bestehenden Zustand zu ändern, jetzt aber scheinen sie an verschiedenen Orten anderer Meinung geworden zu sein. Diese Wandlung durchlöchert nun das unheilvolle Cultursystem, und deshalb wird sie von den Conservativen bedauert, dagegen von den Liberalen mit Freuden begrüßt. Aber zu ihrem Schrecken haben die Holländer aus dem Munde der Regierung und der Abgeordneten vernommen, daß in Indien die Sclaverei noch besteht, und zwar, wie es scheint, noch in ausgebreiteter Weise. Sprach in der letzten Zeit ein Ausländer über Sclaverei in Holländisch-Indien, dann war man höchlichst entrüstet über die Unkunde des Fremden, der solche Verleumdung auszusprechen wagte. Seit dem Jahre 1860 war ja die Sclaverei in Indien aufgehoben! Und wirklich besteht dieses Aufhebungsgesetz, und die Holländer hatten Recht, zu behaupten, daß sie die Sclaverei abgeschafft hatten. Und dennoch besteht sie noch; in welchem Umfange, scheint die Regierung selbst nicht zu wissen, obgleich sie behauptet, schon lange Untersuchungen darüber angestellt zu haben; aber es sind Zahlen genannt worden von Zehntausend bis zu einigen Hunderttausenden. Wie es aber gekommen ist, daß das Aufhebungsgesetz vom Jahre 1860 mit der Sclaverei nicht aufgeräumt hat, begreift man erst aus der Erklärung der Regierung, daß die gesetzliche Sclaverei aufgehoben wurde, daß man aber die ungesetzliche bestehen ließ. Die erstere war ziemlich unbedeutend, dagegen scheint die letzte noch sehr bedeutend zu sein. Da jetzt die Sache in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird sie hoffentlich auch bald erledigt werden, anders wären die Holländer ja die einzige gebildete Nation neben den Spaniern, welche die Sclaverei noch duldet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. November. [Tagesbericht.]

*** [Die Provinzial-Synoden] der 6 östlichen Provinzen sollen endlich im Monat December d. J. zusammentreten. So sehr die Hoffnung gesunken war, nachdem die Wahlen der Kreissynoden für die Provinzial-Synoden bekannt geworden — so muß jetzt der letzte Hoffnungsschimmer verschwinden, wenn wir in der „Protest. Kirchenztg." lesen, daß der evangelische Ober-Kirchenrath für die zu den Provinzial-Synoden vorzunehmenden landesherrlichen Ernennungen den Rath derselben Prov.-Consistorien eingefordert hat, deren Majoritäten die oberste kirchliche Behörde in den letzten zwei Jahren fast durchweg als ihre offenen oder verkappten Gegner kennen lernen und oft mit gesteigerter Energie zur äußerlichen Nachgiebigkeit gegen ihren letztinstanzlichen Willen zwingen mußte. „Wenn es sich aber bewahrheiten sollte, sagt die „Prot. Kirchenzeitung" wörtlich, daß selbst solche Mitglieder der nationalliberalen Partei, denen die Regierung seit vier Jahren vorzugsweise die glückliche Förderung ihrer kirchlichen Politik in dem preußischen Abgeordnetenhause zu danken hat, zur landesherrlichen Ernennung nicht vorgeschlagen werden „„können"", weil diese Vorschläge „„zu weitgehend"" seien, so würde allerdings der Zeitpunkt bald eintreten müssen, wo die liberalen Parteien die oberste evangelische Kirchenleitung nicht mehr verstehen."

* [Personalien.] Emeritirt der Superintendent, Pastor Nitschke in Tzschirna, Diöces Bunzlau II., im 75. Lebens- und 49. Amtsjahre; der Garnisonpfarrer Gerlach in Cosel, 75 Jahr alt und 50 Jahre im Amte. Vereidet und angestellt der Predigtamts-Candidat August Richter aus Schweidnitz, als Vikar in Borsigwerk, Parochie Beuthen O.-S. Berufen der Vikar Kühn in Falkenberg O.-S. zum Pastor in Nieder-Bielau, Diöces Görlitz III.: der Pastor Gärtner in Schurgast zum Pastor der evangelischen deutschen Gemeinde von Medzibor, Diöces Poln.-Wartenberg; der Vikar Conrad in Neiße zum dritten Pastor in Trebnitz; der Vikar Prusse in Landsberg O.-S., Diöces Creuzburg, zum Pastor der dortigen evangelischen Gemeinde.

* [Personalien.] Bestätigt: die Wahl des Oberförsters a. D. Schüller zum Bürgermeister der Stadt Kupferberg; die Vocation für den Hilfslehrer Rolke in Birkenbrück zum Lehrer und Organisten an der kath. Schule und Kirche in Langneundorf, Kr. Löwenberg; für den Lehrer Ende in Giesmannsdorf zum kath. Lehrer und Organisten in Hochkirch, Kreis Glogau; die Vocation für den bisherigen Vicar Kühn in Falkenberg zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde in Nieder-Bielau, Kreis Görlitz. Befördert: Der Referendar v. Seydewitz zu Görlitz zum Gerichts-Assessor; der Rechtscandidat Graf zur Lippe zu Görlitz zum Referendar; der Bureau-Diätar Göldner zu Bunzlau zum Kreisgerichts-Bureau-Assistenten. Versetzt: Der Kreisrichter Hanow zu Rothenburg an das Kreisgericht zu Halberstadt; der Referendar Holst aus dem Departement des Kammergerichts zu Berlin an das Kreisgericht zu Sagan. Ausgeschieden: die Referendarien Jochmann zu Liegnitz und Zenker zu Lauban Behufs ihres Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau.

* [Erledigte Pfarrstellen.] 1) Die evangelische Pfarrstelle in Tzschirna, Diöces Bunzlau II. 2) Die evangelische Pfarrstelle in Kunzendorf, Diöces Glogau. 3) Das zweite Pastorat in Giehren, Diöces Löwenberg II. 4) Das Diakonat in Neiße. 5) Das Diakonat in Lüben verbunden mit dem Pastorat in Altstadt, Diöces Lüben II. 6) Das Diakonat in Friedland, Diöces Waldenburg. — (Das Einkommen der vorstehend aufgeführten 6 Pfarrstellen beträgt mit dem auf 10 Jahre bewilligten Staats-Zuschuß je 600 Thlr. excl. Wohnung. 7) Die evangelische Pfarrstelle in Schurgast, Diöces Oppeln. Einkommen ca. 670 Thlr. excl. freier Wohnung.

** [Der Landdotations-Fonds.] In der Sonntags-Nummer haben wir erst erwähnt, wie die evangelische Kirche fast ihr ganzes Vermögen an Land verloren hat und wie dadurch hunderte von Pfarrstellen in eine Lage gerathen sind, in der sie gegenwärtig den Besitzer fast nicht mehr zu ernähren vermögen. König Friedrich Wilhelm stiftete den Landdotationsfonds zu dem Zweck, damit durch Ankauf von Ländereien für die am meisten bedürftigen Pfarreien nach und nach ein besseres Einkommen erzielt werde. Bis jetzt sind 42 Stellen auf diese Weise verbessert worden, und zwar: 1) Blumerode (Kr. Neumarkt), 2) Belkau (Kr. Neumarkt), 3) Kl.-Bresa (dito), 4) Corsenz (Militsch), 5) Cainowe (Trebnitz), 6) Kaulwitz (Namslau), 7) Leubusch (Brieg), 8) Pirschen (Neumarkt), 9) Steinseiffersdorf (Reichenbach), 10) Groß-Bargen (Militsch), 11) Wohlau, 12) Fürstenau (Neumarkt), 13) Herrnstadt, 14) Dohms (Sagan), 15) Gölschau (Hainau), 16) Hummel (Lüben), 17) Kaiserswaldau (Hirschberg), 18) Kontopp (Grünberg), 19) Langenöls (Lauban), 20) Liebenthal (Löwenberg), 21) Märzdorf (Goldberg), 22) Podrosche (Rothenburg), 23) Rohrbach (Schönau), 24) Ruhland (Hoyerswerda), 25) Rückersdorf (Sprottau), 26) Schosdorf (Löwenberg), 27) Steinkunzendorf (Bolkenhain), 28) Weichau (Freistadt), 29) Wingendorf (Lauban), 30) Kesselsdorf (Löwenberg), 31) Petershain (Rothenburg), 32) Ketschdorf (Schönau), 33) Ober-Haselbach (Landeshut), 34) Kottwitz (Sagan), 35) Thiemendorf (Lauban), 36) Mocker (Ratibor), 37) Loslau (Rybnik), 38) Golkowitz (Kreuzburg), 39) Ober-Weistritz (Schweidnitz), 40) Langhelwigsdorf (Bolkenhain), 41) Groß-Lassowitz (Creuzburg), 42) Prittag (Grünberg). — Das Stamm-Capital beträgt 20,000 Thlr., dazu sind gekommen an Zinsen, Geschenken, Collecten: 17,258 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. Am 1. Advent (29. November) wird wiederum eine Kirchencollecte für diesen Fonds stattfinden.

= [Katholikenversammlung.] Die Generalversammlung schlesischer Katholiken in Breslau findet bereits Nachahmung in der Provinz. Ein (namenloses) Comite ladet zur Abhaltung einer Katholikenversammlung für die Kreise Waldenburg und Landeshut i. Schl. ein. Als Versammlungsort ist der Gasthof zum deutschen Kaiser zu Ober-Hermsdorf bei Gottesberg, als Termin für die Versammlung der 22. November gewählt worden. Anträge und Meldungen zu Vorträgen nimmt der Pfarrer Dietrich in Gottesberg entgegen. Wie das anonyme Comite erklärt, sind bereits Meldungen zu Vorträgen über „die Presse", über „Altkatholicismus", „das Unfehlbarkeitsdogma" und über die „Generalversammlung der Katholiken Schlesiens" eingegangen.

*** [Von der Universität.] Herr Alfred Battig (geb. zu Gr. Glogau) wird Mittwoch den 18. November Mittag 12 Uhr in der Aula Leopoldina seine Inaugural-Dissertation „Die Angione und ihre galvanokaustische Behandlung" — behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten sind: Die Herren Cand. med. Neumann und Cand. med. Elstner.

*** [Für Juristen.] So eben ist die zweite Auflage der „Systematischen Uebersicht der in Deutschland erschienenen bemerkenswerthen Schriften über Staats- und Rechtswissenschaften mit besonderer Berücksichtigung der Erscheinungen, welche sich auf den preußischen Staat und das Deutsche Reich beziehen. — Lager-Catalog der Leuckart'schen Sort.-Buch- und Musikalienhandlung Albert Clar, Breslau, Kupferschmiedestraße 13." — Die zweite Auflage ist bedeutend vermehrt und hat bereits so viel Anklang gefunden, daß nach Brandenburg, Schleswig-Holstein, Rheinprovinz 2c. über 4000 Exemplare bestellt worden sind. Das Büchelchen enthält 1) die genauen Angaben der Büchertitel in alphabetischer Reihenfolge, 2) systematische Uebersicht der in der ersten Abtheilung enthaltenen Bücher mit kürzerer Titelangabe, 3) Zeitschriften, Journale und Entscheidungen, 4) Kalender und Almanachs, 5) Specielles über Schlesien und Posen, 6) Formulare und Formular-Bücher. — Ferner werden die Herren Juristen auf die Einrichtung eines juristischen Lesekabinets in genannter Buchhandlung aufmerksam gemacht, wo denselben unentgeltlich stets die neuesten Nummern des Amtsblattes, der Gesetzsammlung, allgemeine Bibliographie für Staats- und Rechtswissenschaften, Justiz-Ministerialblatt, Reichsgesetzblatt 2c. 2c. zur Lectüre zu Gebote stehen.

H. [Der Orts-Ausschuß der XXI. Allgemeinen deutschen Lehrer-Versammlung] hat sich, nachdem derselbe seine Geschäfte vollständig abgewickelt, in einer am vorigen Sonnabend abgehaltenen Schlußsitzung aufgelöst und ist somit, da die erste, von einem provisorischen Comite einberufene Versammlung am 18. November v. J. stattfand, gerade 1 Jahr thätig gewesen. Bezüglich der erfolgten Abwickelung der Geschäfte theilte der Vorsitzende, Hr. Sturm, mit, „daß der 9 Bogen umfassende Bericht über die XXI. Deutsche Lehrerversammlung erschienen und bereits an fast alle Theilnehmer versandt ist. Die finanziellen Ergebnisse der Thätigkeit sind ungemein erfreuliche. Obwohl den Gästen Alles, was wünschenswerth war, gratis geboten worden ist, so daß sich alle eingegangenen oder sonst bekannt gewordenen Berichte in außerordentlich anerkennender Weise über die empfangene Gastfreundschaft aussprechen konnten, ist der Ortsausschuß doch in der erfreulichen Lage nicht nur die seitens der Stadt in Aussicht gestellte Subvention nicht in Anspruch nehmen zu dürfen, sondern auch noch über einen sehr erheblichen Ueberschuß verfügen zu können, dieser Ueberschuß soll nach dem Beschlusse des Ortsausschusses zur Bildung einer Stiftung verwandt werden, deren Zinsen solchen Hinterbliebenen Breslauer Lehrer ohne Unterschied der Confession zu Gute kommen, die aus anderen Kassen oder Stiftungen eine Unterstützung nicht erhalten. Mit der Ausarbeitung eines Statuts für diese Stiftung wurde eine besondere Commission beauftragt. Ein der Verlesungscommission verbliebener Ueberschuß aus den 20% des Loosertrages, die ihr zur Deckung der Kosten zur Verfügung standen, ist mit 75 Thlr. dem Breslauer Pestalozzi-Verein zur eigenen Verwendung überwiesen worden, während der Schlesische Central-Pestalozzi-Verein außer dem Ertrage des Kirchen-Concerts auch diejenigen an Entree am letzten Ausstellungstage mit 35 Thlr. 10 Sgr. und den Erlös für die nicht abgeholten Gewinngegenstände mit 22 Thlr. 6 Sgr. erhielt. — Mit der Revision der Rechnungen des Ortsausschusses werde eine Commission, bestehend aus den Herren Hauptlehrer Sturm, Lehrer Hefftner, Lehrer Peuckert II., Kaufmann R. Sturm und Kaufmann Vollradt, betraut. Dieselbe erhielt zugleich den Auftrag, den einzelnen Rechnungslegern, so wie dem Vorstande des Orts-Ausschusses Decharge zu ertheilen.

** [Vom Lobe-Theater.] „Schultze", eine einactige Posse von Adolph L'Arronge gelangt in dieser Woche am Lobe-Theater — in Verbindung mit dem sich als Zug- und Kassenstück bewährenden Alphons — zur ersten Aufführung. Am Wallner-Theater in Berlin ist die Novität bereits mit Erfolg in Scene gegangen.

s. [Miska Hauser.] Das Concert des berühmten Virtuosen findet nicht, wie ursprünglich angezeigt, am Freitag, sondern erst am Sonnabend den 21. November statt. Wer den Künstler, der vor Jahren hier bereits concertirte, gehört hat, wird den Eindruck nicht vergessen haben, für Jene aber, die sich noch kein Urtheil bilden konnten, wollen wir aus der Frankfurter „Didaskalia" Folgendes über sein Spiel anführen: Unter den Violinisten unserer Zeit ist Miska Hauser eine Specialität von seltener Eigenthümkeit: Sein feinfühliger Bogen ist wie geschaffen zur Wiedergabe des Traumhaften, Märchenhaften, und entlockt er seiner Stradivarius-Geige in der Cantilene unnachahmlich reizvollen Gesang. Seine Technik, glänzend entwickelt, ist ihm nur dienstbar, echte Kunstgebilde hervorzuzaubern, Sein Ton ist nicht dämonisch, gewaltig ins Werk dringend, aber wunderbar geschmeidig und zum Herzen sprechend. Unvergleichlich ist das schwebende, singende dieses Tones. Bald im ruhigen Glanze, sternartig aufleuchtend, bald im magischen Piano, oder elfenhaft leicht hingehauchten Läufen und Passagen verklingend, bleibt das Tonleben des Instruments in seiner Hand immer ideal und voll ruhiger Klarheit. In diesem Charakter, oft von höchst fesselnder poetischer Erfindung bewegen sich auch seine Compositionen. „Ahnung", Wiegenlied und „Ungarische Rhapsodie", mit welchen er seine Zuhörer förmlich bezauberte.

μ [Musikalisch-declamatorische Abend-Unterhaltung.] In der am gestrigen Abend im Musik-Saale der Universität stattgehabten, von Frau Baronin von Seidlitz und Gohlau arrangirten musikalisch-declamatorischen Abend-Unterhaltung zum Besten einer Weihnachtsbescherung hiesiger Armen hatte sich ein sehr zahlreicher Zuhörerkreis eingefunden; die von Künstlern und Dilettanten zur Aufführung gebrachten Piecen wurden mit großer Präcision vorgetragen und erfreuten sich sämmtlich des ungetheiltesten Beifalls der Anwesenden.

** [In hiesigen kaufmännischen Kreisen] hat das lebhafte Interesse für volkswirthschaftliche Fragen zur Veranstalung regelmäßiger Zusammenkünfte geführt, welche durch Vorträge aus dem Gebiet der Vokswirthschaftslehre und daran sich knüpfende Debatten ausgefüllt werden. — Mittwoch, den 18. c., Abends 8 Uhr im kleinen Saale der neuen Börse liest Herr Dr. Eras über: Die Theorie vom Gelde mit Berücksichtigung der im deutschen Reiche sich vollziehenden Währungs- und Münzreform. Gäste können durch Mit-Mitglieder eingeführt werden. (Siehe Inserat.)

= [Vom Arbeitgeberbund des Schneider-Gewerbes.] Der Generalrath des Arbeitgeberbundes des Schneidergewerbes hat in Ausführung des vom Dresdener Congreß gefaßten Beschlusses, keinem Kunden längeren als dreimonatlichen Credit zu gewähren, die Versendung einer entsprechenden Anzahl von Circularen an Vereinsmitglieder beschlossen, auf welchen dieser Beschluß abgedruckt ist und welche sämmtlich an einem Tage, nämlich am 30. November, an die Kunden abgeschickt werden sollen.

= [Petition der deutschen Baugewerks-Vereine.] Der Wortlaut der Petition, welche die deutschen Baugewerkvereine, zu denen auch der Schlesische Provinzial-Baugewerksverein gehört, an das Reichskanzleramt, den Bundesrath und den Reichstag bezüglich des Arbeiter-Contractbruchs gerichtet haben, ist nach der „Baugewerks-Zeitung" folgender:

„Die deutschen Baugewerken-Vereine, welche gegenwärtig mehr als 3000 deutsche Arbeitgeber des Baugewerbes umfassen, erlauben sich durch ihren geschäftsführenden Ausschuß zur geneigten Berücksichtigung und Erwägung folgende Zusätze zur Gewerbeordnung zu beantragen:

1) Der Arbeits-Contractbruch ist strafrechtlich zu verfolgen.
2) Es ist durch gesetzliche Vorschrift vermittelst Einführung von Control-Arbeitsbüchern jedem Arbeiter der Abschluß eines neuen Arbeitsvertrages unmöglich zu machen, so lange er sich nicht darüber ausweisen kann, daß seine Verbindlichkeit gegenüber dem früheren Arbeitgeber in legaler Weise gelöst worden ist.
3) Es ist für ungesäumte Einführung gewerblicher Schiedsgerichte mit executivischer Gewalt zur Entscheidung von Streitigkeiten aller Art zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Sorge zu tragen.

=ββ= [Von der Oder.] Der Wasserstand war bis jetzt ein sehr geringer. Am Freitag sind noch ca. 15 Kähne, mit Ziegeln und Holz befrachtet, hier eingetroffen und am Schlunge zur Ausladung gekommen. Sonntag Früh hatte sich auf der Oder Grundeis gezeigt, heut ist die ganze Oder damit bedeckt. Seit gestern haben nunmehr die Dampfer „Germania", „Delphin" und „Neptun" ihr Winterquartier aufgeschlagen, doch mußten von dem ersteren in Folge des kleinen Wasserstandes die im Wasser gehenden Theile der beiden Schaufelräder abgeschraubt werden, um in den Winterhafen zu gelangen. Dagegen konnten die noch unterzubringenden Flöße und Badeplätten wegen des niedrigen Wasserstandes in den Hafen nicht einlaufen und ist nun dieserhalb an die Mühlenbesitzer der Claren-, Böhm-, Phönix- und Marienmühle, Seitens der Behörden das Gesuch ergangen die Mühlen von heut Nachmittag von 1—5 Uhr einzuschützen, damit das Wasser so angestaut wird, daß der Stadtgraben sich mit Wasser anfüllt und die Oder ebenfalls Zufluß erhält, in Folge dessen die Floß- und Badeplätten ihr Winterquartier beziehen können.

—d. [Probefahrt auf der Oels-Gnesener Eisenbahn.] Nachdem am vergangenen Sonnabend der königliche Landrath des Oelser Kreises, Herr v. Rosenberg, die nothwendigen polizeilichen Sicherheitsmaßregeln auf der Strecke Oels-Groß-Graben der Oels-Gnesener Eisenbahn in Augenschein genommen hatte, veranstaltete gestern mit Genehmigung der Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn die Firma Döring, Richter u Co., welche von Oels bis Frauenwalde die Erdarbeiten und von Oels bis Militsch den Oberbau genannter Bahn ausgeführt hat, die erste größere Probefahrt von Oels bis Groß-Graben. Präcise 11 Uhr Vormittags setzte sich der mit Blumen und Guirlanden festlich geschmückte Zug, bestehend aus Locomotive und vier geheizten Personenwagen, in welchen ca. 150 Festtheilnehmer, darunter höhere Beamte der Rechte-Oder-Ufer-, der Breslau-Warschauer und der Oels-Gnesener Eisenbahn, Platz gefunden hatten, in Bewegung. Der Zug passirte zunächst auf ziemlich hohem Damme das Oelsbachthal mit seinen sehr solide ausgeführten Brücken und Unterführungen. Auf dem Bahnhofe Juliusburg, von der Stadt gleichen Namens ca. 25 Minuten entfernt, wurde Hal-

gemacht, um noch mehrere Festtheilnehmer aufzunehmen. Die Erdarbeiten auf dem Bahnhofe sind nahezu vollständig, die Hochbauten bis unter Dach fertig gestellt. Nach unseren Erkundigungen konnte der Bahnhof ohne sehr erhebliche Mehrkosten nicht näher an die Stadt gerückt werden. Nach drei Minuten Aufenthalt dampfte der Zug weiter durch die ziemlich eine Meile langen, herrlichen, im schönsten Winterschmuck prangenden Forsten des Herzogs von Braunschweig nach dem Bahnhofe von Groß-Graben. Das Stationsgebäude, bis unter Dach fertig, war mit Fahnen in den preußischen und deutschen Farben geschmückt, eine prächtige Ehrenpforte wölbte sich über dem Zuge. Hunderte von Menschen waren trotz des dichten Nebels von Nah und Fern herbeigeeilt und empfingen den Zug mit einem brausenden Hoch. Als der Zug hielt, überreichten einige mit der Bahn gekommene Ehrenjungfrauen schmückten die Leiter des Baues mit Kränzen. Nachdem Herr Beyer, Mitglied des Consortiums Döring, Richter u. Co., auf die Ingenieure und Bauleute, auf den Ortsvorstand von Groß-Graben und die Ehrendamen Hochs ausgebracht hatte, bestiegen sämmtliche Gäste die zahlreich bereit gestellten Wagen und fuhren nach der am Ostende des Ortes belegenen Brauerei. Hier entwickelte sich bald, nachdem sich die Festtheilnehmer an einem von den Arrangeurs der Fahrt hergerichteten solennen Diner gestärkt hatten, ein fröhliches Treiben. Zahlreiche Toaste wurden ausgebracht, mit denen Vorträge des Oels'er Männer-Gesangvereins, dessen Mitglieder vollzählig an der Fahrt Theil nahmen, abwechselten. Wegen des dichten Nebels wurde die Rückfahrt eine halbe Stunde früher, als ursprünglich festgesetzt, angetreten. Die Fahrzeit von einer Station zur andern auf der 2½ Meile langen Strecke hatte der Zug genau nach Vorschrift sowohl bei der Hin-, wie auf der Rückfahrt präcise innegehalten. Auch im Uebrigen wurde die betriebsmäßige Ordnung im Auge behalten, so daß der Zug wohlbehalten wieder in Oels eintraf. — Die ganze Strecke Oels-Gnesen wird nach zuverlässiger Quelle zum Juni künftigen Jahres dem fahrplanmäßigen Betriebe übergeben werden. Sie hat eine Länge von 154 Kilometern (fast 22 Meilen) Die Bahnhöfe derselben sind folgende: Oels, Juliusburg, Groß-Graben, Craschnitz, Militsch, Zduny, Krotoschin, Kozmin, Jaroschin, Neustadt-Zerkow, Miloslaw, Wreschen, Czerniejewo und Gnesen. Bis auf die Strecken Frauenwalde-Militsch (circa 2¼ Meile) und Kozmin-Krotoschin (circa 2½ Meile) ist die ganze Bahn bereits mit Arbeitszügen befahrbar. Die Warthebrücke bei Dembnow, die letzte gegenwärtig ... einem Träger gelegt werden, wird voraussichtlich im Januar k. J. vollendet werden. Die Hochbauten sind auf der ganzen Strecke sämmtlich unter Dach gebracht. Das Baucapital der Bahn beträgt 7,750,000 Thlr. Dieselbe Gesellschaft hat bereits auch die Vorarbeiten zur Fortsetzung der Bahn von Gnesen nach Nakel, woselbst der Anschluß an die königl. Ostbahn erreicht wird, vollendet. Wenn erst die noch ferner projectirten Strecken Oels-Brieg und Neisse-Freudenthal gebaut sein werden, dann vermittelt die Oels-Gnesener Eisenbahn die directeste Verbindung von Wien mit Danzig und der Ostsee und es steht ihr somit eine günstige Zukunft in Aussicht.

+ [Unglücksfall.] Im Bahnhof Obernigk verlor am Sonnabend Abend der Packmeister Meßner sein Leben dadurch, daß er aller Wahrscheinlichkeit nach beim Aufsteigen, als schon der Zug in Bewegung war, auf das Schienengeleise stürzte, und von den nachfolgenden Wagen überfahren und in zwei Stücke zerschnitten wurde. (S. die Correspondenz aus Trebnitz.) Der Leichnam wurde gestern Abend nach Breslau gebracht. Der Verstorbene, ein überaus braver und zuverlässiger Beamter hinterläßt eine trauernde Wittwe mit acht unerzogenen Kindern.

+ [Wahrscheinlicher Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] In dem Kellerraume des Neubaues, Königsstraßen-Ecke Nr. 6, wurde gestern früh 6½ Uhr der daselbst von der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft als Grundbesitzerin angestellte Wächter Kretschmer aus Leubusch, Kreis Brieg, mit zersprengter Hirnschale blutend und im bewußtlosen Zustande aufgefunden. Der Verletzte lag mit dem Gesichte der Thür zugewendet mit dem Kopfe auf einem Ziegelsteine, an welchem letzteren jedoch keine Blutspuren sichtbar waren. Ueber dem rechten Auge längs der Stirn war eine tiefe Wunde vorhanden, durch welche man die zerrissene Knochenkopfhaut bemerken konnte. Die Beschäftigung des verunglückten Wächters bestand außer seinem Wachtdienste noch darin, daß er die Coaksfeuer in einem eisernen Kohlenkorbe zum Austrocknen der feuchten Souterrain-Räume unterhalten mußte. Bei Auffindung des schwer Verletzten war der erwähnte Kohlenkorb derartig umgeworfen, daß die glühenden Coaksreste am Boden lagen. Früh 5 Uhr waren noch mehrere Arbeiter, welche des Nachts auf der Baustelle mit Kalklöschen beschäftigt gewesen waren, bei ihm, denen er in der heitersten Stimmung erzählte, daß seine Frau aus seinem Heimathsorte mit dem jüngsten Kinde, das kaum ein Jahr alt, angekommen sei, und daß er sich heute einen guten Tag machen werde. Die Frau logirte nämlich bei der Stiefschwester ihres Mannes, welche in jenem Grundstück als Haushälterin angestellt ist. Um 6 Uhr war sein Dienst als Wächter beendet, als er zu ihr, um zu den Seinigen, die ihn erwarteten, nicht zurückkehrte, gingen dieselben an Ort und Stelle, um ihn abzuholen, wo er in der oben beschriebenen Weise aufgefunden wurde. Die allgemeine Behauptung, daß er bei einem Raubanfall zu Grunde gegangen, scheint sich nach den genauesten Untersuchungen nicht zu bestätigen, vielmehr ist anzunehmen, daß der Unglückliche Kohlenoxydgas eingeathmet, und um frische Luft zu gewinnen, die Treppe aufgestiegen, und zurückgestürzt ist, wobei er mit dem Kopfe auf einen harten Gegenstand aufschlug, auf dem er sich die Wunde an der Stirn beibrachte. Seine in 19 Thalern bestehenden Ersparnisse, sowie seine Uhr, wurde in seinem Bettstroh versteckt vorgefunden. Auch eine kleine Geldsumme von 7½ Sgr. fand sich in seinen Taschen vor, als Beweis genug, daß es auf ihn nicht abgesehen war. Eine etwaige Schlägerei kann ebenfalls nicht stattgehabt haben, sonst hätten die oben beschäftigten Kalklöscher einen Wortwechsel oder einen Hilferuf vernehmen müssen. Die Vermuthung, daß dem Verunglückten die tödtliche Verletzung mittelst eines im Keller vorgefundenen Keilholzstückes beigebracht worden sein könne, ist ebenso haltlos, da das Holzstück allerdings an der einen Seite mit Blut befleckt ist, welches jedoch erst beim Wegtragen des Verunglückten daran gekommen sein kann. Leider ist der Verletzte, der allein Auskunft geben konnte, schon gestern Vormittag um 10 Uhr im Allerheiligen-Hospital, ohne die Besinnung und die Sprache wieder zu erhalten, unter den Anzeichen einer Kohlenoxydgas-Vergiftung verschieden. Die Direction der Schles. Immobilien-Actien-Gesellschaft hat dem Polizei-Präsidium eine Summe von 100 Thaler als Belohnung für diejenigen übergeben, die im Stande sind über die Todesart des Dahingeschiedenen genaue Auskunft zu geben.

+ [Polizeiliches.] Vorgestern wurde der bei einem Kaufmann in Diensten stehende Haushälter Paul Scholz beim Diebstahl von ein paar Buckskin-Handschuhen betroffen und von seinem Principal einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben. Bei einer durch die Polizeibehörde sofort vorgenommenen Haussuchung in der Wohnung des Diebes, der sich bei seiner Schwester (einer Haushältersfrau) befindet, wurden große Quantitäten gestohlener Waare, wie: weiße gestickte Unterröcke, Kleider, 16 Stück Herrenstulpen, Taillen von Wollatlas, mehrere Dutzend Taschentücher, Shlipse, Pique-Reste, Einsätze zu Unterröcken, verschiedene Kleiderzeuge, Siegellack, Briefpapiere, Couverts, Shawltücher, mehrere Dutzend Handschuhe, wollene Strümpfe, Socken, Manschetten 2c. 2c. vorgefunden. Der Dieb ist erst seit dem October vor. Jahres in Breslau, wo er in drei verschiedenen Dienstverhältnissen, nämlich zuerst bei einem Papierhändler, dann in einem Handschuh-Geschäft und zuletzt in dem oben erwähnten gestanden hat. Papier- und Handschuhwaaren rühren aus den ersten beiden Dienstorten her. Der Dieb sowohl, als die Schwester und deren Ehemann als Hehler, welche ihn zu den Diebstählen angespornt haben, sind verhaftet. — Gestern wurde der Arbeiter Nensa mit einem Sack Weizen betroffen, über dessen rechtlichen Erwerb sich der Verdächtige nicht auszuweisen vermochte. Die Recherchen ergaben, daß derselbe in Gemeinschaft eines Futterknechts in dem Kuhstall auf der Neuen Antonienstraße in die verfaulte Decke mittelst eines Stockes ein Loch gestoßen hatten, und da sich auf dem darüber befindlichen Bodenraume das Getreidemagazin von Cohn u. Sohn befindet, so lief durch die gemachte Oeffnung so viel Weizen hindurch, daß Beide sich einen Sack mit Weizen füllen konnten, worauf der Knecht auf die Krippe kletterte und das Loch in der Decke mit Papier verstopfte. Nensa, dessen Bruder vor ein paar Tagen wegen schwerer Körperverletzung an dem Arbeiter Zimmer, den er mit einem Messer in den Unterleib gestochen hatte, in Haft genommen wurde, ist nun mit seinem Complicen, dem Futterknecht, ebenfalls nach Nummer Sicher gebracht worden. — Am vorigen Sonnabend beobachtete ein Gräupner einen Dieb, der auf dem Wochenmarkte des Neumarkts um einen Wagen schlich und einen großen Korb herabescamotirte. In demselben befand sich Seife, Kaffee, Salz, Tabak, Zwirn, Parchent 2c., mit welchen Gegenständen der Patron die Flucht ergriff. Derselbe wurde jedoch eingeholt und verhaftet. — Einem Grundbesitzer aus Langenau, welcher sich bei seiner Tauenzienstraße Nr. 85 wohnhaften Mutter aufhält, wurde gestern ein Sommer-Ueberzieher und andere Kleidungsstücke, sowie ein Dolch mit weißem Griff im Futteral, im Gesammtwerthe von 25 Thalern gestohlen. — Einer Schmiedebrücke Nr. 16 wohnhaften Hebamme wurden gestern ein Damenpelz mit braunem Ueberzuge und andere Kleidungsstücke im Werthe von 12 Thalern; einer Mariannenstraße Nr. 5 wohnhaften Maurergesellenfrau aus unverschlossener Stube die Summe von 21 Thlr. 5 Sgr. und ein Schuldschein über 12 Thlr.; einer Kirchstraße Nr. 12 wohnhaften Wittwe die Summe von 16 Thlr., verschiedene Kleider, Bett- und Leibwäsche; und heute in der Mittagsstunde einem Stockgasse Nr. 17 wohnhaften Barbier aus seinem Geschäftslokal eine schwarzlederne Tasche mit fünf Rasirmessern, Scheere und Kamm entwendet.

+ [Nächtliche Streifzüge der Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 9. bis 16. November sind hierorts 50 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 42 Excedenten und Trunkenbolde, 2 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 95 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 13 liederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von verbotenen Lokalen, und 235 Obdachlose, im Ganzen 438 Personen zur Haft gebracht worden.

H. **Hainau**, 15. November. [Kirchliches. — Unglück.] Von einer Anzahl hiesiger Gemeindemitglieder ist an den ev. Kirchenrath der Stadt folgender Antrag gerichtet worden: 1) die Ablösung des sämmtlichen an die Kirche oder an die Geistlichen und andere Kirchenbeamte in Natura zu liefernden Getreides, Holzes und der verschiedenen Gefälle 2c. bis Ende dieses Jahres bei der königl. General-Commission zu beantragen; 2) den bisherigen Modus der Stolgebühren und des Opferns abzuschaffen und die aufzubringende Summe in anderer Weise zu erheben; 3) die Gehälter der Geistlichen und Kirchenbeamten in angemessener Weite zu fixiren. — Sonntag Abend gegen 6 Uhr suchte die 24jährige Tochter des in diesem Jahre hier verstorbenen Weißgerbermeister R., unweit des hiesigen Bahnhofes, dicht am Hainau-Vorhauser Eisenbahn-Uebergange, durch Ueberfahrenlassen eines Güterzuges ihren freiwilligen Tod, der aber nicht erfolgte, da der Bedauernswerthen nur das rechte Bein abgefahren wurde. Das bedauernswerthe Mädchen, elternlose Waise, leidet an Kämpfen und periodischer Geistesschwäche, was in Verbindung mit Familienverhältnissen den beklagenswerthen Entschluß herbeigeführt haben dürfte.

⊚ **Hirschberg**, 15. November. [Gerhard Rohlfs. — Männer-Turnverein. — Wohlthätigkeits-Concert.] Am vergangenen Freitage hielt der bekannte Afrika-Reisende Dr. Gerhard Rohlfs im Siegemund'schen Saale hierselbst vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft einen Vortrag über seinen Aufenthalt und seine Reisen im Kaiserthume Marokko, in welches Land er nur dadurch hatte eindringen können, daß er zeitweise den Muhamedanismus angenommen und als Arzt in die Dienste des Sultans getreten. Die höchst interessanten Mittheilungen des Vortragenden erstreckten sich zunächst auf eine Beschreibung des genannten, von der Natur in hohem Grade bevorzugten Landes selbst, sodann aber hauptsächlich auf seine Erlebnisse und Erfahrungen in der „heiligen" Stadt Uësan und in der Hauptstadt Fes, sowie schließlich auf seine zweimalige Uebersteigung des Atlasgebirges und den Besuch der Oisen Draa, Taffilet und Tuat. — Der hiesige Männer-Turnverein veranstaltet auch in diesem Winter im Siegemund'schen Saale sogenannte große gesellige Abende und machte damit gestern den Anfang. Das Unterhaltungsprogramm war ebenso mannigfaltig, als reichhaltig und fand sehr ansprechende Durchführung. — Das vom Bormann'schen Gesang-Verein für gemischten Chor und Männer-Gesang-Verein hierselbst in Verbindung mit andern musikalischen Kräften zum Besten der Röhrsdorfer Abgebrannten vor Kurzem hier veranstaltete Concert hat einen Reinertrag von 33 Thlr. ergeben, welche Summe den Verunglückten übersandt worden ist.

γ **Warmbrunn**, 15. November. [Wassermangel. — Freiwillige Beiträge zur Ausrüstung der hiesigen Feuerwehr.] Die Hoffnung, daß dem ersten Schneefall noch ein stärkerer Schneeniederschlag folgen, dieser durch Thauwitterung wieder schnell sich auflösen und so dem bereits sehr fühlbaren Wassermangel einigermaßen abgeholfen werden würde, hat sich bis jetzt leider nicht bestätigt. Der heutige Barometerstand zeigt wieder auf trockene Kälte. Unsere beiden Gebirgswässer Zacken und Hainwasser rinnen nur sehr spärlich unter den bereits gefrorenen Uferrändern und vermögen weder den verschiedenen daran gelegenen Mühlen, noch den übrigen daran gelegenen Fabrik-Etablissements das zum Betriebe nöthige Wasser zuzuführen. Unter solchen Umständen gehen wir einer baldigen Mahltheurung entgegen, die deshalb für die hiesigen Gebirgsdörfer um so empfindlicher werden würde, da die meisten Mühlwerke nur auf Wasserkraft angewiesen sind, Dampfmühlenwerke nur einzelne bestehen und Windmühlen in der Nähe des Hochgebirges gar nicht vorhanden sind. Da unsere Gebirgswässer gleichzeitig vermöge ihres Grundwassers eine Menge Wasserbrunnen mit dem nöthigen Wasser versehen, so fangen auch diese bereits an einzelnen Orten an zu versiegen. — Die für die erste Ausrüstung der hier neu gegründeten Feuerwehr eingesammelten freiwilligen Beiträge haben bereits einen Ertrag von mehr als 180 Thlr. ergeben; sowohl die Grundherrschaft, als einzelne schon seit längerer oder kürzerer Zeit ein Grundeigenthum am Orte erworben habende Privatbesitzer haben sich zu Gunsten dieses nothwendigen Instituts in hervorragender Weise durch namhafte Beiträge hervorgethan. Bei einer kürzlich wieder stattgefundenen Generalversammlung vollzog der Vorstand die noch bisher angestandenen Wahlen eines Brandmeisters, dessen Stellvertreters und des Kassirers. Mit der Stellung der ersteren ist Maurermeisters Lenz von hier, mit der zweiten Schornsteinfegermeister Künzel von hier betraut. Ebenso haben die einzelnen Compagnieführer für die verschiedenen Functionen des Feuerwehrwesens in gesonderten Zusammenkünften getagt und ihre Mannschaften auf Grund der Statuten mit ihren Verpflichtungen genauer bekannt gemacht. Von wesentlichem Vortheil für die neue Gründung ist namentlich auch die warme Theilnahme, deren sich dieselbe von Seiten der Hirschberger Feuerwehr und deren Leitern von Anbeginn zu erfreuen hatte, so daß dem hiesigen Institut bei Wahrnehmung der freundlichen Anregung und des bereits wohlgeschulten Beispiels der günstigste Fortgang gesichert ist.

⊙ **Trebnitz**, 15. November. [Zur Tageschronik.] Gestern Abend gegen 11 Uhr verunglückte auf dem Bahnhofe zu Obernigk der zugführende Packmeister Melzner aus Breslau, weil derselbe 54 Schritt vom Krahn entfernt, woselbst der Zug zu halten hat, während der Fahrt ausstieg, überfahren wurde und sofort todt war. 5 bis 6 Wagen sind ihm über den Oberleib gegangen und zwar so, daß der Unterleib vom Oberleib getrennt und nur noch beide Theile durch die Sehnen zusammengehalten wurden. — Am 14. d. Mts. erhing sich an der Thürpfoste seines Wohnzimmers, so daß die Leiche fast aufrecht stand, ein Freisteller zu Mühnitz hiesigen Kreises. — Vor einigen Tagen war der berühmte Quellenfinder Graf Warchowitz in unserer Nähe, indem er im Auftrage des Herrn von Obernitz zu Machnitz auf dessen Gütern behufs Auffindung guter Trinkquellen mehrere Tage verweilte. Dem Vernehmen nach hat derselbe seine Aufgabe vollständig gelöst. — Hier in Trebnitz soll nach Angabe des von Breslau zur Begutachtung hierher berufene Bauinspectors Kaumann, das Röhrensystem zur Speisung der Stadt beibehalten werden.

⊙ **Beuthen OS.**, 15. Novbr. [Zur Tageschronik.] Der Kreistag hat in seiner Sitzung vom 11. d. die in Nr. 524 der Breslauer Zeitung mitgetheilten Vorlagen, die Auseinandersetzung mit den benachbarten Kreisen Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze betreffend, einstimmig angenommen und den Kreisausschuß ermächtigt, nach Annahme des Recesses auch durch die Vertreter der anderen Kreise, in Gemeinschaft mit deren Ausschüssen den Receß nach dem vorgelegten Entwurfe zu vollziehen. Des Weiteren genehmigte der Kreistag ebenso einstimmig den Antrag des Herrn Bürgermeister Küper, vorläufig ein Darlehn bis zur Höhe von 12,000 Thlr. und mit 4½ pCt. verzinslich aufzunehmen, um die ersten nach den Bestimmungen des Recesses zu leistenden Abfindungszahlungen zu decken. Die Aufnahme eines Darlehns war bereits früher in der Sitzung vom 23. September c. zur Sprache gekommen, der damals von anderer Seite gestellte Antrag indessen abgelehnt worden, weil die Sparkassenverwaltung in Fallingbostel, als die in Aussicht genommene Darleiherin, Bedingungen stellte, auf welche bei der Höhe der zu contrahirenden Schuld (150,000 Thlr.) nicht eingegangen werden konnte. — Zur Beaufsichtigung der hiesigen Sicherheitsverhältnisse befindet sich seit 14 Tagen in der Person des früheren Bürgermeister Herrn Holzheimer ein von der königlichen Regierung zu Oppeln abgeordneter außerordentlicher Regierungscommissarius hierselbst. Auch hat neuerdings eine, wenn auch vielleicht nur aushilfsweise Vermehrung der Executiv-Beamten stattgefunden, die zunächst mit eingehender Säuberung der Umgegend beschäftigt sind. — Nach einer Mittheilung der „Oberschl. Grenzztg." steht der Zusammentritt von ca. 30 Städten in Oberschlesien zu einem Oberschlesischen Städtetag bevor. Die Bürgermeister Herren Küper aus Beuthen, Rüppell aus Kattowitz und Böddcher aus Königshütte haben als Comite ein Statut für den Städtebund ausgearbeitet, welches demnächst den Vertretern der Städte in einer wahrscheinlich nach Gleiwitz zu berufenden Versammlung zur Beschlußfassung und Constituirung des Vereins vorgelegt werden wird. Als Zeitpunkt der ersten Versammlung ist der Anfang Januar kommenden Jahres in Aussicht genommen. — Zu den Witterungsverhältnissen ist zu berichten, daß auch bei uns, um mit dem Volksmunde zu reden, Martini auf dem Schimmel angeritten kam. Wir haben, nachdem seit einigen Tagen eine leichte Schneedecke liegt, heut die erste strengere winterliche Kälte mit Eiszapfen.

Δ **Gleiwitz**, 15. November. [Unglücksfälle.] Nachdem vor etwa 14 Tagen im Rayon unsers Bahnhofes ein Maschinenmeister in Folge seiner eigenen Unvorsichtigkeit überfahren worden, verunglückte gestern eben daselbst ein Wagenschieber, der gerade in dem Augenblicke, als eine Maschine den Wagen, auf welchem er saß, in Bewegung setzen sollte, vom Bremsestuhle desselben hinabstürzte. Die Räder der Locomotive schnitten den Körper des unglücklichen Mannes fast mitten entzwei, so daß der Tod augenblicklich erfolgte. — Gestern Abend um ½11 Uhr schreckte plötzlich das Feuersignal die Schläfer von dem Lager, aus dem Dachstuhle des an der einen Ringecke befindlichen Hauses, welches dem Kaufmann Huldschiner gehört, schlugen Flammen empor. Glücklicherweise waren Spritzen und Leitern, so schnell als möglich, an Ort und Stelle, so daß es gelang, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die gewölbten Decken der 2. Etage hielten dem andringenden Feuer stand, so daß nur das Dach und die Bodengelasse mit ihren Vorräthen an Zucker, Cigarren und Zündhölzchen ein Raub der Flammen wurden. Um 5 Uhr Morgens war die Gefahr mit Hülfe der Feuerwehr, der Ulanen, der Schützengilde und vieler andern Bürgern, die fleißig Hand anlegten, beseitigt. Vor drei Tagen fiel bei uns der erste Schnee und blieb auch liegen, wurde sogar durch neue Schneewolken verstärkt. Heute ist der erste ordentliche Frost eingetreten, dem zu Folge sich die sogenannte Wiener Bache und Theile des „Canals" mit einer schwachen Eiskruste überzogen haben.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 16. November. [Von der Börse.] Im gestrigen Privatverkehr herrschte feste Stimmung vor, welche sich auf den Beginn der heutigen Börse verpflanzte. Nach dem Eintreffen der weniger günstig lautenden Berliner und Wiener Anfangscourse schwächte sich die Stimmung ab und wichen Creditactien um ½ Thlr. Das Geschäft war nur in Creditactien einigermaßen belebt, einheimische Werthe blieben völlig vernachläßigt. Schluß sehr still. — Creditactien per ult. 142—41⅝ bez. u. Gd., Lombarden 83⅛ bez. u. Br., Franzosen 183¾ bez. u. Gd. Schles. Bankverein 112 Br. Bresl. Discontobank 89¾ Gd. Laurahütte 136—35½ bez. u. Gd.

♁ **Wien**, 13. November. [Börsen-Wochenbericht.] Es geht ein Zug von Mißbehagen und Geschäftsunlust durch unsere Börse, wie ich ihn in gleicher Intensität seit längerer Zeit nicht beobachtet habe. Als ich Ihnen vor einer Woche meldete, daß die Börsespeculation in Bankpapieren auf sich allein gewiesen sei und die Kosten ihres Feldzuges zu bezahlen haben werde, war ich weit davon entfernt, an eine so rasche und so vollständige Bestätigung meiner Auffassung zu glauben. Mit Ausnahme der austro-egyptischen Actie, deren brillantes Erträgniß uns vergessen läßt, daß so große Erfolge nur mit aequivalentem Risico erreicht werden können, dann der austro-ottomanischen Actie, deren Cours von dem in Paris fabricirten Course der Imperial-Ottoman-Banque abhängt und der Unionbank-Actie, auf deren Cours die angeblich wachsenden Chancen eines Ausgleiches mit der ungarischen Regierung betreffend die Nordostbahn-Verluste Einfluß nehmen, sind sämmtliche Bankpapiere, welche der Speculation angehören, Gegenstand eines forcirten Ausgebotes, welchem nur sehr wenige Käufer und zwar Käufer von einigermaßen zweifelhafter Qualität gegenüberstehen; Industriepapiere sind mit wenigen Ausnahmen sehr vernachlässigt und speciell die Actien der diversen Baugesellschaften haben, obwohl man in ihren so außerordentlich tief gesunkenen Preisen eine Garantie gegen ein noch weiteres Fallen zu erblicken meinte, neuerliche Erschütterungen erlitten und weiter verpflanzt. — Die Course unserer Eisenbahnactien sind in abgelaufener Woche der Mehrzahl nach stationär geblieben oder doch nur um ein Geringes gewichen; allein der Umsatz war ein sehr geringer, woraus sich ergiebt, daß der Stillstand des Courses nur durch eine Unterbrechung des Ausgebotes, keineswegs aber durch eine das Ausgebot balancirende Nachfrage bewirkt worden ist. Aehnliches gilt von den meisten Prioritäts-Obligationen. Als fest bei bedeutendem Umsatze sind nur Pfandbriefe, Staatsloose und beide Rentengattungen zu bezeichnen; — in diesen Effecten dauern die Capitals-Anlagen des Publikums fort.

Man war nicht in Verlegenheit, für jeden Rückgang der Course partielle Gründe zu finden, deren Eruirung dem Scharfsinne der Börseweisen alle Ehre macht. So mußten in Baubank-Actien auf Grund einer erst jetzt erflossenen gerichtlichen Entscheidung Executionen stattgefunden haben; Creditactien litten einmal darum, weil das intendirte serbische Geschäft, das Tags vorher so enthusiastisch begrüßt worden war, einer etwas kühleren Beurtheilung begegnete; sie litten ein zweitesmal darum, weil eben dasselbe Geschäft noch nicht als unmittelbar bevorstehend betrachtet wurde; Anglo-Actien wurden in panischem Schrecken weggeworfen, weil die „Neue Presse" auf die jedem Zeitungsleser ohnehin bekannte Thatsache verwies, daß nach den geänderten Statuten der Anstalt im Januar eine Dividenden-Abschlagszahlung nicht stattfinden dürfe; hierdurch wurde die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Frage der Einlösung des Januarcoupons gelenkt und man begann nun, natürlich ohne alle und jede positive Unterlage, diese Frage der Reihe nach hinsichtlich der verschiedenen Institute zu discutiren. Hierbei gelangte man, ohne die Frage approfondiren zu können, doch ziemlich allgemein zu der wenig tröstlichen Auffassung, daß die überaus strengen Bestimmungen des eben in Berathung stehenden Actiengesetzes es den verehrlichen Verwaltungsräthen und Directorien gerathen scheinen lassen werden, Dividenden-Abschlagszahlungen nur nach scrupulöser Prüfung der Geschäftslage zu beschließen und daß in diesem Falle wohl nur sehr wenige Actionäre baares Geld zu sehen bekommen werden. Dies sind so ziemlich die Motive, welche an der Oberfläche schwammen. Wer den Dingen auf den Grund zu sehen gewohnt ist, wird sich genöthigt sehen, nach einer tiefer liegenden Ursache als deren Symtome die angeführten Argumente betrachtet werden können, zu forschen. Er wird sie meiner Auffassung nach weder in der allerdings bedeutenden pecuniären Schwäche der specifischen Börsespeculation, noch in der Aversion des ausländischen Capitals zu finden vermögen, denn die Kraftlosigkeit der Speculation war uns in voriger Woche ganz ebenso wie jetzt bekannt und das ausländische Capital hat eben jetzt in seinen Effecten-Consignationen eine Pause eintreten lassen; dies ergiebt sich zur Evidenz aus der Geringfügigkeit der Umsätze in Bahnwerthen, wie nicht minder aus der retrograden oder doch nicht steigenden Tendenz der Devisencourse. Auch die politischen Verhältnisse berechtigen keineswegs dazu, die Flinte ins Korn zu werfen. Bezüglich der Toastreden englischer Staatsmänner ist man ja an starken Tabak gewöhnt und hinsichtlich der transpirirenden Meinungsverschiedenheiten im Schooße unseres Cabinets will ich, um mich nicht auf das mir fremde Gebiet der Politik zu verirren, nur in Kürze bemerken, daß denselben von eben so ernsten als ruhigen Beobachtern keineswegs jene weitgehende Bedeutung vindicirt wird, welche ihnen sensationssüchtige Blätter und professionelle Heulmeier beilegen. Bei Beurtheilung österreichischer Verhältnisse darf man eben nicht den in Preußen gewohnten Maßstab strammster Organisation anlegen. Wenn ich all den angeführten Momenten in ihrem Zusammenhange immerhin einen ungünstigen Einfluß auf die Stimmung unserer Börse zuerkenne, so scheint mir ihre Gesammtwirkung doch noch von dem höchst ungünstigen Eindrucke übertroffen zu werden, welchen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauseä hinsichtlich des in Berathung stehenden Actiengesetzes auf die Geschäftswelt und speciell auf die mit den größten Bankgesellschaften eng liirten Kreise machen. Ich müßte die mir gesteckten räumlichen Grenzen überschreiten, um in dieser Beziehung Details zu erörtern; vielleicht finde ich hierzu in einem nächsten Briefe Gelegenheit. Für heute genüge die Andeutung, daß weite Kreise ernsthafter Leute theils von schwerer Besorgniß, theils von einer kaum zu definirenden Stimmung ergriffen sind und daß das Project stark ventilirt wird, gegen die das geschäftliche Interesse bedrohenden Bestimmungen des vom Abgeordnetenhause beschlossenen Entwurfes an das Herrenhaus zu appelliren.

Breslau, 16. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 13¾—14¼ Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., pr. November 53⅝ bis 53½—¾ Thlr. bezahlt und Br., November-December 51⅝—½ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 148 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 62 Thlr. Br., April-Mai 185 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 55½ Thlr. Gd., November-December 54¾ Thlr. Gd., April-Mai 167,5 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., loco 17⅚ Thlr. Br., pr. November 17⅔ Thlr. Br., November-December 17⅔ Thlr. Br., December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Br., April-Mai 56 Mark bezahlt, Mai-Juni 57,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 20,000 Liter, loco 18⅙ Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., pr. November 18¼—⅓ Thlr. bezahlt, November-December und December-Januar 18⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 55 Mark bezahlt, April-Mai 56,5 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

N. **Breslau**, 16. Nov. [Wolle.] Bei recht ruhigem Geschäft wurden in der ersten Hälfte dieses Monats am hiesigen Platze ca. 2000 Ctnr. Wolle verkauft. Davon nahm ein Luckenwalder Fabrikant ca. 600 Ctnr., einen Stamm guter ungarischer Stoffwolle, ferner wurden für Berliner Rechnung ca. 200 Ctnr. diverser Wolle gekauft und ein sächsischer Fabrikant nahm 150 Ctnr. schlesische Mittelwolle, ebenso wie nach England ein Stamm von 100 Ctnr. guter schlesischer Wolle ging. Das übrige Quantum ging theils nach Forst und Sagan, theils waren es hiesige Commissionäre, die für sächsische und rheinische Rechnung thätig waren.

Preise stellten sich eher zu Gunsten der Käufer, der andauernd schlechte Gang des Geschäftes in unseren Fabrikdistricten paralysirt völlig die guten Berichte der auswärtigen Plätze.

F.E. **Breslau**, 16. November. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Im Kaffeehandel hat sich in abgelaufener Geschäftswoche nichts Besonderes ereignet und können die in meinem jüngsten Berichte gegebenen Preisnotirungen als unverändert lange andauernd angenommen werden; denn wenn auch von großer Bewegung in diesem Artikel augenblicklich nicht berichtet werden kann, so liegt doch derselbe sehr gesund, wovon die schlank bewilligten Forderungen bei Bedarfsdeckungen namentlich in feinen Javas und Domingo Kaffees hinreichend zeigen, wie auch in dieser Woche selbst mittlere und geringe Javas, die in der Vorwoche ungeachtet des hiervon momentan bestehenden Mangels schwerer zu begeben waren, bereitwilligst genommen wurden.

Zucker wurde hauptsächlich in gemahlener Waare gehandelt und ließen sich die Zufuhren neuen Fabrikates hiervon ziemlich rasch umsetzen. Preise wurden unverändert vorwöchentlich bezahlt. Raffinade in Broden erzielte sogar ⅙ Thlr. über Vorwochenpreis, nur Brodmelis begegnet zur Zeit weniger starken Kaufsneigung.

Bunte raffinirte Farine sind knapp und bleiben ferner gesucht.

Ein ziemlich bewegtes Geschäft war in Schweineschmalz, das den jetzt schon ziemlich hohen Preis wenigstens für die nächste Zeit noch zu steigern in Aussicht stellt.

Auch Pfeffer blieb in vergangener Woche nicht ganz unbeachtet und wurden namentlich von Singapore und Penant mehrere Parthieen begeben.

Breslau, 14. November. [Eisenbericht von Stenzel und Rehtz.] Oberschlesisches Roheisen ist mäßig gefragt und Preise wenig verändert. Pudelroheisen 38½ bis 39 Sgr. Grains Gießereiroheisen, je nach Qualität, 42 bis 45 Sgr. Grains Holzkohlenroheisen 47 bis 61, weißes 41 bis 47 Sgr. per Ctr. franco Waggon Werk. Walzeisen bleibt in anhaltendem Begehr; die Werke sind stark beschäftigt und halten daher die Lieferungstermine nicht prompt inne; die Preise sind fest und die Tendenz steigend. Man notirt 6½ bis 6¾ Thlr. per 100 Kilo, Sturzbleche 11⅔ Thlr. bis 12 Thlr. per 100 Kilo ab Werk.

Schottisches Roheisen behauptet sich fest, ebenso englisches und man glaubt nicht, daß Preise per Frühjahr viel sinken können.

In Frankreich sind Preise fest und man erwartet mit Beginn des neuen Jahres eine Steigerung derselben, da bedeutendere und zahlreichere Odres einlaufen. Stahlschienen dagegen erzielen nur 3 Thlr. 20 Sgr. pr. Ctr. in Folge der großen Concurrenz.

In Belgien liegt das Geschäft wieder etwas besser, nur die Schienenwalzwerke haben Ursache zur Klage.

Die Vereinigten Staaten Nordamerikas senden sehr flaue Berichte und man sieht für die nächste Zukunft auch noch keine Besserung.

Posen, 15. November. [Wochenbericht.] Seit Beginn der Woche war das Wetter rauh und kalt, vereinzelt schon leichtes Schneegestöber. Für die jungen Wintersaaten wäre eine Schneedecke erwünscht, da dieselben sehr gefördert sind und bei plötzlich eintretender Kälte leicht Schaden leiden könnten. Die auswärtigen tonangebenden Getreidemärkte waren in dieser Woche durchweg recht fest; England hielt sich stabil, Frenkreich meldete gegen Schluß der Woche merklich höhere Preise; Sachsen und Süddeutschland werden zwar schon von heimischem Gewächs stärker befahren, jedoch trat vermehrter Bedarf auf. Berlin und Stettin blieben in langsam steigender Richtung. An unserem Getreidemarkt war die Zufuhr unbedeutend, bei weitem schwächer als in der Vorwoche. Von Producenten kamen gegen Schluß der Woche vermehrte Transporte heran. Im dieswöchentlichen Geschäftsverkehr machte sich eine vorherrschend rege Kauflust geltend, da Exporteure sich stärker beim Einkauf betheiligten, ebenso waren Consumenten kauflustiger und nahmen auch ansehnliche Posten aus dem Markt. Mit den Bahnen wurden vom 6. bis 13. November verladen 370 Wspl. Weizen, 410 Wspl. Roggen, 7 Wspl. Gerste, 22 Wspl. Hafer und 66 Wspl. Oelsaaten. — Weizen war in den mittleren Gattungen zum Export nach der Mark und Sachsen lebhaft gefragt und konnten Verkäufer mit höheren Forderungen leicht reüssiren. Feine Waare fand von Consumenten bequemes Unterkommen. Die Notiz dafür ist von 65—72 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen bestand Anfangs der Woche eine geringe Nachfrage; später entwickelte sich vermehrte Kauflust, so daß die Preise sich voll behaupten konnten. Für die mittleren Qualitäten trat das Proviantamt als Hauptkäufer auf und nahm auch das Gros der Zufuhr aus dem Markt. Man zahlte je nach Qualität von 54—59 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste konnte man zu besseren Preisen schlank verkaufen. Zu Brennereizwecken bestand viel Nachfrage. Zu notiren ist kleine und große von 54—58 Thlr. per 925 Kilo. Hafer wurde nur sparsam zugeführt und reichte kaum für den örtliche Bedarf aus. Schlesische Waare brachte über Notiz. Man zahlte von 36—37½ Thlr., feinster bis 39½ Thlr. per 625 Kilo. Erbsen lassen sich zu hohen Preisen leicht verkaufen. Futter- 74—80, Kochwaare 82—87½ Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen wurde aus Rußland zugeführt. Von heimischem Gewächs fehlt jedes Angebot. Man zahlte von 52—55 Thlr. per 875 Kilo. Oelsaaten kamen nur in keinen Posten zum Angebot. Im Allgemeinen zeigte sich vermehrte Nachfrage. Winterrübsen 77—79 Thlr. Winterraps 80—82 Thlr. Sommerrübsen 64—70 Thlr., Leinsaat 84—88 Thlr. Alles per 1000 Kilo. Kleesaat bleibt gut zu verkaufen, roth 13—18, weiß 14—20 Thlr. per 50 Kilo. Mehl stellte sich etwas höher im Werth. Weizenmehl Nr. 0 und 1 5½—6 Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und 1 4⅚—4⅓ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Trotz der auswärtigen höheren Notirungen war die Tendenz an hiesiger Börse nicht sonderlich fest, weil höhere Forderungen von Seiten der Käufer unberücksichtigt blieben. Im Allgemeinen war der Verkehr nicht sehr belebt; erst gegen Schluß der Woche liefen per Frühjahr für russische Rechnung Verkaufsordres ein und zwar mit niedrigem Limit, wodurch viele Käufer herangelockt wurden und auch ansehnliche Umsätze zu Stande kamen. Nachdem diese Ordres erledigt waren, schloß der Markt fest. Die kleine Ankündigung fand prompte Empfänger. Man zahlte per November und November-December 51½—52½, December-Januar und Januar-Febr. 51¼—52, Frühjahr 150—153—150—152, Mai-Juni 152—155 Reichsmark per 1000 Kilo.

Spiritus. Die Situation des Marktes hat sich in dieser Woche entschieden fester gestaltet. Die niedrigen Notirungen haben auswärtige Kaufordres herbeigeführt, namentlich für spätere Sichten. Waare, welche bis jetzt unberücksichtigt blieb, scheint, da hiesige Notirungen zu Auswärts in gutem Rendiment stehen, Aufmerksamkeit an sich zu ziehen und wurde auch Vieles nach Auswärts per Bahn verladen. Das Geschäft während der ganzen Woche war ziemlich lebhaft und blieben Preise für alle Termine in langsam steigender Richtung. Anmeldungen sind schwach und begegnen von Spritfabrikanten stets sofortiger Aufnahme. Man zahlte per November 17⅔—18 1/12, December 17¾—18⅛, Januar 17⅝—18⅙, April-Mai 18 5/12—18¾, Mai 18½—18⅞, Juni 18⅚—19 1/12 Thlr, pr. 10,000 % Tralles.

G.F. **Magdeburg**, 13. Novbr. [Marktbericht.] Das Wetter war auch in dieser Woche meist trocken, wir hatten nur an einem Abend einen mehrstündigen Regen und gestern einen kurzen, etwa halbstündigen dichten Schneefall. Heute ist ernstlicher Frost eingetreten, das Quecksilber sank in der Frühe bis 4 Gr. unter Null nach Reaumur. Das Getreidegeschäft hielt seine bisherige Art bei, es wurde mit Ausschluß jeder Speculation nur für den Bedarf gekauft, gleichwohl behaupteten sich die Preise fest, weil die Angebote nicht groß und dringend waren. Wir notiren heute:

Weizen, gelben, nach Qualität 60 bis 66 Thlr., weißen 65 à 69 Thlr. für 2000 Pfund.

Roggen, inländischer, nach Beschaffenheit 58 bis 62 Thlr., Russischer 55 bis 57 Thlr. für 2000 Pfund.

Gerste, feine Chevalier-, 70 bis 72 Thlr., gute Mittelsorten zur Mälzerei 64 bis 66 Thlr., geringe Futtergerste 56 bis 62 Thlr. für 2000 Pfund.

Hafer 64 bis 67 Thlr. für 2000 Pfund, ausnehmend schöne schwere Waare bedingt zuweilen etwas über höchste Notiz.

Hülsenfrüchte beschränktes Geschäft, große sogenannte Riesenerbsen 84—88 Thlr., kleine Kocherbsen 72—78 Thlr., Futtererbsen 67—69 Thlr., Weiße Bohnen 90—120 Thlr., Mais 54—58 Thlr., Wicken 62—68 Thlr., Lupinen 50—54 Thlr. für 2000 Pfund.

Der Spiritushandel ist noch lebloser geworden, seitdem die Preise nach dem Vorgehen in Berlin eine steigende Richtung angenommen haben. Kartoffelspiritus loco mit Rückgabe der Fässer 18⅚—¾, 19 Thlr., 19¼—⅙, 5/12 Thlr. nacheinander für Landzufuhren bezahlt; für größere Partien ab Bahn ¼ Thlr. höher. Spätere Lieferungen ohne Handel.

Rübenspiritus effectiv bei wesentlich verringertem Angebote 17⅔—18—18¼ bezahlt und nominell. Lieferung per Januar-Mai 55 Rmk. nominell.

Gedarrte Cichorienwurzeln 6⅔ Thlr. für 200 Pfd.

Gedarrte Runkelrüben knapp und höher gehalten bis 5⅔ Thlr. für 200 Pfd.

Oelsaaten wenig am Markt. Winterrapps höher gehalten mit Rücksicht auf die etwas besseren Oelpreise 86—88 Thlr. für 2000 Pfd. Winterrüpsen fehlen gänzlich. Leinsaaten 80—92 Thlr. Dotter nicht angeboten. Rüböl 19 Thlr. Mohnöl 50—54 Thlr. Leinöl 22—23 Thlr. Rappskuchen 5⅓ bis 5⅔ Thlr. für 200 Pfd.

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. Magdeburg, 15. Novbr. Von Rohzucker gingen in den verwichenen acht Tagen 2,500,000 Kilo um, zu unregelmäßigen, ab und zu einen Bruchtheil niedrigeren Preisen.

Notirungen: 92% erstes Product —, —, 93% erstes Product 33, 94% erstes Product 33, 50—34, 95% erstes Product 34, 25—34, 50, 95% Kornzucker 34, 50—34, 75, 96% Kornzucker 35, 97% Kornzucker 35, 75—36, 98% Kornzucker 36, 25—37, 89—94% Nachproducte 26—30, je nach Farbe und Korn, Krystallzucker I. 40—41, Krystallzucker II. 38, 50—39 Mark.

Von Raffinirten Zuckern vermochten nur gemahlene Zucker ihren letzten Werthstand ungefähr zu behaupten, während Melis und Raffinade in Broden 0,50 Mk. im Preise nachgeben mußten.

Umsatz circa 40,000 Brode und 600,000 Kilo gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß —, —, ffeine do. incl. Faß, feine do. do., 47, 25—48, gemahlene do. I. do., 46, 50—47, 50, gemahlene II. do. 43—43, 50, fein Melis excl. Faß 45—45 50, mittel do. do. 44, 50, ordinär do. do. 43, 50—44, gemahlen do. I. incl. Faß 41, 50—42, do. do. II. do. 39—40, Farin do. 31—37 Mark.

Runkelrüben-Syrup 4—4, 10 per 50 Ko. excl. Tonnen.

Braunschweig, 15. November. Rohzucker. Die Stimmung blieb in dieser Woche im Allgemeinen unverändert, doch zeigte sich zu etwa letzten Notirungen mehrseitig gute Kauflust, die auch in dem vorliegenden reichlichen Angebot Genüge finden konnte. Während demgemäß Korn- und Einwurfzucker, sowie Nachproducte ihren vorwöchentlichen Werthstand durchschnittlich behaupteten, mußten die Preise für Krystallzucker, da die Nachfrage für solche beschränkter auftrat, in den meisten Fällen etwas nachgeben. Auch auf Lieferung für die nächsten Monate bekundete sich mehrseitige Kaufneigung und es wurden einige Partien Korn- und Krystallzucker zu etwas höheren als den Tagesnotirungen aus dem Markte genommen. Der Wochenumsatz belief sich im Ganzen auf circa 73,000 Ctr. Raffin. Zucker. Zu Anfang der Woche war das Geschäft recht still und die Preise stellten sich um durchschnittlich 0,25 Mark niedriger, im weiteren Verlauf der Woche trat jedoch etwas bessere Nachfrage ein, die sich namentlich auf Terminwaare erstreckte.

Halle a. d. S., 14. November. Rohzucker. Das Angebot war in dieser Woche geringer als seither, und konnten die Preise ihren vorwöchentlichen Standpunkt gut behaupten; für bevorzugte Qualitäten war theilweise eine Kleinigkeit über letzte Notirungen zu bedingen. Umsatz einschließlich einiger Posten auf Lieferung 40,000 Ctr. Für Termin-Waare besteht gute Nachfrage, jedoch lassen sich die Gebote und Forderungen nur schwer in Einklang bringen.

Raffinirter Zucker. Brode wurden in dieser Woche reichlicher angeboten. Doch hält sich die Mehrzahl der Käufer andauernd vom Markte zurück, und mußten gehandelte 12,000 Brode effectiv bis 0,50 Rmk. billiger erlassen werden. Auf Lieferung wurden außerdem bedeutende Posten zu vorläufig nicht bekannt gewordenen Preisen abgeschlossen. Für gemahlene Zucker besteht zu letzten Preisen gute Kauflust. Umsatz 11,000 Ctr.

Stettin, 15. November. Zucker. Die Preise für Rohzuckern blieben unverändert, aus hiesiger Gegend wurden 6000 Ctr. 1. Producte mit 11½ bis 12 Thlr. nach Qualität gekauft, außerdem sind 33,000 Ctr. von Prag genommen. Raffinirte Zuckern unverändert bei befriedigendem Abzug.

B. **Dresden**, 14. November. [Wochenbericht.] In dieser Woche war die Witterung sehr veränderlich. Zu Anfang hatten wir wiederholt stärkere Niederschläge, welche allseitig sehr willkommen waren; dann trat Schnee ein und schließlich ist die Temperatar eine trockene winterliche geworden. — Englands Berichte lauten nicht gerade flau; aber die Preise haben sich nur mit Mühe behaupten können, da die Käufer große Reservirtheit zeigen. In Frankreich machten die Course anfänglich weitere Rückschritte, doch haben sie sich zuletzt wieder etwas erholt. Belgien meldet wiederum schwerfälliges Weizengeschäft; während Roggen fester verkehrte. Hollands Handel leidet sehr in Folge des schlechten Wasserstandes des Rheines, wodurch die Verladungen nach aufwärts gänzlich ins Stocken gerathen sind. Das Ausbleiben der Wasserzufuhren von Holland macht sich im Rheinlande recht fühlbar; Waare ist knapp geworden und waren daraufhin etwas höhere Notizen durchzusetzen. Auch Süddeutschland bekundet eher Festigkeit. Die letzthin von uns ausgesprochene Hoffnung, daß Oesterreich-Ungarn doch noch Brotstoffe werde exportiren können, ist durch die neuerdings aufgetretene Preissteigerung wieder sehr abgeschwächt worden. Berlin kennzeichnet für Roggen fortdauernd feste Stimmung; auch Weizen, der zwar wieder sehr begrenzt verkehrte, machte weitere Preisfortschritte und was Hafer anlangt, ist auch die Lage dieses Artikels eher eine bessere.

Hier in Sachsen verliefen die Märkte durchgehend fester, ohne daß die Preise dadurch irgendwie Vortheile erringen konnten, da das Angebot noch immer reichlich ist. Weizen zeigte regere Kauflust; insbesondere sind feine Sorten beliebt und verhältnißmäßig vortheilhaft zu verwerthen. Roggen hat sich gut behauptet; der Absatz ist besser geworden und namentlich bleibt feine inländische Waare begehrt. Russisches Gewächs macht sich rarer und setzten Inhaber kleine Werthverbesserungen durch. Gerste ist in feiner Waare zu vorwöchentlichen Notirungen schlank placirbar; geringe und untergeordnete Gattungen unbeachtet. Hafer ist bei nur spärlicher Zufuhr lebhaft gefragt und etwas höher bezahlt. Hülsenfrüchte wurden wiederum mehr offerirt, wodurch die Course eine weitere Einbuße erfuhren. Von Mais haben die Ankünfte etwas nachgelassen und sind Preise in Folge dessen etwas fester. Leinsaat ist nur in untadelhaften Qualitäten verkäuflich. Raps und Rübsen unverändert.

Nürnberg, 12. November. [Hopfenbericht.] Seit gestern bezahlte man gute Markthofen mit 125—130 fl., für gute Hallertauer sind 150 bis 160 fl., für prima Würtemberger 145—154 fl. gefordert, während alle andern, am Markt vertretenen Sorten gleichfeste Preistendenz bekunden. Der Umsatz bezifferte 500 Ballen. Am heutigen Markte ging das Geschäft in guten Qualitäten sehr langsam von Statten, da Käufern die Steigerung nicht gerechtfertigt erscheinen will und sie sich nur ungern fügen. Die schwache Zufuhr wurde zu 127—130 fl. sofort übernommen. Bei Mangel an feinen Qualitäten mußten Mittelsorten, welche meistens zu 124—136 fl. bezahlt wurden, an Stelle treten Ersterer und auch gute 73er konnten seit gestern zu schlanken Preisen coulanten Absatz finden. Der Markt schließt bei animirter Stimmung im Verhältniß zum Beginn der Woche um 8—10 fl. höher. Der heutige Umsatz beziffert 400, der Wochenumsatz 3600 Ballen. Notirungen lauten: Marktwaare Prima 124—130 fl., do. Secunda 118 bis 123 fl., Spalier Stadt dortselbst 180—190 fl., Spalter Nebenlagen 170 bis 180 fl., Wolnzach Siegel 155—165 fl., Aischgründer Prima 130—134 fl., do. Secunda 120—124 fl., Hersbruck-Altdorfer Gebirgshopfen fehlen 130 bis 136 fl., Hallertauer Prima 148—154 fl., Secunda 130—140 fl., Würtemberger Prim 142—150 fl., do. Secunda 130—140 fl., Elsässer Prima-Ausstich 130—133 fl., do. Secunda 120—128 fl., 1873er Prima 72—82 fl., Saaz Stadt dortselbst österr. W. per 56 Kilos 215—225 fl., Saaz Bezirk dortselbst österr. W. per 56 Kilos 215—220 fl., Saaz Kreis dortselbst österr. W. per 56 Kilos 195—205 fl.

Wien, 14. November. [Proceß gegen die Leiter des Centralbauvereins.] Heute Mittag erfolgte die Urtheilspublication. Baron Moriz Sternek-Daublebsky, Gustav Graf Vasquez-Pinos, Josef Pimmer, Johann Neumann und Jacob Botstieber sind als unmittelbare Thäter des Verbrechens des Betruges schuldig und werden je zu zwei Jahren schweren verschärften Kerkers, Sternek und Vasquez auch zum Verluste des Adels und Botstieber zur Landesverweisung. Johann Weiner wird des Betruges nichtschuldig erkannt und nur wegen Crida zu drei Monaten strengen Arrests verurtheilt.

Trautenau, 16. Novbr. [Garnmarkt.] Unverändert, ruhiger Markt, wie in der Vorwoche. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

[Falliment.] Größte Sensation in der Seidenbranche erregt die Zahlungseinstellung der angesehenen Seidenfirma Curti u. Comp. Mailand ist mit vier Millionen betheiligt.

[Aktien-Gesellschaft für Boden-Credit in Elsaß-Lothringen.] Wie verlautet, beabsichtigt die Gesellschaft in einiger Zeit mit der Emission von Pfandbriefen vorzugehen. Die Gesellschaft, bekanntlich kurze Zeit nach dem Kriege mit deutschem Gelde gegründet, wird in erster Linie von der deutschen Regierung protegirt und hat stets bedeutende Summen von Regierungsgeldern zu mäßigem Zinssatz im Geschäft.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft, Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins",] redigirt von Dr. Ad. Frantz zu Beuthen OS., enthält in Nr. 45 vom 14. Novbr. d. J.: Amtliches (Bekanntmachungen der kgl. Regierung zu Oppeln: Eisenconstructionen bei Bauten; Dampfkessel-Revisionen). — Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag (Tarifermäßigung der Nordbahn für böhmische Kohlen). — Production, Handel, Verkehr (Bericht aus Oberschlesien. — Verein deutscher Eisen- und Stahlindustriellen. — Montonstatistik des Königreichs Sachsen. — Aus Oesterreich: Lage der Montan-Industrie; Stahlbronce-Geschütz von Uchatius; das böhmische Braunkohlen-Geschäft.) — Literatur (Deutschlands Post-Verkehr). — Anzeigen.

Beilage: „Deutscher Arbeiterfreund". Nr. 7. Derselbe enthält: „Böhmische Dörfer" in der Kohlentariffrage. — Verhandlungen des deutschen Reichstags. — Sociales (Selbsthilfe gegen die Vertheuerung und Verschlechterung der Lebensmittel. — Englische Arbeiterbewegung.) — Zur Leichenverbrennung. — Anzeigen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Oesterreichische Nordwestbahn.] Wie bekannt, wurden vom Wiener Landesgerichte die von der Oesterreichischen Nordwestbahn emittirten Prioritäts-Obligationen derart in das Eisenbahngrundbuch eingetragen, daß für die Schuldtitel erster Emission im Betrage von 44,177,000 Fl. auf dem garantirten Netze, für die der zweiten Emission im Betrage von 24,587,800 Fl. auf dem nichtgarantirten (Ergänzungs-) Netze und nach diesen für die Titres dritter Emission im Betrage von 13,999,800 Fl. oder 27,999,600 Reichsmark auf beiden Netzen simultan das Pfandrecht einverleibt ist. Dr. Löbell hat nun, nachdem er vergebens beim Ministerium gegen die Ausgabe der Obligationen Lit. C. und gegen die Einverleibung derselben auf das garantirte Netz protestirt hatte, gegen die obige Entscheidung des Landesgerichtes an das Ober-Landesgericht in Wien recurrirt, indem diese Entscheidung eine Verkürzung der Stamm-Actionäre der Nordwestbahn nach sich ziehe. Dr. Löbell verlangt, daß von den Prioritäten dritter Emission ein Betrag von 12,914,300 Fl. vom garantirten Netze gelöscht und nur 1,085,800 Fl. belassen werden. Dieses Begehren wird folgendermaßen motivirt: Das Maximum des vom Staate mit 5 pCt. in Silber garantirten Baucapitals beträgt 81,262,500 Fl.; da statutenmäßig außer dem Actiencapital von 36 Mill. Gulden nur jener Capitalsbetrag in Obligationen auszugeben ist, welcher die eben erwähnte Maximalgrenze nicht überschreitet, so durften nur für 45,262,500 Fl. Prioritäten, oder zu den 44,177,000 Fl. erster Emission nur noch 1,085,500 Fl. in Prioritäten dritter Emission emittirt werden. Durch die thatsächliche Ausgabe und Einverleibung von 13,999,800 Fl. (das ist 27,999,600 Reichsmark) dritter Emission sei demnach das gesetzliche Maximum um 12,914,300 Fl. überschritten.

Vorträge und Vereine.

—nn. **Breslau**, 16. November. [Der Verein katholischer Lehrer] hielt am 11. d. im Café restaurant seine November-Sitzung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des letzten Protocolls verlas der Vorsitzende Hauptlehrer Kühn die Tagesordnung: 1) Vortrag, 2) Aufnahme von 2 neuen Mitgliedern, 3) Mittheilungen. Dieselbe wurde genehmigt.

A. Herr Lehrer Rademacher liest über: „Die Autorität in der Erziehung, insonderheit etwas über die Autorität des Volksschullehrers." — Das Wort „erziehen" heißt körperlich wie geistig nnd sittlich emporheben. Das Werk der Erziehung ist daher nicht leicht, sondern ein Werk der Kraft. Der Erzieher regt die Kräfte Anderer an und muß daher in den Augen dieser Anderen Autorität haben. Mit Autorität sollen stets verbunden sein Macht und Ansehn. Das Ansehen des Lehrers und des Lehrerstandes ist aber noch sehr zweifelhaft. Wie verschieden wird nicht über ihn geurtheilt! Genießt der Stand der Lehrer wohl der ihm gebührenden Achtung, wenn man sogar noch heut zu Tage die Ansicht aussprechen hört, daß der Staat sich der ausgedienten Unteroffiziere &c. zu Lehrern bedienen könnte, ohne der Erziehung zu schaden, und wenn sogar ein Geistlicher in einer Volksversammlung öffentlich sagt: Der Lehrer müsse in seinem Einkommen so gestellt sein, wie die Eltern der Kinder, die er unterrichtet? Aber die Autorität darf nicht blos eine eingebildete, scheinbare, sondern sie muß, wie der Franzose Guizot sagt, eine heilige Macht sein. So wie sich in physischer Beziehung das Schwache stets unter den Schutz des Stärkeren stellt, so verhält es sich auch im Geistigen: das Kind schaut in Einfalt an Vater und Mutter auf und nimmt sie zu Vorbildern seines Thuns und Lassens: es ahmt sie nach. Ohne diese elterliche Autorität verkommt das Kind und fühlt sich unglücklich. Ein Fehler ist es, dem Kinde jedesmal die Gründe des vorgeschriebenen Thuns vorzupredigen, es muß vielmehr auf Treu und Glauben gehorchen. So werden feste, bestimmte Charaktere erzogen, keine schwankenden Wetterfahnen. Außer dem physischen Zusammenhange zwischen Eltern und Kindern, bindet namentlich die Liebe sie fest an einander. — Das Kind tritt nun in die Schule und erblickt den Lehrer, zu dem ihm durch die Eltern entweder Vertrauen oder Furcht eingeflößt worden ist. Der Lehrer muß dem Schüler Liebe entgegen bringen. Die Eigenschaften eines guten Lehrers schildert der schon genannte Franzose Guizot in seinen Schriften vortrefflich. Die Autorität will erworben und verdient sein. Eine fertige Autorität gibt es nicht. Die Lehrer-Autorität ist keine individuelle, sondern sie ergreift den ganzen Stand, daher Achtung allen den Männern, die durch ihr Wirken in Schrift und That den Lehrerstand gehoben haben! Diesterweg will nicht eine bloße Schulstuben-Autorität, sondern eine allgemeine Volksautorität. Eine blos äußere, militärische Autorität reicht in der Schule nicht aus, der Gehorsam der Schüler muß sich auf höhere Eigenschaften des Lehrers gründen. Da der Lehrer Menschen bilden soll, so muß er selbst zuerst wahre Bildung besitzen und einen tadellos moralischen Wandel führen. Wahre Bildung ist ja eine Macht und verschafft auch Macht. Freilich wirft man dem Lehrer gar oft Halbbildung vor. Dank daher den Behörden, daß sie den Lehrern Gelegenheit geben, reiche Bildung zu erwerben. Ist die Bildung des Lehrers lückenhaft, so ist das meist seine eigene Schuld, namentlich gilt das in Bezug auf die technische Bildung. Und doch verschaft ihm diese zumeist die gesellschaftliche Stellung.

Der Lehrer hüte sich vor mancherlei Fehlern, als: vor Schwatzhaftigkeit, vor Verbauerung, vor Mangel an allem idealen Sinn und Denken, vor Mangel an Begeisterung für alles Schöne, Hohe und Edle. Er verliert sonst alle Autorität, alles Ansehen in seinen gesellschaftlichen Kreisen. Er habe auch Acht auf die Wahl seines Umganges. Nicht jeder Umgang ist empfehlenswerth. „Zeige mir, mit wem Du umgehst und ich will Dir sagen, wer Du bist!" Das ist eine allbekannte Regel.

Der Lehrer hüte sich auch vor Heuchelei, Kriecherei und Speichelleckerei. Uebertriebene Devotion schadet seinem Ansehen und seiner Achtung. Der Lehrer wolle auch keinen Diogenes spielen.

Das Sprichwort: „Das Kleid macht den Mann", hat seine Berechtigung. Die Lehrerfamilie sei in allen Stücken ein Musterbild, namentlich was Reinlichkeit, Ordnung, Pünktlichkeit und moralischen Wandel anlangt. Falsche Humanität, die heut zu Tage gegen die Jugend geübt wird, schädigt auch gar sehr die Lehrerautorität. Woher sonst die mancherlei Klagen der Eltern gegen die Lehrer, wenn diese die wohlverdiente und gerechte Strafe den fehlenden Kindern haben angedeihen lassen. Und wie viele Kinder fehlen und straucheln. Die Neigung zum Ungehorsam, zur Widerspenstigkeit, zu langen Fingern und communistischen Ideen bringen die Kinder oft genug aus dem Hause in die Schule mit und die Eltern — tragen die Schuld. Es ist daher zu bedauern, daß die Bitten der Lehrer an die hiesigen Behörden um Errichtung einer Besserungsschule bis jetzt abgeschlagen worden sind. Ein Hauptgrund des Mangels an Autorität und Ansehen des Lehrers war bisher auch die ungenügende Besoldung der Lehrer. Wenn Bildung Gold ist, so ist die Besoldung wenigstens Silber.

In dieser Beziehung spricht sich der Literat Paul Schramm in sehr treffender Weise aus.

Wenn es wahr ist, was Diesterweg sagt: „Es wächst der Mensch mit seinen Zwecken," so muß man dem Lehrerstande in Bezug auf seine Besoldung endlich gerecht zu werden suchen. — Der sehr fleißig und gewandt gearbeitete Aufsatz des Vortragenden nahm die Aufmerksamkeit der zahlreichen Versammlung, welcher der Lehrer Hain an der höheren kathol. Bürgerschule als Gast beiwohnte, in hohem Grade in Anspruch und es entspann sich darüber eine recht lebhafte Debatte, an welcher sich namentlich die Herren Cand. Dr. Künzer, Schulinsp. Dr. Höhnen, Lehrer Schaffer und Schneeweiß betheiligten.

B. Bei der darauf folgenden Abstimmung (Kugelung) wurden die beiden Collegen Weniger und Grosser mit an Einstimmigkeit grenzender Majorität als Mitglieder des Vereins aufgenommen.

C. Schulinspector Dr. Höhnen theilt mit, daß zur Rectorenprüfung nur diejenigen Collegen zugelassen werden, die bereits Hauptlehrer sind, daß es aber allen jüngeren freisteht und dringend zu empfehlen ist, sich frischweg zum Mittelschullehrer-Examen vorzubereiten.

Diejenigen Lehrer, welche Präparanden bilden, haben davon unverzüglich dem Schulinspetor schriftliche Anzeige zu machen. Schluß ½10 Uhr.

Breslau. In der Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens vom 4. November schilderte Herr Pastor Dr. Schimmelpfennig Gutsherrlichkeit und Bauernunterthänigkeit in der Zeit vor der Besitzergreifung Schlesiens durch Friedrich den Großen. Graf Waffenberg,

Pfandherr der Herrschaft Prieborn, hatte 1726 den Bau der katholischen Kirche in Siebenhufen für ein Pauschquantum von 6000 fl. aus dem Pfarrfundationsfonds in Entreprise genommen und von den Bauern der Amtsdörfer unentgeltliche Leistung sämmtlicher Baufuhren verlangt. Obgleich das Oberamt, die Beschwerde der Bauern über diese ungebührliche Belastung als begründet anerkennend, sich für eine Vergütung dieser Fuhren ausgesprochen hatte, ließ sich der Graf dennoch nicht abhalten, die Leistung derselben mit Gewalt zu erzwingen; so legte er beispielsweise 36 Bauern aus allen Amtsdörfern auf einmal mit Händen und Füßen in den Stock und ließ sie neun Tage brummen und schickte nachher den Erbscholzen von Prieborn nebst drei Gerichtsmännern, weil sie die Gemeinden nicht anhalten wollten, Fuhren zu thun, von denen das Oberamt sie losgesprochen, als renitente Rebellen geschlossen nach Brieg in Arrest; ja, er trug kein Bedenken, die von der gesammten Bauerschaft des Amtes mit einer Supplik nach Wien gesendeten Deputirten der kaiserlichen Resolution, ihnen dafür kein Leides zu thun, zuwider, in das sechs Klaftern unter der Erde befindliche Keller-Gefängniß des Prieborner Schlosses zu werfen und erst nach Erlegung einer namhaften Geldstrafe zu entlassen. Weder Landeshauptmann noch Regierung, noch die Fiscale des Oberamts waren im Stande, die Bauern gegen die Vergewaltigungen des Grafen zu schützen, denn wen das Oberamt zu Gunsten der Bauern heut Schonung decretirte, so bedrohte es sie dafür nach Eingang der Duplik des Grafen auch regelmäßig wegen ihrer vermeintlichen Renitenz mit Zuchthaus. Das ganze Regieren des Oberamts bestand darin, genau den Anträgen des jedesmaligen Supplikanten entsprechend zu verfügen; so hob die spätere Verfügung jedesmal die frühere auf. Die Proceßschriften brachen im Jahre 1730 ab, doch gewiß nicht der Proceß, denn erst 1734 ist die Kirche in Siebenhufen eingeweiht worden. Wie der Graf ohne jede Berechtigung ungemessene Baufuhren verlangte, so kehrte er sich natürlich auch in Abforderung der übrigen Robothen und Dienste an kein Urbar. Die Bauern des Amtes Prieborn waren wirklich arm und geplagt. Das Prädikat „geplagt" wurde mit der Besitzergreifung des Landes und der Einlösung der Herrschaft durch Friedrich den Großen hinfällig und auch „arme Bauern" sind sie längst nicht mehr, durch Steins Gesetzgebung sind sie reich geworden.

Briefkasten der Redaction.

Herrn J. R.: Wir ersuchen um Nennung Ihres Namens, wonach Aufnahme erfolgen wird.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 16. November. Nachdem der Antrag des preußischen Justiz-Ministers wegen strafrechtlicher Verfolgung des Advokaten Fischer II. in Hannover wegen Beleidigung des Reichstags an die Geschäftscommission verwiesen, folgt die erste Lesung des Bankgesetzes. Delbrück weist zunächst auf die früheren Anträge beim Reichstage, welche ein Bankgesetz forderten, hin und geht alsdann zur Beleuchtung der Bedürfnißfrage Angesichts der Goldwährung und des neuen Münzgesetzes über. Die Hauptfrage der Regierung sei ein starker Goldmünzenvorrath, sowie die nöthige Beschaffung kleiner Münzen in starkem Umfange. Die Goldprägung beträgt 362 Millionen Thaler, wovon 40 Millionen den Kriegsschatz bilden. Der Gesammt-Vorrath betrug 289 Millionen Thaler.

Der regelmäßige Goldmünzenbestand in Banken betrug 150 Mill. Thaler. Von dem Restbestand sei die Auslösung circulirender Münzen im Betrage von 30,800,000 Thaler zu bestreiten. Nach allen Abzügen verbleibt eine Goldmünzensumme von 195 Mill. Redner erörtert die Nothwendigkeit der Erhaltung des Goldmünzenvorrath, glaubt nicht an eine Beeinträchtigung durch Export. Betreffs der Notenausgabe bezeichnet Delbrück es als wünschenswerth, daß die Regierungen schleunigst den Uebergang zu dem neuen Notenverkehr vorbereiten, wie das seitens Preußens und einiger anderer Regierungen geschehe. Dazu eine Handhabe zu bieten, sei die Aufgabe des jetzt vorgelegten Gesetzes, welches den vielbeklagten Uebelständen abhelfen solle. Delbrück betont das Verlangen der Handelsorgane nach einer Reichsbank, welcher das Reichskanzleramt nicht antipathisch gegenüberstand; jedoch konnte es die Schwierigkeiten bei der hierdurch gebotenen Umwandlung der preußischen Bank in eine Reichsbank nicht lösen. Nicht nur der Entschädigung wohlerworbener Rechte, auch den Verkehrsgewohnheiten wäre Rechnung zu tragen. Dies führte dahin, daß das Gesetz, welches für nächstes Jahr erforderlich war, von einer Reichsbank absah, ohne sie jedoch principiell für die Zukunft zu verwerfen. Redner erläutert die einzelnen Theile der Vorlage. Die Notensteuer werde ihr wohl die zahlreichsten Gegner zuführen, weil man darin eine Geldvertheuerung erblickt. Dies sei jedoch unbegründet. Durch Papier sei die allgemeine Wohlfeilheil nicht erreichbar (Rufe: Nein), nur durch Fleiß und Sparsamkeit (Rufe: Sehr wahr!). Die preußische Bank erleichterte die Creditgewährung durch Filialen, das sei eine Stütze der Industrie. Schließlich bezeichnet Redner als Hauptpunkte des Entwurfes die Beseitigung der Hindernisse der freien Notencirculation, die Beschränkung der Emissionen durch die Steuer, die Vorbereitung der freien Hand für die Staatsregierung zur gesetzlichen Umgestaltung des Bankwesens nach kurzer Frist durch Beseitigung der bestehenden Concessionen.

Bamberger plaidirt in anderthalbstündiger beifällig aufgenommener Rede für die Reichsbank, die keine Gegner habe, aber weder in dem Entwurfe, noch in den Motiven erwähnt werde; er erklärt das Gesetz ohne die Reichsbank für unannehmbar, die Reichsbank für die Durchführung der Münzreform für unentbehrlich. Camphausen rechtfertigt die Vorlage; er widerlegt Bambergers Einwände und theilt mit, der Goldvorrath der Preußischen Bank belaufe sich auf 171 Millionen Thaler, so daß sie mehr als die englische Bank in Reserven auffammle. Der Redner erklärt, daß er die Noteneinziehung stets für wichtiger als die Silbereinziehung gehalten habe. Preußen würde sich nicht principiell gegen die Reichsbank erklären; man müsse sich aber zuvor über die Bedingungen verständigen. Eine Monopolbank würde im Reiche schwerem Widerstand begegnen. Preußen würde am wenigsten Widerstand leisten. Will man eine Centralbank, so habe man sie in der preußischen Bank. Das Gelingen der Verhandlungen über die Reichsbank werde davon abhängen, wie weit man das Princip der indirecten Contingentirung acceptire. Die Contingentirung schädige zwar die Bankgesellschaft; der Redner sei aber nicht dagegen, weil das öffentliche Interesse concurrire. Camphausen wünscht vor allem Vorschläge, wie die Reichsbank zu gründen sei; auf Grund deren würde Preußen verhandeln. Der Redner schließt: Vor Allem thun Sie Eins, sammeln Sie eine Majorität nicht um einen Namen, sondern um eine Sache. Darauf erfolgte die Vertagung bis Morgen elf Uhr.

Posen, 16. November. Decan Tomasczewsky in Trzemeszno wurde nach Verbüßung der bereits gegen ihn erkannten einmonatlichen Haft wegen fortgesetzter Weigerung, über die Person des apostolischen Delegaten Auskunft zu geben, zu sechsmonatlicher Haft verurtheilt.

Rom, 16. November. Nachwahlen. Garibaldi wurde in zwei Collegien, in den übrigen drei Collegien zwei Linke und ein Rechter gewählt. In Florenz, Mailand, Genua, Livorno und Turin wurden sämmtliche Candidaten der Rechten, in Venedig zwei Rechte und ein Linker, in Bologna zwei Rechte und ein Linker, in Neapel ein Rechter und sieben Linke und einer von ungewisser Parteirichtung gewählt. Garibaldi ist in Mailand, die Republikaner in Lugo, Forli und Verona durchgefallen. Ricasoli, Peruzzi und Lamarmora wurden wiedergewählt. Insgesammt sind von den bisher bekannten Nachwahlen 101 zu Gunsten der Rechten, 44 zu Gunsten der Linken ausgefallen.

Paris, 16. November. Morgens. Das „Journal de France" veröffentlicht eine Erklärung des neuen Direktors Emile Girardin, wonach das Journal künftig keiner Partei dienen, sondern dem folgenden selbständigen Programm folgen wird: Persönliches Septennat bis 1880, Beibehaltung der Nationalversammlung bis 1880, jedoch mit ausschließlich legislativen Befugnissen, Aufhebung des Belagerungszustandes, Einberufung einer constituirenden durch allgemeine directe Volksabstimmung zu wählenden Versammlung für März 1880.

London, 16. November. Gegenüber der von gewisser Seite versuchten Auslegung der Rede Disraeli's in Guildhall, wonach man in derselben eine Anspielung auf den Grafen Arnim sehen wollte, ist die „Times" ermächtigt mitzutheilen, daß Disraeli dabei Arnims nicht gedachte und nicht gedenken konnte, da das Verfahren gegen denselben keineswegs willkührlich, sondern gesetzlich war. „Times" theilt ferner mit, daß schon während des vaticanischen Concils der englische Minister Gladstone den Erzbischof Manning auf die verderblichen Folgen der Infallibilitätserklärung aufmerksam machte.

London, 16. November. Die Bank erhöhte den Discont von 4 auf 5 pCt.

London, 16. November. Lord Acton desavouirt das Gerücht seiner angeblichen Betheiligung an einem Plane Behufs der Gründung einer altkatholischen Gemeinde in England.

Madrid, 16. November. Bazaine wird Donnerstag erwartet; er wird hier als einfacher Privatmann leben. Die neuerdings wieder auftretende Nachricht, daß er der Regierung seine Dienste anbot, wird abermals von competenter Seite als unrichtig bezeichnet.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Posen, 16. November. Der Decan Tomaszewski aus Trzemeszno, welcher im dortigen Gefängnisse eine einmonatliche Haft verbüßt hat, weil er sich weigert, den Namen des apostolischen Delegaten zu nennen, wurde dieser Tage abermals vom Kreisgerichte in Trzemeszno zu einer sechsmonatlichen Haft verurtheilt, weil er sich immer noch weigert, der Forderung der Behörde nachzukommen. Es soll in derselben Weise noch gegen andere Decane vorgegangen werden. Gegen den in Pleschen inhaftirten Decan Rzezniewski steht auf den 20. d. M. vor dem Kreisgerichte in Schrimm Termin an. Es handelt sich um die von ihm wider Probst Kubeczak ausgesprochene Excommunication. Letzterer wird als Zeuge vernommen werden. Der Caplan des Correctionshauses in Kosten, Frankenberg, ist am Sonnabend durch das hiesige Regierungs-Collegium im Disciplinarwege seiner Stelle als Caplan enthoben worden. (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 16. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141⅞. Staatsbahn 183¾. Lombarden 83¼. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Recht fest.

Berlin, 16. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141½. Staatsbahn 183¾ Lombarden 83⅜. Rumänen 35. Dortmunder 34¾. Laura 136. Disconto-Comm. 177½. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Fest.

Berlin, 16. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 141¼. 1860er Loose 107¼. Staatsbahn 183¾. Lombarden 83 Italiener 66¼. Amerikaner 98½. Rumänen 34½. 5procent. Türken 43½. Disconto-Commandit 177½. Laurahütte 135¾. Dortmunder Union 34¼. Köln-Mind. Stamm-Actien 129. Rheinische 137. Bergisch-Märk. 85¾. Galizier 110⅜. — Fest, still.

Weizen (gelber): November 62¼, April-Mai 188, 50. Roggen: Novbr. 53⅞, April-Mai 149, —. Rüböl: November-December 18½, April-Mai 57, 80. Spiritus: November 18, 19, April-Mai 57, 20.

Berlin, 16. November. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 35 Min.

Cours vom	16.	14.	Cours vom	16.	14.
Oesterr. Credit-Actien	140⅝	140¼	Bresl. Makler-B.-B.	87¾	87¾
Oesterr. Staatsbahn	183⅛	182¾	Laurahütte	135⅜	134½
Lombarden	82¾	82½	Ob.-S. Eisenbahnbed.	70⅝	70¼
Schles. Bankverein	112	112	Wien kurz	91¾	91, 13
Bresl. Discontobank	89¾	89¾	Wien 2 Monat	91¼	91⅜
Schles. Vereinsbank	92¾	92¾	Warschau 8 Tage	94, 03	94¼
Bresl. Wechslerbank	76¼	76	Oesterr. Noten	91⅞	92
do. Prov.-Wechslerb.	66	66	Russ. Noten	94, 07	94, 09
do. Maklerbank	74¾	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	16.	14.		16.	14.
1⅜proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	129¼	129
3½proc. Staatsschuld	91¾	91¾	Galizier	110⅜	110½
Posener Pfandbriefe	94¼	94¼	Ostdeutsche Bank	79	78⅞
Oesterr. Silberrente	68⅝	68, 07	Disconto-Commandit	177¼	177¼
Oesterr. Papier-Rente	64, 07	64¼	Darmstädter Credit	155¾	155⅝
Türk. 5% 1865er Anl. 4	43⅜	3⅜ ult.	Dortmunder Union	34⅝	35
Italienische Anleihe	66½	66¼	Kramsta	90	90⅝
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69	69	London lang	—	$6,22\frac{13}{16}$
Rumän. Eisenb.-Oblig.	33¾	33⅞	Paris kurz	—	81½
Oberschl. Litt. A.	167	168	Moritzhütte	55	56
Breslau-Freiburg	104	104½	Waggonfabrik Linke	—	—
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117⅝	118	Oppelner Cement	38	39
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	116½	118	Ver. Br. Oelfabriken	60¼	58
Berlin-Görlitzer	78⅜	79	Schles. Centralbank	66½	66½
Bergisch-Märkische	85¼	85¼			

Ziemlich günstige Tendenz, aber geringes Geschäft. Internationale Werthe fest. Bahnen gut behauptet, Laura, Industriewerthe größtentheils sehr still. Bergwerke preishaltend, von Anlagen russ. Anleihe abermals höher, Geld flüssig. Discont 3⅞ %.

Frankfurt, 16. November. [Anfangs-Course.] Creditactien 246, —. Staatsbahn 320, 50. Lombarden 145, —. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Fest.

Wien, 16. November. [Schluß-Course.] Schwach.

	16.	14.		16	14
Rente	70, 10	70, —	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	303, —	301, —
National-Anlehen	74, 50	74, 50	Lomb. Eisenbahn	136, —	134, 50
1860er Loose	109, 20	109, —	London	110, 25	110, 30
1864er Loose	138, —	139, —	Galizier	244, 25	245, —
Credit-Actien	236, —	234, —	Unionsbank	120, 25	122, 75
Nordwestbahn	143, 50	142, —	Kassenscheine	163, —	163, 25
Nordbahn	190, —	188, —	Napoleonsd'or	8, 89	8, 89
Anglo	147, —	146, —	Boden-Credit	110, —	112, —
Franco	60, —	60, 50			

Paris, 16. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 65. Anleihe 1872 98, 42. do. 1871 —, —. Italiener 67, 05. Staatsbahn 682, 50. Lombarden 306, 25, Türken 44, 80. —. Fest.

London, 16. November. [Anfangs-Course.] Consols 93⅜. Italiener 66⅞. Lombarden 12¼. Amerikaner 102⅞. Türken 44, 07. —. Wetter: Schön.

Berlin, 16. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen ruhig, November 62, November-December 62, April-Mai 188, —. Roggen ermattend, November 53½, November-December 51⅞, April-Mai 148, 50. Rüböl matter, November-December 18⅓, April-Mai 56, 80, Mai-Juni 57, 50. Spiritus fest, November 18, 22, November-December 18, 15, April-Mai 57, 60. Hafer November 60¼, April-Mai 172.

Köln, 16. Nov. [Schlußbericht.] Weizen besser, Novbr. 6, 18. März 18, 85. Roggen fest, November 5, 11, 6. März 14, 95. Rüböl still, loco 9¾, Mai 31, 20. Wetter: —.

Hamburg, 16. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) still, November 188, April-Mai 188. Roggen (Termin-Tendenz) ruhig, Novbr. 160, April-Mai 152. Rüböl still loco 54½, Mai 57¾. Spiritus ruhig, November 45, December-Janua 45, April-Mai 45½. Wetter: Regnerisch.

Paris, 16. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 72, 50, Januar-April 75, 50. Mai-August 77, —. Fest. Mehl pr. November 54, 50, pr. Januar-April 53, —, per Mai-Juni 54, 25. Behauptet. — Spiritus: November 52, 50. Matt. Weizen November 25, 50, Januar-April 25, —. Fest. — Wetter: —

London, 16. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen schleppend einen höher, Mehl ruhig, Frühjahrsgetreide sehr fest. Fremde Zufuhren: Weizen 26,213, Gerste 8358, Hafer 37,748 Qurtrs.

Glasgow, 16. November, Mittags. [Roheisen.] 85 D. 3 C.

Stettin, 16. November. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Matt, per Novbr.-December 63, per April-Mai 188, —. Roggen still, per November 51¾, per Novbr-December 51¼, per April-Mai 148, —. Rüböl: per Novbr. $17\frac{1}{12}$, April-Mai 56, 50. Spiritus fest, per loco $18\frac{7}{12}$, November 18½, November-December $18\frac{5}{12}$, Apr.-Mai 57, 5. Petroleum: Novemb $3\frac{1}{6}$. Rübsen per November —.

Hamburg, 16. November, Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 66⅝. Amerikaner 93. Italiener —. Lombarden 308, 50. Oesterreichische Creditactien 208, 50 Br. Oest. Staatsbahn 683, 50 Br. Oest. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener — —. Laurahütte 134, 25. Dortm. Union 34. Papierrente —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 16. November, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 244, —. Oesterreichisch-franz. Staatsb. 319, —. Lombarden 144, 50, Silberrente 68, 37. 1860er Loose 107, 37. Galizier 257, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose — —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Ziemlich fest trotz Londoner Erhöhung.

Paris, 16. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 50. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 15. — dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 90. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 681, 25. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 305, —. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 44, 72. dto. de 1869 272, —. Türkenloose 125, 75. Matt.

London, 16. November, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93, 05. Italien. 5pCt. Rente 66¾. Lombarden 12⅛. 5pCt. Russen de 1871 99⅜. dto. de 1872 99½. Silber nominell. Türk. Anleihe de 1865 44, 03. 6pCt. Türken de 1869 53¾. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102¾. Silberrente 68¼. Papierrente 63¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 4¾—5%. Bankauszahlung 89,000 Pfd.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	335,5	— 7,8	—	O. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	333,6	— 3,2	—	NW. schwach.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	329,4	— 4,0	—	W. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	331,6	0,6	—	O. mäßig.	Schnee.
8 Skudesnäs	328,5	2,1	—	WNW. schwach.	bedeckt.
8 Gröningen	330,7	3,8	—	W. schwach.	bewölkt.
8 Helder	331,3	5,3	—	WNW. stark.	—
8 Hernösand	333,3	— 4,1	—	SO. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	333,1	2,9	—	NO. schwach.	bedeckt.
8 Paris	334,3	7,5	—	NW. mäßig.	Regen.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	333,5	0,0	— 1,1	S. mäßig.	bedeckt.
7 Königsberg	333,0	— 3,6	— 4,0	S. schwach.	heiter.
6 Danzig	333,0	— 3,4	— 4,2	—	bedeckt, Nebel.
7 Cöslin	333,3	— 2,2	— 2,5	SO. mäßig.	bedeckt, Schnee.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	339,6	1,0	— 0,2	SW. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	331,0	0,8	0,0	S. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	331,9	— 6,0	— 6,2	SOS. schwach.	starker Reif.
6 Ratibor	323,8	— 3,1	— 3,6	NO. schwach.	wolkig.
6 Breslau	328,1	— 4,1	— 4,5	SO. schwach.	trübe, Nebel.
6 Torgau	329,5	— 0,6	— 1,7	WNW. lebhaft.	bedeckt, Schnee.
6 Münster	328,6	4,0	3,3	S. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	331,0	1,9	0,1	W. z. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	327,2	1,1	— 1,2	SW. schwach.	neblig, Schn. u. Reg.
6 Flensburg	320,5	— 3,4	—	SW. schwach.	trübe.
7 Wiesbaden	328,4	0,0		SW. schwach.	bedeckt, Schnee.

Wöchentlicher Witterungsbericht.

Endlich ist der Winter bei uns eingekehrt. Nachdem die Aequatorialströmung bis Anfang der verflossenen Woche (9. bis 15. November) Monate lang angedauert und damit ein für die Jahreszeit ungewöhnlich mildes Wetter herbeigeführt hatte, wurde sie Mitte der Woche vom Polarstrom verdrängt. Derselbe drehte sich, dem bekannten Gesetze folgend, rasch durch Nord nach Nordost und machte dadurch den Temperaturunterschied der beiden entgegengesetzten Luftströmungen um so empfindlicher. In ganz Nord- und Mittel-Europa ging das Thermometer unter den Eispunkt und wir hatten daher überall entweder Frost oder Schneefall, mindestens starken Reif und dichte Nebel. Damit hat der Winter überall seinen Einzug gehalten. Wir wollen nur wünschen, daß er weniger kalt, als recht reich an Niederschlägen werden möge, damit die Wasserarmuth der Quellen und Flüsse einigermaßen gehoben werde; sollte dies nicht der Fall sein, so würden die schon jetzt so empfindlich gewordenen Mißstände noch schärfer hervortreten, da die Quellen vorzugsweise von den Niederschlägen des Winters gespeist werden.

In der letzten Hälfte der Woche war die Witterung in Deutschland meist ruhig und heiter, was für das westliche Europa und die Mittelmeer-Gestade von der ganzen Woche gilt. In Schottland ist der Umschlag der Witterung sehr empfindlich gewesen; bei ziemlich bewegter Luft trat heftige Kälte ein und schneite es länger als einen Tag. Italien hatte schönes und ruhiges Wetter, welches im Orient erst in der letzten Hälfte der Woche eintrat. In Nordrußland, Norwegen und Schweden herrschte trübes und nebliges Wetter vor.

Bekanntmachung.

Die Hallenverleiher sind angewiesen worden, die Schlüssel zu den Verkaufsstellen in ihren Hallen und Kolonnaden den Marktsieranten nicht früher, **als Sonnabend vor Beginn jeden Jahrmarktes Nachmittags um 2 Uhr** zu verabfolgen.

Der Verkauf der Waaren selbst darf erst von jedem darauf folgenden Montage ab stattfinden.

Breslau, den 16. November 1874. [1002]

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bezirks-Verein des südöstlichen Theiles der inneren Stadt.

Versammlung

Mittwoch, den 18. November, Abends 8 Uhr, im Parterre-Lokal des Hotel de Silesie.

Tages-Ordnung: Wahl des definitiven Vorstandes.

Alle Mitglieder und selbstständige Bezirksgenossen werden zu recht zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen. [6501]

Der provisorische Vorstand.

---

24. Wahlbezirk, III. Abtheilung.

Mittwoch, den 18. d., Abends 8 Uhr, im Hotel zur Nova, Grüne Baumbrücke, Versammlung zur Stadtverordnetenwahl. [6516]

An das Weinachts-Unterstützungs-Comite wurden gütigst Beiträge gezahlt: HH. Kfm. Alb. S. 25 Thlr. Joh. Promnitz 5 Thlr. H. Kallmeyer 5 Thlr. Th. Poser 5 Thlr. Justizrath Friedensburg 5 Thlr. F. N. 5 Thlr. L. Ledermann 3 Thlr. H. R. 2 Thlr. H. Stenzel 2 Thlr. A. Seipel 1 Thlr. J. A. Friedländer 1 Thlr. Ed. Goldschmidt 3 Thlr. S. L. Samosch 1 Thlr. L. u. H. 3 Thlr. A. M. 1 Thlr. J. Jungmann 1 Thlr. J. L. 1 Thlr. Heinr. Flatau 10 Thlr. Otto Bauer 13⅓ Thlr. Matthes Cohn 10 Thlr. Kfm. Morgenstern 2 Thlr. Frey u. Söhne 5 Thlr. Gräfin Schwanenfeld 5 Thlr. Graf Schwanenfeld 5 Thlr. v. Löbbecke-Eisersdorf 10 Thlr. Baronin Ziegler 3⅓ Thlr. Graf und Gräfin Burghauß 40 M. Baron und Baronin Knobelsdorf 10 Thlr. Stroinsky 1 Thlr. General v. Tümpling 10 Thlr. Marie v. Tümpling 1 Thlr. Schulrath Thiel 3 Thlr. E. K. 1 Thlr. Gymn.-Lehrer Reichelt 2 Thlr. Stadtrath Korn 10 Thlr. Stadtrath Friebe 10 Thlr. L. W. Egers 20 M. Dr. Suckow 1 Thlr. Durch Rector Gleim Ungenannt 10 Thlr. Reinh. Sturm 5 Thlr. Bank. Herrm. Schweitzer 25 Thlr. Ritterg.-Bes. Salo Schottländer 20 Thlr. Ruschinsky 2 Thlr. L. Mauthner 2 Thlr. W. Mauthner 20 M. Georg Cohn 3⅓ Thlr. Dobersch 3⅓ Thlr. Fedor Leuchter 3⅓ Thlr. Stephan Brunies 2 Thlr. Frau Olga Kurnik 4 Thlr. W. Ledermann 10 Thlr. A. Schweitzer 10 M. Director Barchewitz 10 M. S. Oppenheim 5 Thlr. Consul Molinari 25 Thlr. Frau Henriette Immerwahr 40 M. Banquier Julius Schottländer 50 Thlr. Banquier R. M. Mark 20 Thlr. Banquier Moritz Cohn 13⅓ Thlr. Banquier Moritz Sachs 10 Thlr. Banquier v. Wallenberg-Pachaly 10 Thlr. Eichborn u. Comp. 10 Thlr. Robert Caro 10 Thlr. Gust. Friedmann 25 Thlr. S. L. Landsberger 10 Thlr. Louis Goldschmidt 10 Thlr. Commerzienrath E. Heimann 10 Thlr. Commerzienrath v. Ruffer 10 Thlr. Banquier Potocky-Nelken 10 Thlr. Salo Sackur 10 Thlr. M. W. Heimann 10 Thlr. Moritz Werther 10 Thlr. Herr und Frau Professor Räbiger 5 Thlr. Professor v. Bar 5 Thlr. Fr. R. Klg. 1 Thlr. Louis Bucki 5 Thlr. Th. Poser 10 Thlr. Ad. Timme 5 Thlr. Louis Sachs u. Cie. 2 Thlr. A. B. Frankels Nachflgr. 2 Thlr. Henschel u. Becker 2 Thlr. Gebr. Friedländer 5 Thlr. Commiss.-Rath Landau 10 Thlr. Otto Unger und Sohn 5 Thlr. S. Gerstenberg 2 Thlr. Bielschowsky und Königsberger 2 Thlr. Sch. und Comp. 1 Thlr. B. Werner 2 Thlr. Hahn und Kohn 3 Thlr. Fritz Sachs und Comp. 5 Thlr. G. Scholtz 1 Thlr. H. Fengler 3 Thlr. Ed. Lindner 10 Thlr. B. E. 1 Thlr. Ferd. S. 1 Thlr., Herz und Ehrlich 5 Thlr. Geb. Heisig 1 Thlr. F. W. Grund 5 Thlr. Louis Mugdan 5 Thlr. Alb. Guttmann 5 Thlr. M. T. 1 Thlr. Wilh. Horwitz 5 Thlr. Julius Lion 5 Thlr. S. Guttmann 5 Thlr. In Summa baar 701 Thlr. 20 Sgr.

Außerdem in Naturalien von S. Mugdan 200 Pfd. Erbsen. A. Strehlitz 150 Pfd. Bohnen. Machol und Schaps 1 Stück Shirting. Sal. Auerbach 1 Stück Parchent. J. Z. Hamburger 20 Mtr. Shirting. Emil Reimann 1 Rieß Packpapier. Alb. K. 1 Stück Shirting. Max Bartsch 100 Pfund Graupen, 100 Pfd. Nudeln. C. Linnecke 100 Pfund Reis. S. G. Pauser 100 Pfd. Reis. S. L. Samosch 100 Pfd. Reis. Moritz Futtig 50 Pfund Reis, 10 Pfd. Zucker. Gebr. Friederici 1 Ballen ca. 200 Pfd. Reis. Sachs und Schiedewitz 100 Pfd. Reis. H. W. Tietze 50 Pfd. Zucker. C. A. Rosenberger 2 Dutzend w. Tücher. S. Bildhauer 20 Mtr. Parchent. Schwarzwald u. Co. 6 St. Hemden. D. Immerwahr diverse Wollstoffe. B. F. S. 1¼ Mtr. Tuch. Jul. Haenel div. Wollwaaren. Jacob Cohn dgl. S. Lemberg jun. 20 Mtr. Parchent. H. Caro jun. 30 P. Strümpfe. L. B. Levy 2 Knabenpaletots. J. Jungmann 50 Pfd. Reis, 10 Pfd. Zucker.

Der Schatzmeister
[6508] Reinhold Sturm. Ohlauer-Stadtgr. 26.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit Herrn **Friedrich Melde**, Stadtrath und Syndicus zu Schweidnitz, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im November 1874.

[5200] **Julius Hoferdt** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Bertha Hoferdt**, Tochter das Kaufmanns Herrn **Julius Hoferdt** zu Breslau, zeige ich hierdurch ergebenst an.

Schweidnitz, im November 1874.

Friedrich Melde, Stadtrath und Syndicus.

Verspätet.

Unsere eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [5217]

Gnadenfrey, den 10. Novbr. 1874.

Victor Meyer, Hauptmann und Comp.-Chef im 4. Brandenburg. Infanterie-Regiment Nr. 24 (G. v. M. S.),

Hedwig Meyer, geb. **von Sallawa und Radau.**

Heute Morgen 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Vally**, geb. **Dampmann,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [6523]

Kuhnau bei Zobten a. Berge, den 14. Novbr. 1874.

Gustav Lüdke.

Am 14. d. Mts. beschenkte mich meine geliebte Frau **Anna**, geb. **Erber,** mit einem gesunden Mädchen, was ich hiermit Freunden und Bekannten ergebenst anzeige. [5197]

Eduard Bischoff.

Todes-Anzeige. [5199]

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend entschlief sanft unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Frau **Amalie Hübner,** geb. **Schoenn,** im 84. Lebensjahre.

Breslau, den 16. November 1874.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern Abend verschied plötzlich am Herzschlage unsere heißgeliebte Frau, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, **Fany Cohn,** geb. **Frankfurter,** im blühenden Alter von 38 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dies, um stille Theilnahme bittend, an [5193]

Die Hinterbliebenen.

Trauerhaus: Wallstraße 1a.

Beerdigung: den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr endete ein sanfter Tod nach nur zweitägigen schweren Leiden, das Leben unseres inniggeliebten Gatten, Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Königl. Rechnungsraths a. D. [5195]

Wilhelm Cretius

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen,
Schmiedeberg, den 14. Novbr. 1874.

In der Nacht vom 13.—14. cr. starb zu Schmiedeberg unser langjähriger verehrter College und Freund, der erst seit 1. October cr. ins Privatleben zurückgetretene Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor, Herr Rechnungs-Rath **Cretius.** Er war Allen ein leuchtendes Vorbild in unverbrüchlicher Pflichttreue, in regem Fleiße in christlicher Duldung und Mannestugend. Er hatte keinen Feind. Unsere große Achtung und Liebe findet an seinem Grabe nicht ihren Abschluß.

Breslau, den 16. November 1874.

Die Subalternbeamten des Königl. Appellations-Gerichts.

Ein junger Mann wünscht französischen Unterricht zu nehmen. Offerten unter Chiffre J. N. N. 59 in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Heute entschlief sanft nach schweren Leiden die verw. Frau **Amalie Kanold,** geb. **Warmuth.** Dies zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an:

[6528] **Die Hinterbliebenen.**

Stettin, den 15. November 1874.

Das nach längeren Leiden heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte Ableben unserer inniggeliebten Mutter, Schwester und Schwägerin, der verw. Gutspächterin **Pauline Wutge,** geborne **Litsche,** zeigen tiefbetrübt entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an

Die Hinterbliebenen.

Kunzendorf, den 14. Novbr. 1874.

Heute Nacht 11¾ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden am gastrisch-nervösen Fieber meine inniggeliebte Frau **Bertha,** geb. **Hollert,** im Alter von 37 Jahren, was ich allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeige.

Oppeln, den 13. November 1874.

]1985] **Carl H. Hauschild.**

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: dem Hrn. Pfarrer v. Kretschman in Hergisdorf bei Eisleben, dem Pr.-Lt. im 3. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 15 Hrn. v. Rappard in Hagenau im Elsaß. — Eine Tochter: dem Staatsanwalt u. Hptm. im Ldw.-Regt. Nr. 51 Hrn. Franz in Strehlen.

Todesfälle: Verw. Frau Wirkl. Geh. Ober-Finanz-Rath Adelung in Berlin. Verw. Frau Pred. Schmidt in Prenzlau. Stud. phil. Hr. Zarnack in Pasewalk.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 17. Novbr. Mit neuen Decorationen und vollständig neuer Ausstattung in Requisiten und Möbeln. Zum 14. Male: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser. Regie: Hans Ravené.

Mittwoch, den 18. Novbr. Erstes Gastspiel des Fräulein Aglaja Orgéni. **„Der fliegende Holländer."** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Senta, Frl. Aglaja Orgéni.)

Lobe-Theater.

Dinstag, den 17. Nov. Zum 10. Male: **„Der Carneval in Rom."** Große Operette in 4 Akten von Josef Braun. Musik von Joh. Strauß.

Mittwoch, den 18. November. Zum 1. Male: **„Schultze."** Posse mit Gesang in 1 Akt von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial. Vorher: Zum 8. Male: **„Alphons."**

Thalia-Theater.

Dinstag, den 17. November. Zum 5. Male: **„Der große Wohlthäter."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von H. Wilken. Musik von R. Bial. [6514]

Mittwoch, den 18. November. Zum 6. Male: **„Der große Wohlthäter."**

Naturwissenschaftliche Section.

Mittwoch, den 18. November, Abends 6½ Uhr: [6504]

1) Herr Dr. **G. Joseph,** Docent an der Universität: Ueber craniclogische Diagnostik der amerikanischen Affenarten.
2) Herr Dr. med. **Ottokar Feistmantel:** Ueber das Vorkommen von Nöggerathia Foliosa Stbg. in Oberschlesien.

Es erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Quadrille français und Lanciers.

Geordnet nach den Bestimmungen der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst von [5201]

M. Reif,
Vorsitzender der Akademie.

Doppelte Buchführung,

Wechselk. etc. lehrt ein praktisch erfahr. Buchhalter gegen mässiges Honorar auf's Gründlichste. Näh. **Sonnenstr. 14,** 3. Et. links. [4991]

Liebich's Etablissement.

Heute Dinstag:

Walzer-Concert.

Anfang 7 Uhr. [6515]

Entree à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr.

J. Peplow, Capellmeister 11. Regts

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Gesangs-Vorträge der Tiroler Sänger-Gesellschaft Pitzinger.

Auftreten des Chinesen Arr-Jou.

Anfang 7½ Uhr. [6492]

Entree à Person 2½ Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag:

Concert

der Leipziger Coupletsänger Herren **Metz, Neumann, Hoffmann, Ascher** und **Schreyer.**

Anfang 7½ Uhr. [6500]

Orchesterverein.

Dinstag, den 17. November 1874, Abends 7 Uhr, im

Springer'schen Concertsaal

3. Abonnement-Concert.

1. (Z. 1. M.): Sinfonie „Frithjof". H. Hofmann.
2. (Z. 1. M.): Concert f. d. Violoncello. Aug. Lindner. (Vorgetragen v. Hrn. Th. Kretschmann).
3) Sinfonie (Es-dur). J. Haydn.

Numerirte Billets à 1 Thlr. und Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien- und Buchhandl. von **Julius Hainauer,** Schweidnitzerstr. 52, und an der Abendkasse zu haben. [6439]

Das Comité.

Donnerstag, den 19. Novbr., Abends 7½ Uhr,

im Musiksaal der Königl. Universttät:

Soirée

des Wätzold'schen Männergesang-Vereins

unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn **Julius Lehnert.**

Numerirte Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **C. F. Hientzsch,** Junkernstr., zu haben. [6453]

Thoma'scher Ges.-V.

Montag, den 23. h., Abends 7 Uhr, im Musiksaale der kgl. Universität:

Athalia

von **F. Mendelssohn-Bartholdy.**

Billets à 15 Sgr. in der Musikalienhandlung von **C. F. Hientzsch.**

Odeon.

Großes Extra-Concert nebst einer Verloosung. Deutsche, englische und französische Vorträge. Hauptgewinne: ein Oelgemälde im Werthe von 25 Thaler, zwettens eine Stutz-Uhr, dritter und vierter Gewinn zwei Damenhunde. Die Verloosung beginnt zwischen 10 und 11 Uhr. Entree à Person 10 Sgr. [5205]

Victoria-Keller,

Ohlauerstr. 84.

Weinhandlung.

Wiener Bedienung. [6080]

Volkswirthschaftl. Vortrag.

Mittwoch den 18. d., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse, Dr. **Eras:** Ueber die Theorie vom Gelde, mit Berücksichtigung der im deutschen Reich sich vollziehenden Währungs- und Münz-Reform. — Gäste, welche Theil zu nehmen wünschen, wollen sich wenden an **B. W. Grüttner,** Ring 8.

Städt. alte Ressource.

Männer-Versammlung im Hotel de Silesie.

Dienstag, 17. Novbr. c. Abends 8 Uhr.

1. Mittheilung über die **Stadtverordneten-Wahlen.**
2. Besprechung und Beschlußfassung einer **Waldeck-Feier** am 3. December.
3. Fragekasten.

Gäste und Bezirksvereins-Mitglieder haben Zuritt. [6493]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, den 28. Novbr.

Soirée

im Saale des **Hotel de Silesie.**

[5208] **Die Direction.**

Dr. J. Cohn,

prakt. Arzt 2c., [6527]

Friedrichsstraße 88.

Sprechstunden 8—9 Uhr, 2—3 Uhr.

Mein Leinen- und Baumwollen-Waaren-Lager befindet sich jetzt:

Carlsplatz 6.

Albert Sachs.

Preuß. Loose

1. Kl. 151. Lotterie **kauft** jeden Posten und zahlt [6196]

8 Thlr. pro Viertel

baar oder unter Nachnahme pr. Postmandat

Schlesinger's Staats-Effecten-Handlung in **Breslau, Ring 4.**

In vorzüglicher

echter Qualität

empfehlen rein gehaltene Biersorten der bestrenommirten Brauereien frei in's Haus geliefert für **1 Thaler** in jeder Sorte: [4613]

- **24 Flaschen Klosterbier,**
- **20 Fl. Görlitzer Actienbier**
- **20 Fl. Waldschlösschen,**
- **20 Fl. Grätzer Bier,**
- **15 Fl. Böhmisches Bier,**
- **15 Fl. Salon-Tafel-Bier,**
- **15 Fl. Leipziger Lagerbier** (Actienbr. Gohlis),
- **15 Fl. Berliner Actienb. Tivoli,**
- **12 Fl. Wiener Märzenbier,** Kl. Schwechater v A. Dreher,
- **12 Fl. Pilsner Lagerbier,** erste Pilsner Actien-Bierbr.,
- **12 Fl. Culmbacher.**
- **12 Fl. Erlanger Bier,**
- **6 Fl. engl. Porter,**
- **5 Fl. engl. Ale.**

Pfandeinlage pro Flasche 1 Sgr. Sämmtliche Biersorten auch in Original-Gebinden ab Brauerei und Bahnhof Breslau. Auswärtige Bestellungen, jedoch nicht unter 50 Flaschen, werden prompt erledigt.

Bestellungen erbitten unfrankirt per Stadtpost.

I. Central-Versandt-Bier-Depôt in- u. ausländischer Biere

M. Karfunkelstein & Co.

Schmiedebrücke 50.

Flügel, Pianinos

wegen Aufgabe des Geschäfts billig

Alexanderstraße 4, 2 Treppen.

Julius Jungmann,

Breslau, Albrechtsstr. 44,

offerirt ergebenst zu

Weihnachtsgeschenken,

Waaren in Partien billig angekauft und jetzt in Massen sehr preiswerth zum Ausverkauf gestellt.

In gediegenen wollenen Stoffen circa

3000 Ellen schottisch karrirte elegante Popline,
deren früherer Preis 10—15 Sgr.,
heute für 5—7½ Sgr.,

2000 Ellen 2 Ellen breiter Plaids in allen Genres, schöne Farbenstellungen,
deren früherer Preis 20 Sgr. bis 1 Thlr.,
heute für 10—15 Sgr.,

2500 Ellen glatter Mohairs und Alpaccas,
deren früherer Preis 9—12 Sgr.,
heute für 5—6 Sgr.,

1800 Ellen Lamas, Poils und Halbflanelle, besonders für Vereine empfehlenswerth,
deren frühere Preis 4, 5—6 Sgr.,
heute für 2½, 3—3½ Sgr.,

4000 Ellen Prima einfarbig reinwollener Popeline, in den modernsten und schönsten Farben,
deren früherer Preis 10, 12, 14—17½ Sgr.,
heute schon für 7½, 8, 10—12½ Sgr.,

2400 Ellen diverse rein wollener Serge, Imperials, Hectors, Velour, kurz die gediegensten wollenen Stoffe, in nur hochmodernen Farben,
deren reeller Werth 15, 18, 20—30 Sgr.,
verkaufe heute für 10, 12, 14—15 Sgr.,

1500 Ellen diverse Mozambiques, Barege und Battiste, ein elegantes Tag- wie Abend-Kleid,
deren früherer Preis 6, 7, 8—10 Sgr.,
verkaufe heute für 3, 3½, 4—5 Sgr.;

in schönen schwarzen Stoffen:

echte englische Doubel-Alpaccas,
deren früherer Preis 10, 11, 12—15 Sgr.,
verkaufe heute für 5, 6, 7½—10 Sgr.,

echten schweren englischen und französischen 2 Ellen breiten Cachemir,
deren früherer Preis 30, 32, 35—40 Sgr.,
verkaufe heute schon für 20, 22½, 24 Sgr. bis 1 Thlr.,

in vorzüglichen Seidenwaaren:

schmale elegante gestreifte Seidenstoffe von 14 Sgr. ab,
breite französ. couleurte Failles in den schönsten Farben von 27½ Sgr. ab
diverse Atlasse zum Garniren von 17½ Sgr, ab,
prachtvolle Seidenpopline in reizenden Genres von 14 Sgr. ab;

in schwarzen Seidenstoffen:

vorzügliche schwere Taffet von 17½ Sgr. ab,
" " Ripse von 27½ Sgr. ab,
" " Seiden-Cachemirs anerkannt gediegenster und haltbarster Seidenstoff von 1$\frac{1}{12}$ Thlr. ab,
vorzügliche schwere seidene Velour, besonders zu Pelzbezügen sich eignend, von 1½ Thlr. ab.
Schöne schwarze echt Sammete schon von 1 Thlr. ab.

Ferner offerire ich:

ebegante Umschlagtücher von 1⅔ Thlr. ab,
" schwere engl. Velourtücher von 2¼ Thlr. ab,
" seidene Halstücher von 7½ Sgr. ab,

in Meubelstoffen und Gardinen:

2 Ellen breite reinwollene Damaste von 15 Sgr. ab,
2 Ellen breite gestreifte Möbelripse von 15 Sgr. ab,
1 sehr schön elegantes Fenster Gardinen von 1½ Thlr. ab,
1 einfache gestreifte Gardine von 20 Sgr. ab,
1 " schwere Zwirn- oder Filet-Gardine von 2 Thlr. ab,
1 " schöne elegante Tischdecke von 1 Thlr. ab,
1 " " " Ripsdecke von 3½ Thlr. ab,
1 paar sehr schöne Bettdecken von 2 Thlr. ab,
1 großer schöner Teppich von 3¼ Thlr. ab,
1 schöner Bett-Teppich von 1 Thlr. ab,
1 feines Dutzend große leinene Tüche von 2 Thlr. ab;

schwere schwarze Moirees zu Röcken:

1. Waare 10 Sgr., 2. Waare 7½ Sgr., 3. Waare 5 Sgr.,
Massen von Streifen und Einsätze, ganzer Streifen enthaltend, 8 Ellen von 7½ Sgr. ab.
Feiner Elsaß-Chiffon von 2½ Sgr. ab.

Ferner für Herren noch:

1 elegantes Herrenplaid von 3½ Thlr. ab,
1 elegante Reisedecke von 4 Thlr. ab,
1 " feine Bukskinhose von 2 Thlr. ab,
1 elegantes reinseidenes Halstuch von 1⅙ Thlr. ab,
1 " halbseidenes Halstuch von 15 Sgr. ab,
1 " seidenes Taschentuch von 25 Sgr. ab,
1 " Battist-Taschentuch von 5 Sgr. ab,
und so noch Massen andere Artikel.

Es ist von jeher mein Princip gewesen, nicht nur in der Zeitung für billige Preise gute Waare zu liefern, sondern in der That den geehrten Herrschaften das der Wahrheit gemäß zu geben, was meine Offerte bietet.

„Preise sind billigst aber fest."

Aufträge von Auswärts werden prompt besorgt. Auswahlsendungen nach Belieben. [6510]

Julius Jungmann,
Albrechtsstraße 44, I. & II. Etage.

Tanz-Album
für's Haus
von **Carl Faust**
8 neue Tänze für Piano, darunter
Walzer, Quadrille etc.
in leichtem Arrangement,
Preis: 15 Sgr., netto,
bei **Julius Hainauer,**
Schweidnitzer Str. Nr. 52.

Bei [6541]
Th. Lichtenberg,
Buchhanpdlnug
in Breslau, Schweidnitzerstr. 30,
ist vorräthig:
Schmidlins Blumenzucht im Zimmer.
Herausgegeben von
F. Jühlke,
Hof-Gartendirector
Sr. Majestät des Kaisers
von Deutschland.
Dritte illustrirte Prachtausgabe.
Preis 5 Thlr. 10 Sgr.

Haupt-Lager
von [6091]
Jugendschriften, Bilderbüchern
und
Spielen.
Priebatsch's Buchh.
Specialität: Lehrmittel.
Permanente
Lehrmittel-Ausstellung.
Breslau. Ring 10|11.

Priebatsch's Buchhandlung
in Breslau.
Neu! Neu!
Amerikanische
Laterna-magica
mit unzerbrechlichen. besonders fein ausgeführten Bildern.
Vergrößerung sehr bedeutend.
Preise à 2, 2½, 3, 4 Thlr.
Verbesserte
Laterna-magica
mit Petroleum-Beleuchtung.
Chromatropen, beweglichen und andern fein ausgeführten Bildern, in bekannter Güte à 4 und 6 Thlr.
Nebelbilder-Apparate
mit Petroleum-Beleuchtung,
Bildern 2c. à 10, 15, 17½ bis 40 Thlr. [6511]

Kleine electro magnetische
Telegraphen,
(Pariser Spielerei) 2⅓ Thlr.
Electrische Schreib-Telegraphen
mit Stift, Papierrolle, Leitungsdraht an Telegraphen-Stangen auf langem Brett nebst Element 2c. 11⅓ Thlr.
Diese Telegraphen sind wirklich brauchbar zum Unterricht und für häusliche Benutzung.
Priebatsch's Buchhdlg.
Specialität: Lehrmittel.
Permanente
Lehrmittel-Ausstellung.
Ring 10|11. Breslau. Ring 10|11.
Lager-Cataloge gratis.

Eine gute Theater-Truppe
wird für diese Saison nach Krotoschin per bald gewünscht. Gutes Geschäft unzweifelhaft; guter Saal mit Nebenzimmern vorhanden. Offerten erbeten L. R. poste restante. [1975]
Mehrere Theaterfreunde.

Zur 1. Classe 151. Preuß. Lotterie
kauft Original-Loose ¼ à 9 Thlr., ¹/₁ oder ⁴/₄ (von einer Nummer) à 40 Thlr. [6529]
August Fröse in Danzig.

Zu einem hier seit 15 Jahren mit bestem Erfolge bestehenden, der Mode nie unterworfenen **Fabrik-Geschäft** wird ein thätiger **Associé,** der die Reise oder die Comptoirarbeit versieht, mit einem Einlage-Capital von 15,000 Thlr. **gesucht.** [6349]
Offerten sub H. 23467 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring Nr. 29 erbeten.

Zum Magdeburg-Oberschlesischen Verbandtarif vom 15. April 1372 ist am 8. November c. ein XI. Nachtrag in Kraft getreten.
Breslau, den 13. November 1874. [6542]

Königliche Direction
der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium
der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 15. d. Mts. tritt ein Special-Tarif für Oberschlesische Steinkohlen und Cokes in Wagenladungen nach Stationen der Hannöverschen Staats-Eisenbahn via Sorau-Halle und via Görlitz-Dresden-Leipzig in Kraft.
Tarif-Exemplare sind bei unseren Kohlen-Stationen, sowie bei der hiesigen Stations-Kasse zu haben.
Breslau, den 13. November 1874.
Am 1. Januar 1875 wird der gemeinschaftliche Tarif für Steinkohlen- und Cokes-Transporte im Verkehr von der Oberschlesischen Eisenbahn nach der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn und der Mährisch-Schlesischen Nordbahn vom 10. Juli 1869 mit den zu demselben gehörigen vier Nachträgen aufgehoben und tritt dafür ein anderweiter Tarif in Kraft.
Breslau, den 15. November 1874. [6543]
Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Wir bringen hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß sämmtliche hier ankommende Einzelgüter (Sendungen unter 100 Ctr.), welche laut Vermerk auf dem Frachtbriefe nicht ausdrücklich für den Oderthorbahnhof bestimmt sind, nach unserem in der Berliner-Straße belegenen Stadtbahnhof expedirt werden. [6497]
Breslau, den 9. November 1874.
Direction.

Die geehrten Mitglieder unseres Vereins laden wir zu der
außerordentlichen General-Versammlung
Dinstag, den 1. December c.,
Nachmittags 3 Uhr,
in den kleinen Saal der alten Börse,
hiermit ein.
Tages-Ordnung: Genehmigung der mit dem Justiz-Fiscus abgeschlossenen Punctation, betreffend den Verkauf des am Schweidnitzer-Stadtgraben belegenen, dem **Selenke**'schen Institute gehörigen Grundstücks. [6534]
Breslau, den 14. November 1874.
Die Aeltesten
des Vereins christlicher Kaufleute.
v. Ruffer. Lode. Franck.

Kaufmännischer Verein „Union".
Mittwoch, den 18. November, Abends 8 Uhr: Herr Dr. Hulwa „über Getränke und ihre Verfälschungen". Mit Experimenten. [5194]

Der gerichtliche Ausverkauf
des zur **E. Heilmann**'schen Concursmasse gehörigen **Cigarrenlagers** wird in dem bisherigen Geschäftslokal **Schmiedebrücke Nr. 16** nur noch diese Woche fortgesetzt. [6503]
Der gerichtliche Massenverwalter
Georg Beer.

Für Weihnachten.
Meine werthen Kunden ersuche ich ganz ergebenst, ihre Aufträge zum Weihnachtsfeste, namentlich **Vergrößerungen von Bildern,** möglichst zeitig aufgeben zu wollen, damit ich in den Stand gesetzt werde, alle Bestellungen in sauberster Ausführung pünktlich erledigen zu können.
Breslau, den 10. November 1874. [6378]
A. Leisner's
photographisch-artistische Anstalt,
Alte-Taschenstraße 20.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich
Nikolaistraße 18|19
ein zweites Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft
unterm heutigen Tage eröffnet habe.
Indem ich dieses Unternehmen bestens empfehle, bitte ich ein verehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.
Breslau, den 17. November 1874. [5210]
Carl Neugebauer
in Firma: C. Neugebauer.

Elegante Wintermäntel
in echtem Sammt, Seidenrips, Velour, Bouclé
[6204] **und Seidenplüsch**
empfehle ich in **größter Auswahl** zu **sehr billigen Preisen.**
A. Süssmann,
jetzt Albrechtsstraße Nr. 58,
zweites Haus vom Ringe, par terre, 1. und 2. Etage.

Reeller Ausverkauf!
Wegen Aufgabe unseres **Confections-** und **Putzgeschäftes** soll das noch sehr bedeutende Lager fertiger, einfacher und eleganter **Kleider** und **Hüte** zu **billigsten** Preisen ausverkauft werden. — Wie geben hiermit der Damenwelt Gelegenheit zu sehr **vortheilhaftem** Einkauf. [5956]
Geschwister Colbert,
Fabrik für Damen-Garderobe, Breitestraße 29.

Nähmaschinen,
echt amerikanische von Wheeler & Wilson
in Newyork,
die vorzüglichsten für Familien-Gebrauch, leicht und geräuschlos gehend, mit den neuesten Verbesserungen.
Einziges Depot für Schlesien bei
C. Neumann in Breslau,
Carlsstraße 3. [6494]

Ein nachgelassener Roman von Fr. v. Krane!
Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Der Kapitän.
Erlebnisse eines westfälischen Edelmannes.
Herausgegeben
von
Fr. von Krane.
8. 3 Bände. Elegant brosch. Preis 5 Thlr.
Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Die schlesische Bodencredit-Actienbank
gewährt unkündbare Darlehne unter soliden Bedingungen. Anträge nimmt entgegen: [6539]
Die Haupt-Agentur
Otto Guhrauer, Junkernstraße 28.

Wiener und Prager Schuh-Waaren-Depot.
A. Wartenberger,
Ohlauerstr. 69, Ecke Bischofsstr. 1, 1. Etage,
empfiehlt reichhaltige Auswahl für [6022]
Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder.

Die so sehr bewährten [1984]
Reise- und Jagd-Haarstrumpfstiefel
— auch besonders hergestellt für Gicht- und Rheumatismus-Leidende — beste und wärmste Winterfußbekleidung, empfehlen wieder à Paar, lang, das ganze Bein bedeckend, zu 2 Thlr. 12½ Sgr.
Gebrüder Rothamel zu Stadt Lengsfeld (Thüringen).

Mein Pelzwaarenlager,
bestehend aus Reise- und Gehpelzen, sowie Pelz-Garnituren für Damen in größter Auswahl, Fußsäcke 2c., Filzhüte, Wintermützen nach neuester Façon, empfehle zur geneigten Beachtung [6525]
Wilhelm Blaske,
Schweidnitzerstraße 6, Eingang Königstraße, 2. Laden.

Englische und Berliner Strickwolle, welche in der Wäsche nicht einläuft, mit der **Hand gestrickte** Herren-Socken, Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damen-Jacken, Beinkleider 2c., empfiehlt in jeder Qualität und Größe [4515]
Nicolaus Hartzig, aus Berlin, Nicolaistraße Nr. 9, im Hause der Gothaer Feuerversf.-Bank.

Zur bevorstehenden Weihnachts-Saison empfehle ich meinen rühmlichst bekannten [6524]
Königsberger Marzipan
feinster Qualität in Sätzen und Stücken.
Königsberg i. Pr.
M. Zappa,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs.

Paul Speier,
Steinkohlen en gros & en détail,
Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn (Oderthor),
Kohlenplatz 10.
Nur directe Bezüge. [6522] **Billigste Notirungen.**

Vom 1. December c. ab werden auf **Mokrau-Grube** bei Nicolai
1 Hectoliter Stück-Kohle für Sieben Sgr.,
1 Hectoliter Würfel-Kohle für Sechs Sgr.,
1 Hectoliter Klein-Kohlen für Zwei Sgr.
verkauft.
Aufträge zur Lieferung entgegensehend, versichern wir prompte Effectuirung.
Nicolai, am 14. November 1874. [1987]
Die Gruben-Verwaltung.
Kühnemann.

Geschlechts- und Blasen-leiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld,** dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin,** Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [5899] (D 7519)

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1793]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.** [5851]
Auf Wunsch finden Kranke Aufnahme.

Auch brieflich
werden in sehr kurzer Zeit **Syphilitische, Geschlechts-** und **Hautkrankheiten,** gründlich geheilt durch Specialarzt **Dr. Meyer** in Berlin, **C. Neue** Friedrichstrasse 39. [5762]

! Durch 24 Jahre erprobt!
Anatherin-Mundwasser
von Dr. **J. G. Popp,** kk. Hof-Zahnarzt in Wien,
genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Aerzten bei Zahnübel angerathen wird.
Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —
Dr. **Popp's Anatherin-Zahnpasta.**
Feine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verderben derselben vorzubeugen. Jedermann sehr zu empfehlen.
Preis per Dose 20 Sgr.
Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glasur der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu.
Preis per Schachtel 10 Sgr.
Dr. **Popp's Zahnplombe**
zum Selbausfüllen hohler Zähne.
Preis per Sachtel 1 Thlr. 15 Sgr.
Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Depots in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21; **Ed. Groß,** Am Neumarkt 42, **Stoermer & Mohr,** Schmiedebrücke 55, **A. Wachsmann,** Apoth., Taschenstr. 20, in Poln.-Lissa bei **S. A. Scholtz.**
Haupt-Depot in **Berlin** bei **J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstraße 30.** [4610]

Für Haarleiden,
Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarzwiebeln vorhanden, neues Wachsthum hervorzurufen, empfiehlt ihr [1445]
Hornstoff-Haarwasser
in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pommade à Krause 10 Sgr.
Löwen-Apotheke.
Oppeln.

Theilnehmer gesucht.
Zu einem bestehenden **Holzgeschäfte** mit **Dampfsäge** und **Waldungen,** unmittelbar an einer **galizischen** Bahn-Station gelegen, dem eine sehr hohe Rente nachgewiesen werden kann, wird Behufs Vergrößerung ein Theilnehmer mit einer Einlage von circa Fl. 30 bis 40 Mille, die successive einzulegen sind, gesucht. Holzhandlungen, welche den Verkauf in Mittel- und Norddeutschland übernehmen können, wohin ein unbegrenzter Absatz bisher stattfand, werden bevorzugt. Anträge unter Chiffre **R. 8127** nimmt die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Leipzig** entgegen. [6375]

Bekanntmachung. [388]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3728 das Erlöschen der Firma

Max Beiner

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 259 folgender Vermerk:

„Die bisherigen Inhaber der Handlung [389]

Nitschke & Comp.

haben unter einander eine offene Handels-Gesellschaft errichtet und die nunmehr unter der Firma **Nitschke & Comp.** bestehende Handelsgesellschaft ist unter Nr. 1173 des Gesellschafts-Registers eingetragen."

Demnächst ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 1173 die von:

1. Der verwittweten Kaufmann **Friedericke Bertha Nitschke** geborene **Kuller**,
2. dem Kaufmann **Paul Nitschke**,
3. der verwittw. Kaufmann **Archleb, Hedwig** geborene **Nitschke**,
4. der verehelichten Kaufmann **Elisabeth Malburg**, geborene **Nitschke**,
5. dem Kaufmann **Max Nitschke**,

sämmtlich zu Breslau,

am 10. November 1874 hierselbst unter der Firma

Nitschke & Comp.

errichtete offene Handels-Gesellschaft, die zu vertreten der Kaufmann **Paul Nitschke** nur allein befugt ist, eingetragen worden.

Breslau, den 10. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [390]

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 1174 die von

1) dem Kaufmann **Johann Krizek**,
2) der verehelichten Kaufmann **Anna Krizek**, geb, **Marssicek**,

Beide zu Breslau,

am 19. October 1874 hier unter der Firma

Johann Krizek & Comp.

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung. [392]

In dem gemeinen Concurse über den Nachlaß des Kaufmanns **Alexis Rybka** hierselbst ist der Justiz-Rath **Plathner** hier als einstweiliger Verwalter der Masse beibehalten worden.

Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 19. December 1874

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Termins-Zimmer Nr. 47, im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.!

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Horst und Kaupisch und die Rechts-Anwälte Niederstetter und Petiscus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Berichtigung. [391]

In der Bekanntmachung des hiesigen Königlichen Stadt-Gerichts vom 26. October d. J. („Breslauer Zeitung" Nr. 519 vom 6. November c. 2. Beilage, Inf.-Nr. 363) muß es in Zeile 8 heißen **Grundsteuermutterrolle** und nicht **Gebäudesteuermutterrolle**.

Bekanntmachung. [993]

In unser Genossenschafts-Register, woselbst unter Nr. 1 die Genossenschaft in Firma

Vorschuß-Verein zu Myslowitz Eingetragene Genossenschaft,

eingetragen ist, ist heute Colonne 4 über Rechtsverhältnisse der Genossenschaft vermerkt worden:

An Stelle des Gasinspectors **Herrmann Haberkern** ist in der am 24. October 1874 stattgehabten Generalversammlung der Kaufmann **Hirschel Zarek** zu Myslowitz zum Director gewählt worden.

Beuthen OS. den 6. Novbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Geldschränke

diverser Größen, solid und praktisch, preiswürdig bei **P. Hiller**, Vorwerksstraße 25. [4989]

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Gärtner **Bernhard Koch** zu Rakau gehörigen Grundstücke Blatt Nr. 89, 120 Fürstlich Ehrenberg, 258 Katscher und 51 Lehn Krottfeld sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. Januar 1875, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Local am Ringe in dem Kämmerer Andersch'schen Hause hierselbst in Folge Einleitung des Concurses über das Vermögen des **Bernhard Koch**

verkauft werden.

Es gehören:

a. zu dem Grundstück Blatt 89 Fürstlich Ehrenberg 1 Hectar 69 Are der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 10,90 Thlr. veranlagt,

b. zu dem Grundstück Blatt 120 Fürstlich Ehrenberg 2 Hectar 28 Are 90 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 21,76 Thlr. veranlagt,

c. zu dem Grundstück Blatt 258 Katscher 90 Are 60 Quadrat-Metter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 9,59 Thlr. veranlagt,

d. zu dem Grundstück Blatt 51 Lehn Krottfeld gehören 1 Hectar 73 Are 80 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 15,46 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 26. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local am Ringe hierselbst

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [998]

Katscher, den 29. October 1874.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Der Subhastations-Richter.

gez. Schober.

Bekanntmachung. [994]

Der unterm 20. September 1871 über das Vermögen des Kaufmanns **Julius von Saher** zu Ober-Salzbrunn eröffnete kaufmännische Concurs ist durch Vertheilung der Masse beendet.

Waldenburg, den 9. Novbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [999]

In unser Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 78 eingetragenen **Schlesischen Kohlenwerks-Actien-Gesellschaft** zu Gottesberg Folgendes eingetragen worden:

Col. 4. Der Aufsichtsrath ist um zwei zur Mitzeichnung der Firma berechtigte Mitglieder verstärkt.

Es sind dies:

Gustav Ritter von Schöller zu Wien und der Kaufmann **August Brand** zu Berlin. Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. November 1874 am 9. November 1874.

Waldenburg, den 9. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 26 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **A. W. Berger & Comp.** vermerkt und unter Nr. 31 die Commanditgesellschaft, **A. W. Berger & Comp.** eingetragen worden. Sitz der Gesellschaft, welche am 15. August 1874 begonnen hat, ist Waldenburg mit Zweigniederlassungen in Breslau, Steinau a/O., Raudten, Lüben, Gramschütz, Kreis Glogau, Glogau, Beuthen a. O., Neusalz, Grünberg, Landshut und Stettin. [991]

Persönlich haftende Gläubiger sind:

a) der Kaufmann **Augustin Wilhelm Berger**,
b) der Kaufmann **Gustav Heinrich Schiebel**, beide zu Waldenburg.

Freistadt, 31. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [992]

Die auf Führung des Handels-Registers und des Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte werden bei unterzeichnetem Gericht in dem Geschäftsjahre 1874/75 von dem Kreisrichter **Schädler** unter Mitwirkung des Bureau-Assistenten **Fendler** bearbeitet werden. Vertreten wird der Kreisrichter **Schädler** in Behinderungsfällen von dem Kreisgerichts-Director **Neuhaus**.

Die im Handelsgesetzbuch und Genossenschaftsgesetze vorgeschriebenen Bekanntmachungen sollen erfolgen:

durch den Reichs- und Staats-Anzeiger,
durch die **Breslauer Zeitung**,
durch das hiesige Kreisblatt.

Freystadt i. Schl., den 4. Novbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

In der Sternberg'schen Subhastations-Sache von Strehlen Nr. 49 werden die am 4. December c. 10 Uhr und am 7. December c. 11 Uhr anstehenden Termine aufgehoben.

Strehlen, den 11. November 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Zucker. [996]

In unser Firmenregister ist unter Nr. 260 die Firma **S. Müller** und als deren Inhaber der Kaufmann **Salo Müller** zu Liebau und unter Nr. 261 die Firma **A. Kaulich** und als deren Inhaber der Kaufmann **Anton Kaulich** in Weckelsdorf in Böhmen heut eingetragen worden.

Landeshut, den 11. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Edictalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe: Eckersdorf u. Zub. B. B. Nr. 216; Muskau G. Nr. 3246 — über je 1000 Thlr. —; Steinbach G. Nr. 76 à 100 Thlr.; Uloschwitz O. M. Nr. 15 à 300 Thlr. — der 4procentigen Neuen Pfandbriefe: Serie I. Nr. 605 à 1000 Thlr., Serie II. Nr. 808 à 500 Thlr., Serie III. Nr. 562 à 200 Thlr., Serie V. Nr. 806 und 1079 über je 50 Thlr. werden nach § 126 Tit. 51 der Proz.-Ordn., § 28 Regulativs vom 11. Mai 1849 aufgefordert, bis zum Zinstermin Johannis 1875, spätestens in dem **am 2. August 1875, Vormittags 11 Uhr**, in unserem Geschäftslocale (Alte Taschenstraße 18) hierselbst anstehenden Termin sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus jenen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt und die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden.

Breslau, den 30. October 1874.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Bekanntmachung. [6187]

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Bureau-Assistenten vacant und sogleich zu besetzen. Das Gehalt derselben beträgt 425 Thlr. Civilversorgungsberechtigte qualificirte Personen fordern wir auf, sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 22. d. M. bei uns zu melden. Bewerber, welche bereits im Bureaudienst vorgebildet sind und sich hierüber genügend auszuweisen vermögen, werden eine vorzugsweise Berücksichtigung erfahren.

Görlitz, den 7. November 1874.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Die 6. Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant, und mit derselben bei freier Wohnung ein Jahresgehalt von 300 Thlr. verbunden. Bewerbungen sind baldigst an uns einzureichen.

Freistadt in Niederschlesien, den 12. November 1874.

Der Magistrat. [6496]

Bauverdingung.

Die zur Vollendung der **Militär-Schießstände** in Ernsdorf bei Reichenbach in Schl. noch erforderlichen Schachtarbeiten, bestehend in der Bewegung von

a. circa 6000 Cubikmeter steinigem Boden, und
b. circa 4500 Cubikmeter Felsmassen, einschließlich des Sprengens der Massen,

sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu ist Termin auf

Sonnabend den 28. November d. J., Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Bureau hierselbst, anberaumt, bis zu welchem geeignete Unternehmer ihre versiegelten Offerten, auf die sub a. und b. genannten Arbeiten gesondert, mit der Aufschrift: „Submission auf Schießstandsarbeiten" frankirt bei uns einzureichen haben.

Bei Abgabe der Offerten sind zugleich fünfhundert Thaler Caution zu hinterlegen.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge sind vorher täglich im Bureau des Königlichen Bau-Inspectors Herrn **Stephany** hierselbst einzusehen.

Reichenbach i. Schl., den 13. November 1874.

Der Magistrat. [1000]

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Gemeinde-Einnehmers**, mit welcher ein jährliches Einkommen von 300 Thlr. verbunden, ist vom 1. December c. ab zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf, bis zum 22. November c., an den unterzeichneten Magistrat einreichen.

Zur Uebernahme der Stellung ist eine Caution von 400 Thlr. erforderlich. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Ujest, den 10. November 1874.

Der Magistrat. [975]

Auction.

41¾ Centner Akten-Makulatur werden **Dinstag, den 15. December c., von Vormittags 10 Uhr** ab, im hiesigen Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 8, meistbietend versteigert werden. [997]

Frankenstein, den 9. Novbr. 1874.

Der gerichtliche Auctions-Commissarius.

Müller.

An der hiesigen evangelischen Elementar-Schule soll die [1980]

4. Lehrerstelle

besetzt werden.

Gehalt vorläufig 300 Thaler. — Meldungen sind unter Einreichung der Atteste bei dem Unterzeichneten einzubringen.

Dittersbach, Kr. Waldenburg, den 10. November 1874.

Der Orts- und Schulvorstand.

Burghardt.

Gerichtliche Auctionen.

Am 24. November c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** Betten, Kleidungsstücke, Meubel; um **10 Uhr ein Pianino** in Polixander und **ein Hürdler-Wagen**;

am 26. November c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** diverses Mobiliar, eine Parthie Cigarren und eine Nähmaschine gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [6535]

Der Rechnungs-Rath **Piper**.

2000 Thlr.

pupillarisch sichere Hypothek mit 5% Zinsen ist zu vergeben. Näheres auf **N. 738 an Rud. Mosse, Breslau.** [6538]

Thlr. 10,000

als **erste Hypothek** auf ein größeres geschäftliches **Grundstück**, Feuertaxe 34,000 Thlr., werden **gesucht**. [6370]

Selbstdarleiher unter H. 23473 an **Haasenstein & Vogler in Breslau**, Ring 29, um Offerten gebeten.

Vortheilhafter Kauf

einer prachtvollen Herrschaft in Galizien bietet sich dar — dieselbe angrenzend an eine bedeutende Handelsstadt, besteht aus: 1500 österr. Joch Hochprima Weizenboden in einem arrondirten Stück, 300 Joch Jungwald, Propination 7000 Fl. jährl. Ganz neue Branntweinbrennerei, Bierbrauerei (Kupferapparate), Hopfengarten, große, besterhaltene Wirhschafts-Gebäude, Obstgärten, Mühlen, fischreiche Teiche ꝛc. — Jährlicher Ertrag 50,000 Fl. ö. W. Näheres ohne Unterhändler franco unter „Graf N. L." poste restante Krakau (Galizien). [1999]

Meine gut eingerichtete

Lohgerberei

ist veränderungshalber **zu verkaufen.** [6518]

Reichenbach in Schlesien.

R. Nerger.

Guts-Verpachtung.

[6468]

Ein Landgut unweit Krakau, in der Nähe der Bahn, ca. 600 Morgen unterm Pfluge und 300 Morgen Wiesen ist zu verpachten, eventuell zu verkaufen. Näheres unter **G. 732** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Das Hotel zum weißen Schwan in Pleß OS.

ist mit sämmtlichem Inventar vom 1. April 1875 an einen intelligenten cautionsfähigen Gastwirth zu verpachten. [1995]

Näheres bei **E. Sachs in Pleß.**

Meine in Zabrze in der Bahnhofsstraße belegene [1941]

Dampf-Bäckerei,

Verkaufsladen und **Wohnung**, ist sofort zu verpachten und vom 1. Januar 1875 zu beziehen. Das Nähere bei **Salamon Schüller.**

Eine Ziegelei

ist zu **verpachten.** Näheres bei **J. Springer**, Krölstraße Nr. 32 in **Görlitz.** [6519]

Ein Pelz mit Fischotter-Besatz,

ein **Frack, Beinkleider** und **Weste**, sämmtliche Sachen fast neu, sind zu verkaufen **Matthiasstraße Nr. 26c**, 1 Treppe rechts. [6477]

---

2 Stück große eiserne Oefen

werden zu kaufen gesucht. Offerten sub L. 736 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Centesimal-Brücken-Waagen.

1 Stück à 500 %, 1 à 800 % Tragkraft sind zu vergeben. Gefällige Offerten sub J. N. 1792 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Oeffentliche Versteigerung,

Donnerstag, den 3. December, Nachmittags 3 Uhr,

über

circa 12,800 Ctr. Rohschienen, puddled bars,

transito auf dem Rathsholzhofe hierselbst unter den Herren **Lion M. Cohn & Co.** lagernd, für Rechnung wen es angeht.

Stettin, den 14. November 1874.

Theod. Siebe,

vereideter Makler.

[1993]

C. Vieweg, Pianoforte-Fabrik,

Brüderstraße Nr. 10b., empfiehlt Pianinos in allen Holzarten zu jeder gewünschten Garantie. Gebr. Instrumente werden in Zahlung genommen.



Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

[5160]

bestehend aus Baumwollcylinder mit Lacküberzug in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird, Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thürcylinder per Meter 1¼ Sgr., Thüren stärkere 1¾ Sgr., in rothbraun u. Eichenfarbe ¼ Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik,

Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie,
prämiirt Wien Verdienst-Medaille,
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.

Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Spiegelglas-Offerte.

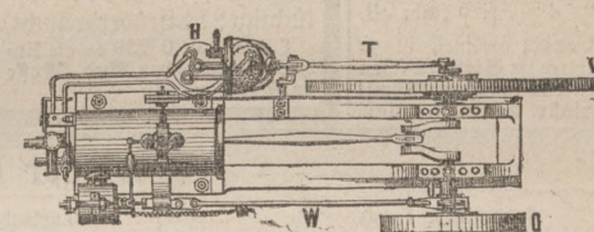
Von heute ab übernehme ich die Verglasung sowohl einzelner Schaufenster als auch ganzer Häuser mit Spiegelglas und stehe unter Zusicherung der promtesten Ausführung mit Anschlägen zu Diensten. [6089]

R. Stiller, Albrechtsstraße 35,

Vertreter der Actien-Gesellschaft

Schles. Spiegelglas-Manufactur in Ober-Salzbrunn.

Betriebskraft.



Als bequeme und practische Betriebsmaschinen empfehlen sich die neuen Petroleum-Motoren, Patent **Julius Hock** in Wien, durch vollkommene Gefahrlosigkeit, augenblickliche Inbetriebsetzung, geringes Raumerforderniß, wohlfeilen Betrieb, Entbehrlichkeit jeder Fundamentirung, besonderer Wartung und behördlicher Concessionen. Für den Umfang des deutschen Reiches (Elsaß-Lothringen ausgenommen) acceptirt Ordres und ertheilt Auskunft die **Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt**, vormals **Sievers & Comp.** in Kalk bei Deutz. [5192]

Eisen- u. Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft

in Wien, Schottenring Nr. 17.

Brennholz-Verkauf.

Trockene Kiefern-, Erlen-, Birken- und Rothbuchen-Klaftern, Scheit- und Rollholz, sind in unserer Zawadzkier Forstparzelle, eine Viertelmeile von Bahnhof Zawadzki R.-O.-U.-E. entfernt, zu verkaufen.

D. Schlesinger & Sohn in Gleiwitz.



Achtung!

Donnerstag, den 19. November, von Mittags 12 Uhr ab habe ich im Gasthofe zum **„Gelben Löwen"**, Oderstraße, eine vollständige elegante Equipage zum Verkauf. Pferde: Tigerschecken, Stute und Wallach, 5 und 7 Jahre alt, 2" groß, arabische Abstammung, vorzügliche Traber, fehlerfrei und fromm. [1986]

Buchelt,

Thierarzt aus Kobylin, Prov. Posen.

Die von der Gräfin R. übernommenen **Möbel** stehen billig zum Verkauf **Freiburgerstraße 10**, 2. Etage. [5211]

Schnittbohnen

als ein **vorzügliches Gemüse**, offerirt das Pfd. à 3 Sgr. [6531]

Paul Neugebauer

Ohlauerstrasse 47.

Bekanntmachung.

Für ein Kohlenwerk wird eine **complette Förderlocomobile** mit Field'schem Kessel, neu oder gebraucht, letzteren Falls in gutem Zustande, mit 12—15 Pferdekräften, gesucht.

Offerten nebst Preisangabe zu richten an den Kaufmann **G. Nocht** in **Dittersbach** bei Waldenburg i. Schl.

Fein geschlemmte und gemahlene [6050]

Ockerfarben

liefert zu den billigsten Preisen

die Tarnowitzer Farbenfabrik

von

John & Wachsmann in Tarnowitz,

Oberschlesien. [6050]

Fische.

Die Herrschaft Beneschau, Kreis Ratibor, hat 360 Schock diesjährigen Karpfenstrich abzugeben. Anträge hierauf werden an die Güter-Direction zu Schillersdorf b. Preuß.-Oderberg erbeten. [1998]



Stammschäferei Güttmannsdorf, ½ Meile vom Bahnhof Reichenbach in Schlesien. [5108]

Der Bockverkauf hat am 24. October begonnen. Schurgewicht über 4 Ctnr.; Preise zeitgemäß. Gesundhei. und Sprungfähigkeit wird garantirt

von Eichborn.

Dom. Krippitz bei Strehlen

stellt **sprungfähige Stiere,** **Amsterdamer Abstammung,** von den in Bremen prämiirten Bullen, zum Verkauf, sowie auch **Anbindekälber.**

Ein gutes flottes Wagenpferd, 6 Jahr alt, 8" groß, rothbraun. ist preiswürdig zu verkaufen. [1989]

Näheres unter M. S. poste restante Poppelau.

Eine braune englische Halbblutstute, 4" hoch, 9 Jahr alt, für schweres Gewicht geeignet, ist zu verkaufen. Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau bei Herrn Emil Kabath, Carlsstr. 28 in Breslau.**

---

1 gebrauchter anständiger Schlitten mit Decke wird zu kaufen gesucht, unter K. M. poste restante Stoberau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Hauslehrer,

isr. Conf., mögl. musikalisch, wird bei hohem Gehalt und freier Station gesucht. Offerten sub K. 39 nimmt die Exped. d. Bresl. Ztg. entgegen.

Eine

geprüfte Erzieherin,

musikalisch gebildet, wird zum Antritt pro 1. Januar 1875 gesucht. Reflectirende wollen gefl. Zeugnisse in Abschrift, Angabe des Gehaltsanspruches und sonstige Bedingungen unter poste restante M. F. Oppeln einsenden. [1991]

Unterzeichneter sucht zur Leitung seines Hauswesens **eine gebildete alleinstehende ältere Dame,** welcher eine selbstständige geachtete Stellung mehr werth ist, als hohes Gehalt. [1994]

Creuzburg OS.

Müller, Bürgermeister.

Vom 1. Januar ab kann ein sittliches jüdisches angenehmes Mädchen, welches von anständigen Eltern ist, und auch schon in einer Restauration thätig war, [1996]

als Verkäuferin

Stellung finden bei **J. Wiener,** Bahnhofs-Restaurateur in **Schwientochlowitz.**

Buchhalter u. Handlungscommis placirt stets **H. Hannigs Wwe., Leobschütz;** 1 Postm. z. Rückantwort ist bei Meldungen beizufügen. [1903]

Ein cautionsfähiger

Reisebeamter

findet bei Gehalt und Diäten Stellung. [6537]

Die Subdirection der Hannoverschen Lebensversicher.-Anstalt.

gez. **Otto Guhrauer.**

Für ein bedeutendes Berliner Kurz- und Lederw.-Engros-Gesch. wird per 1. Januar 1875 ein [6540]

tüchtiger Reisender gesucht.

Offert. **sub O 739** an die Annoncen-Exped. von **Rud. Mosse in Breslau.**

---

1 Reisender,

der Schlesien und Posen für Seidenband und Weißwaaren bereist hat, findet unter günstigen Bedingungen Stellung.

Adressen erbeten J. L. 500 poste restante Breslau. [5129]

Ein Kaufmann gesetzten Alters, der länger denn 15 Jahre Deutschland und die Schweiz, speciell aber in letzter Zeit Schlesien, Posen und Pommern in verschiedenen Branchen bereiste, sucht **eine Reisestelle.** Gefällige Adressen erbittet man unter Chiffre F. 57 in die Expedition der Bresl. Zeitung. [6499]

Ein Comptoirist

sucht in einem Fabrik-Etablissement unter soliden Bedingungen dauernde Stellung, derselbe ist allen Eventualitäten der Buchführnng gewachsen. Ueber seine Tüchtigkeit stehen ihm die besten Referenzen und Zeugnisse zur Seite.

Gefällige Offerten werden sub Chiffre A. Z. poste restante Petersdorf bei Warmbrunn erbeten.

Ein Droguist,

der polnisch spricht und wirklich etwas leistet, findet Stellung zum 1. Jan. bei Beuthen OS. **C. W. Spiller,** [6520] Droguen-Handlung.

Für Eltern und Vormünder.

Ein Kind jeden Alters findet in einer gebildeten kinderlosen Lehrerfamilie auf dem Lande **gute Pension,** nach Wunsch unter Zusicherung strengster Discretion. Für 10 Thlr. pro Monat wird auch für Kleidung gesorgt. Gefällige Offerten sub S. B. 41 bis 6. December poste restante Reichenbach i. Schl. [4976]

Ein junger Mann,

Specerist und flotter Verkäufer, findet per 1. Januar Stellung bei **Wilh. Schoepke in Rawicz.** [1997]

Ein noch junger Mann,

in den 30er Jahren, welcher gegen 20 Jahre in einem Leinenerzeugungs-Geschäft thätig war, und demselben auch vorstand, welcher die Buchführung und Correspondenz versteht, sucht unter bescheidenen Bedingungen einen für ihn passenden Posten. Gefl. Anträge unter **„D. B. 2197"** erbittet man an **Haasenstein & Vogler** in Wien.

Vacanz.

In einem lebhaften Colonialwaaren-Geschäft der Provinz ist per bald, spätestens jedoch per 1. Januar 1875 die Stelle eines **Commis** vacant.

Bewerber, welche in größeren Geschäften gleicher Branche in Provinzial-Städten bisher thätig waren, und mindestens 22—23 Jahr alt sind, erhalten den Vorzug.

Offerten übernehmen zur Weiterbeförderung die Herren **J. Molinari & Söhne in Breslau.** [5156]

Ein junger Mann, mos. Conf., der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig in einem Eisenwaaren-Fabrikgeschäft als Comptoirist und Expedient u. daselbst schon 2 Jahre fungirt, sucht gestützt auf beste Referenzen veränderungshalber per 1. Januar 1875 in einen größeren Eisenwaaren-Geschäft Stellung. [6526]

Off. sub **H. 23507** an **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erb.

Ein gut empfohlener **Handlungs-Commis,** geübter Specerist, sucht zum baldigen Antritt Stellung.

Offerten unter F. N. poste rest. Lublinitz erbeten. [6184]

Ein junger Mann,

der 5 Jahre im Manufactur-Engros-Geschäft conditionirt hat, nachträglich 1½ Jahr gereist und noch in Stellung ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse in ebensolchem Geschäft in Breslau per 1. Januar 1875 dauernde Stellung

als Commis.

Gefl. Offerten sub W. 58 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ich suche zum sofortigen Antritt einen soliden [1992]

Commis,

Specerist, der polnisch spricht.

H. Grünberger in Creuzburg OS,

---

1 Commis,

welcher poln. spricht und correspondirt, wird sofort für ein **Cigarrengeschäft** bei 300 Thlr. Geh. ges. durch **E. Richter,** Agnesstr. 3.

Ein Lager-Commis

mit schöner Handschrift und

3 Lehrlinge

mit guter Schulbildung werd. für **Colonialw.-Engros-Gesch.** ges. durch **E. Richter,** Agnesstr. 3. [5216]

Für mein Manufactur- und Herrengadroben-Geschäft en gros & en detail suche ich per 1. Januar 1875 **einen Commis,** der mit der Buchführung und der polniichen Sprache vollständig vertraut ist. [5209]

Beuthen OS.

Jacob Dombrowsky.

Ein junger Mann (Specerist), der Buchführung und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig im Mühlengeschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einem solchen oder Colonialwaaren-Engros-, Fabrik-, Comptoir oder auch sonst ähnlichen Geschäft Stellung per 1. Janur 1875. Gefl. Off. sub A. Z. 50 poste rest. Bahnhof Cosel erbeten. [5204]

Ein gut empfohlener junger Mann, welcher neben anderer Beschäftigung etwas Correspondence zu erledigen vermag, findet Stellung auf dem Comtoir bei (H 53435) [6505]

Meischner & Zierenberg Nachfolger,

Droguenhandlung in **Magdburg.**

Einen Lager-Commis,

mit der Strohhut-Branche vertraut, suchen zum möglichst baldigen Antritt zu engagiren [5212]

Gebr. Heymann.

Ein junger Mann (militärfrei), der sechs Jahre in einem Colonialwaaren-Geschäft und Destillation engros und endetail als **Lagerist und Engros-Expedient** thätig ist, sucht als solcher anderweitiges Engagement.

Gef. Offerten beliebe man unter Z. 90 poste restaute Kosten zu senden.

Ein tüchtiger, praktisch gebildeter **Destillateur** findet bald oder per 1. Januar 1874 Stellung bei **J. Schweitzer in Creutzburg OS.**

Ein praktischer, tüchtiger **Destillateur,** mos. Confession, reiferen Alters, welcher auch zur Reise und Buchführung befähigt ist, findet zum 1. Januar 1875 oder auch früher dauernde Stellung bei gutem Salair.

Persönliche Vorstellung event. erforderlich. Näheres zu erfragen bei den Herren **Rosenthal & Rothstein,** Breslau, Antonienstraße 4. [5206]

Es wird ein, sowohl practisch als theoretisch gebildeter, Werkführer für eine große Bau- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb bei gutem Salair gesucht.

Reflectanten wollen sich schriftlich mit Angabe ihrer Ansprüche unter **Nr. 15** in der Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co. in Breslau** melden. [6517]

Einen tüchtigen Uhrmacher-Gehilfen

sucht bei 15 Thaler monatlich und freier Station [5167]

Albert Adam,

Uhrmacher in Lyck. Ostpreußen.

Reisekosten erstattet.

Ein Hofbeamter

gut empfohlen und der poln. Sprache mächtig, findet sofort oder per 1. Januar bei 150 Thlr. Gehalt, freier Station, Stellung auf dem **Dominium Zuzella** bei Krappitz. [6424]

Ich suche zum 2. Januar 1875 einen durch Zeugnisse nachweislich guten, nüchternen, militärfreien

Kutscher,

gewesene Cavalleristen erhalten den Vorzug.

Persönliche Vorstellung nothwendig.

Siebischau bei Schmolz, den 16. November 1874. [6532]

von Lippa.

Kutscher gesucht für eine deutsche Herrschaft nach Genua in Italien. Derselbe muß Cavallerist oder Artillerist gewesen sein. Adr. nebst Attesten im **Invalidendank, Berlin** W. Behrenstr. 24, sub A. S. 886 abzugeben.

Ein Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung kann sich melden. [6536]

Die Subdirection der Hannoverschen Lebensversicher.-Anstalt.

gez. **Otto Guhrauer.**

Für mein Band- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1875 [1981]

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen und schöner Handschrift versehen.

S. Krauß in Glatz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Speicher

zum 1. Januar 1875 zu vermiethen. [5218]

Katharinenstraße 18.

Königl Hebammen-Institut.

Ein Zimmer,

mit oder ohne Möbel, **Ring 51** 3 Tr. zu vermiethen. [5203]

Agnesstraße 11

ist eine Wohnung erste und dritte Etage zu vermiethen. [5214]

Beziehbar am 1. Januar 1875.

Näheres parterre rechts.

Neue Taschenstraße 1 b

ist die erste Etage, bestehend aus 13 Piecen, per Ostern 1875 **zu vermiethen.**

[6460] **Gebrüder Siebe.**

Ring 48

ist die dritte Etage Neujahr oder Ostern zu vermiethen. [6311]

M. Jacoby, Riemerzeile 17.

Gartenstraße 10 a

ist die erste Etage nebst Stallung und Wagenremise per Neujahr f. zu vermiethen. [5114]

Stallung

für Reitpferde **Gartenstraße 10 a.**

Schmiedebrücke,

Ecke der Ursulinerstraße Nr. 5 und 6,

ist der erste Stock, im Ganzen oder getheilt, bald oder per 1. Januar 1875 zu vermiethen. Derselbe eignet sich besonders zum Comptoir, auch Bureau. Näheres im Comptoir bei **Nitschke & Comp.** [5102]

Breslauer Börse vom 16. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe.	4½	—	—
do. Anleihe. .	4	99⅞ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100⅛ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85¾ bzG.	—
do. do.	4	96¾ bz	—
do. Lit. A. . . .	3½	—	—
do. do. . . .	4	95½ B.	—
do. do. . . .	4½	100½ bz	—
do. Lit. B. . . .	4	— [95½ B.	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 96¾ bz II.	—
do. do. . . .	4½	100⅜ B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95¾ B.	—
"	4	II. 95¾ B.	—
do. do.	4½	100⅜ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94½ bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97⅜ G.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98¼ à ⅜ bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ bzG.	—
do. do.	5	100½ bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97⅛ G.
do. (1885)	5	—	102¼ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	66⅜ B.
Oest. Pap.-Rent.	4 1/5	—	64⅜ B.
do. Silb.-Rent.	4 1/5	68⅜ bz	—
do. Loose 1860	5	—	107⅜ G.
do. do. 1864	—	—	99¼ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69 G.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅞ B.
do. do.	5	—	80 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89⅝ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅜ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	105 B.	—
do. neue	5	101 B.	—
Oberschl. ACD	3½	168¼ G.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	158½ G.	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	118 G.	—
do. St.-Prior.	5	117½ B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	41⅜ G.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92 B.	—
do.	4½	99⅛ bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.	4½	101 B.	—
do. Lit. G.	4½	—	—
do. Lit. H.	4½	101 B.	—
do. 1869	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb. .	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	98⅜ bz	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. ch. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer. . .	5	103¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B. . . .	5	—	110½ G.
Lombarden . . .	4	83 G.	—
Oest. Franz-Stb.	4	183½ G.	—
Rumänen-St.-A.	4	34¾ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.		—	—
Central-Prior. .	5	—	

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	89¾ G.	- -
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	76 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	76 G.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . . .	4	—	78⅞ B.
do. Prod.-Bk.	4	—	10 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	-	80 B.
Schls. Bankver.	4	112 B.	—
do. Bodencrd.	4	94 B.	—
do. Centralbk.	4	66 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93 G. [G.
Oesterr. Credit	4	141½ G.	p.u. 142 à 41⅝ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	52 B.
do. Baubank . .	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	54½ B.
Laurahütte	4	135½ G.	p.u. 136 à 5½ bzG.
Moritzhütte . . .	4	—	56 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	70½ G.	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	9 B
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	76 B.
do. do. II.	4	—	78 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90½ à ¾ bz	—
do. Tuchfabrik	4	—	7½ B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	101¼ B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103 B.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	63½ bzG.	—
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92⅛ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94 9/16 bz	—

Wechsel-Course vom 16. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144½ B.	—
do. do.	3½	2 M.	143⅜ G.	—
Belg. Plätze . . .	4½	kS.	—	—
do. do. . . .	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	6.24½ G.	—
do. do.	4	3 M.	6.22⅞ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81½ bzB.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94¼ G.	—
Wien 150 fl. . .	4½	kS.	91⅞ G.	—
do. do.	4½	2 M.	91⅛ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser, ...	6	27	6	6	15	—	5	25	—
do. gelber	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen, ...	5	28	—	5	20	—	5	7	6
Gerste, ...	5	26	—	5	16	—	5	2	—
Hafer, ...	5	28	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	5	—	7	25	—	7	2	6
Winter-Rübsen	7	25	—	7	10	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	25	—	7	10	—	6	15	—
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 17. November.

Roggen 53⅞ Thlr., Weizen 62, Gerste 58, Hafer 55½, Raps 84, Rüböl 17⅔, Spiritus 18⅓.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles

loco 18⅙ B., 17⅚ G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles

16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles

16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau